

Soziale Dorfentwicklung

Bericht Phase I

Dorfregion MOHNI



Teil I: AGIEREN statt REAGIEREN!



Teil I Beschreibung des Prozesses „Soziale Dorfentwicklung“ Findorff-Land, Bremervörde Nord / MOHNI

Teil II Öffentlichkeitsarbeit und Presseberichterstattung

Impressum

Auftragnehmer

mensch und region

Nachhaltige Prozess- und Regionalentwicklung
Lindener Marktplatz 9
30449 Hannover
Telefon: 0511/44 44 54
Fax: 0511/44 44 59
www.mensch-und-region.de



Ansprechpartner*innen:

Dipl. Geogr. Birgit Böhm (bohm@mensch-und-region.de)

Dipl. Ing. Wolfgang Kleine-Limberg (kleine-limberg@mensch-und-region.de)

M.A. Fabian Böttger

Linda Lücke

Auftraggeber

Stadt Bremervörde

Rathausmarkt 1
27432 Bremervörde
Telefon: 04761/987-153
Fax: 04761/987-176
www.bremervoerde.de



Ansprechpartner*innen:

Mareike Wilshusen (m.wilshusen@bremervoerde.de)

Detlev Fischer

Hannover, den 26. Februar 2021

Inhalt

Vorwort	5
Kapitel 1: Mit der Sozialen Dorfentwicklung in die Zukunft	6
Ziele der „Sozialen Dorfentwicklung“	6
Eigenschaften von Dörfern - Dörfer sind.....	8
...Lebendige Systeme	8
...Kulturbiotope und Überlebensorte	9
...Orte mit allen wichtigen Potenzialen	10
Der Begleitprozess zu den Modellprojekten	11
Kapitel 2: Prozessverständnis Soziale Dorfentwicklung	14
Die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG).....	14
Entwicklungs— Theorie „U“	15
Antifragilität und Resilienz	17
Agile Prozessentwicklung	18
Kapitel 3: Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde-Nord	19
Lage, Siedlungsstruktur und Demografie	19
Vereine, Gruppen und Netzwerke.....	23
Lokale Wirtschaft, Nahversorgung, Mobilität	24
Thematische Erfahrungen und strategische Ausrichtung	24
Kapitel 4: Phase I – Von Findorff-Land, Bremervörde Nord zu MOHNI.....	25
Die Vorgeschichte.....	25
Prozessablauf und -elemente der Phase I.....	27
Zeitlicher Ablauf	27
Regionale Kooperationssysteme in der Dorfregion MOHNI	28
Prozessentwicklung und -struktur.....	29
Steuerungsgruppe / Meilensteinsitzungen MOHNI	29
Arbeitsgruppen.....	30
Dorfmoderator*innen	30
MOHNI -ein neues Selbstverständnis.....	32
Dorfanalyse	32
Neue Mitstreiter*innen gewinnen: Die Auftaktveranstaltung	35
MOHNI bewegt.....	37
Handlungsfelder, Ziele und Projektideen.....	38
Umsetzung von Kleinstprojekten	51
Besonderheiten des Prozesses in der Dorfregion MOHNI	59

Kapitel 5: Blick nach vorn – Phase II.....	65
Der Übergang von Phase I zu Phase II	65
Es ist an der Zeit.....	65
Starke Dorfgemeinschaften.....	65
Welche Erfahrungen (Elemente) begleiten uns in die II. Phase?	65
Ausgestaltung des Dorfentwicklungsplans MOHNI	67
Grundlagen	67
Leitbild, Ziele, Nachhaltigkeitsziele	67
Handlungsfelder und Projekte	68
Wie soll der Dorfentwicklungsplan aufgestellt werden?	69
Art der Darstellungsweise	70
Fazit: Bewertung der Sozialen Dorfentwicklung.....	72
Anhang	73
Quellenverzeichnis	73
Abbildungsverzeichnis.....	75
Übersicht der wichtigsten Vereine und Gruppen in der Dorfregion:.....	76
Ergebnisse der Bürgerversammlung 2017	77
Ergebnisse der Dorfanalyse im Einzelnen	80

Vorwort

Die Dörfer Mehedorf, Ostendorf, Höнау-Lindorf, Nieder Ochtenhausen und Iselersheim haben sich 2015 zur Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde-Nord zusammengeschlossen. Es war das Ziel, sich um die Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm zu bewerben. Mit Hilfe des Dorfentwicklungsprogramms soll die Lebensqualität in den Dörfern erhalten und verbessert werden.

Die Initialzündung für die Idee zur Bewerbung war die Schließung der Grundschule Iselersheim und die damit einhergehende Befürchtung, dass hierdurch weitere dörfliche Strukturen wegbrechen und sich die Herausforderungen des demografischen Wandels verstärken.

Der erste Antrag auf Aufnahme war leider nicht erfolgreich, so dass 2017 ein zweiter Antrag gestellt wurde. Grundlage dafür war eine ortsübergreifende Versammlung der Bürger*innen, die Stärken und Schwächen sowie Projektideen herausarbeitete.

Die Dorfregion MOHNI wurde im Juli 2018 in das durch das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) neu entwickelte Modellvorhaben **Soziale Dorfentwicklung** aufgenommen.

Mit dem Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ wurde ein Perspektivwechsel erforderlich, der den Blick von geförderten investiven Projekten auf soziale, eigenständige Initiativen und Vorhaben lenkt und die Prozessentwicklung in den Vordergrund stellt.

Das Modellvorhaben in zwei Phasen:

Phase I: Aktivierung dessozialen Kapitals, Entwicklung von Prozessstrukturen, Umsetzung erster Ideen und Kleistprojekte

Phase II: Erstellung des Dorfentwicklungsplans, Umsetzung von (investiven) Maßnahmen

Mit der Teilnahme am Modellvorhaben ergiff die Dorfregion die Chance, auf ihr soziales Kapital und die intrinsische Motivation der Einwohnerinnen zu setzen, um in einem lokalen Veränderungsprozess die Weichen für eine nachhaltige Zukunft der Dorfregion zu legen.

Mit der planerischen Begleitung wurde das Büro mensch und region von der Stadt Bremervörde beauftragt. Es war das Ziel der Prozessbegleitung, unterstützend und nicht leitend den Prozess zu begleiten. Diese Form der Prozessbegleitung fußt auf Respekt, einem gemeinsamen Verständnis über das Vorgehen und die Ziele. Daher umfasste die Arbeit des Planungsbüros vor allem Methoden der Kompetenzsteigerung bei den Akteur*innen, das Coaching der Steuerungsgruppe sowie das Erläutern von Fragestellungen und Zusammenhängen.

Der vorliegende Bericht stellt die theoretischen Grundlagen, die aus dem Prozess resultierenden Strukturen sowie die erarbeiteten Projekte und umgesetzten Kleinstprojekte vor. In einem Ausblick auf die Phase II beschreibt er die Weiterführung sowie die Schwerpunktsetzung der weiteren Arbeit.

Das **Kapitel 1** befasst sich mit den Grundlagen der Sozialen Dorfentwicklung. Es zeigt die Hintergründe und Zielsetzungen des Modellvorhabens auf.

Das **Kapitel 2** erläutert die theoretischen Grundlagen des Prozesses, die dem Handeln, der Haltung der Prozessbeteiligten, dem Prozessverständnis und der Art und Weise der Begleitung des Prozesses zugrunde liegen.

Im **Kapitel 3** wird die Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde Nord (MOHNI) beschrieben. Grundlage sind die Ergebnisse des Aufnahmeantrages sowie die der Bürgerversammlung von 2017. Die geographischen und strukturellen wurden zum Jahr 2019 aktualisiert.

Im **Kapitel 4** wird der Prozess der sozialen Dorfentwicklung vorgestellt, wie er sich von der Bewerbung für eine bisher übliche Dorfentwicklung im Rahmen der sozialen Dorfentwicklung entwickelt und verändert hat.

Das **Kapitel 5** beschreibt die Ausgestaltung der Erstellung des Dorfentwicklungsplans in der Phase II.

Kapitel 1: Mit der Sozialen Dorfentwicklung in die Zukunft

Kapitel 1 des Berichts beleuchtet die Grundlagen der Sozialen Dorfentwicklung und gibt einen Einblick in ihre Hintergründe und Ziele.

Kernfragen Kapitel 1:



- Wieso eine Soziale Dorfentwicklung?
- Welches sind die Ziele der Sozialen Dorfentwicklung?
- Welche anderen Rollen übernehmen die Dörfer und ihre Einwohner*innen in der Sozialen Dorfentwicklung gegenüber der bisherigen Dorfentwicklung?
- Welche Merkmale zeichnen die Soziale Dorfentwicklung aus?

Soziale Dorfentwicklung basiert auf einem das Ganze einbeziehenden Verständnis vom Dorf als Lebendes System. Diese Sichtweise hat ein theoretisches Fundament, das auf den folgenden Seiten ausführlicher erläutert ist. Die Beschreibung bietet die Chance, das Prinzip der sozialen Dorfentwicklung im Unterschied zur üblichen Form der Dorfentwicklung besser zu verstehen. Die Soziale Dorfentwicklung stellt das soziale Fundament dar (Phase I), auf der die Phase II (Erstellung des Dorfentwicklungsplans) aufsetzen und sich entwickeln kann.

Fakten zur Sozialen Dorfentwicklung

- Modellvorhaben des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML).
- Insgesamt 11 teilnehmenden Dorfregionen in Niedersachsen - unterstützt durch externe Planungsbüros.
- Übergeordnete Begleitung und Koordination durch die 11 Geschäftsstellen der 4 Ämter für regionale Landesentwicklung in Niedersachsen.

Ziele der „Sozialen Dorfentwicklung“

Neu entstehende Arbeitsfelder, wachsende und sich wandelnde (Land-)Wirtschaftsformen, schnellere Kommunikationstechnologien, innovative Mobilitätskonzepte, individuelle Lebensplanung und bunte Familienmodelle, globale Handelsbeziehungen, sich veränderndes Konsumverhalten, Wanderungsbewegungen und Klimawandel. All diese Trends und Entwicklungen lassen auch die Dörfer in Niedersachsen nicht unberührt und auch das dörfliche Zusammenleben verändert sich durch Einflüsse solcher sog. Megatrends. Sie beeinflussen die lokalen und regionalen Entwicklungen in einer Art und Weise, die die Menschen der Dorfregionen nicht aufhalten, aber für sich gestalten können, indem sie z. B. entstehende soziale und räumliche Ungleichheiten abpuffern, ausgleichen oder ganz neue Modelle entwickeln, wie sie ihre Dörfer, ihre Dorfregion erfolgreich zukunftsfähig aufstellen können.

Als „Zukunftskunst“ beschreibt dies Uwe Schneidewind. (ehemaliger Leiter des Wuppertalinstitutes und aktuell Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal). Er meint damit den Aufbau der „...Kompetenz des Handelns in komplexen Transformationsprozessen und die Fähigkeit, Transformationsprozesse adäquat in ihrer Vieldimensionalität zu verstehen und eigenes Handeln in Transformationsprozesse

einzubringen“¹. Dies beschreibt den Anspruch der Dorfregion und die Ziele, die sich die Akteur*innen gesetzt haben ebenso wie den Anspruch der sozialen Dorfentwicklung sehr gut. Denn, auch dies betont Schneidewind in seinem Buch, es ist nicht so wichtig, wieviel Technologien und moderne Geschäftsmodelle oder Politikkonzepte wir entwickeln, denn „am Ende [sind es] (...) Ideen und Wertvorstellungen...“, die die Welt verändern.²

Um die Übersetzung potentieller Zukünfte in aktuelles Handeln zu gewährleisten, sind kollektive und individuelle Entscheidungen und Verhaltensweisen erforderlich

Dabei können folgende Leitfragen als Fokus für die gemeinsamen Gespräche dienen:

- Wie kann ein gutes Zusammenleben in den Dörfern auch zukünftig gelingen?
- Wie kann der soziale Zusammenhalt in den Dörfern gestärkt werden?
- Wie können gleichwertige und nachhaltige Lebensverhältnisse in den Dörfern geschaffen werden?

An diese Fragen knüpft die Soziale Dorfentwicklung an. Im Vergleich zur bisher durchgeführten Dorfentwicklung wird hier der Mensch in seiner Veränderungswirksamkeit viel stärker in das Zentrum des Prozesses gerückt.

Ziel der Sozialen Dorfentwicklung ist es, das Dorf als sozialen Ort zu stabilisieren und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Dabei sollen die Menschen pro-aktiv an der Gestaltung ihres eigenen Lebensraums mitwirken, Verantwortung für sich und ihr Dorf übernehmen und ihre eigene Motivation entdecken und in Handeln übersetzen.

Im Kern steht die Frage: Wie kann der Sozialraum Dorf, die Förderung sozialräumlicher Entwicklungsprozesse und die Einbindung sozialen Kapitals umfassender in den Fokus der Prozessgestaltung und Planung der Dorfentwicklung gerückt werden? Oder anders ausgedrückt:

Wie können die Einwohner*innen in Eigeninitiative ihr Können und ihr Wissen entdecken und nutzbringend für die nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung des Dorfes und der Dorfregion anwenden und das Zusammenleben und die Zusammenarbeit vor Ort in Eigeninitiative stärken?

Dazu will die Soziale Dorfentwicklung neue Prozessentwicklungsmodelle und Prozessmanagement-Pilotvorhaben entwickeln sowie das Engagement von Dorfmoderator*innen im Zusammenspiel miteinander und den externen Expert*innen, den Büros für Dorf-, Stadt- und Regionalentwicklung im Austausch mit anderen Modelldörfern in einem Reallabor erproben und verstetigen.

Vor allem zu Beginn des Prozesses sollen neben einer strategischen Ausrichtung auch kleinere, nicht-investive Projekte, die ohne finanzielle Förderung durch das Dorfentwicklungsprogramm realisierbar sind, umgesetzt werden. Diese kleineren und niedrigschwelligen Projekte sind es, von denen unmittelbar eine positive Wirkung auf das Zusammenleben und Miteinander in den Dörfern zu erwarten ist. Sie sollen mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung erhalten. Dabei sollen auch alternative Finanzierungsmöglichkeiten und innovative Ansätze zur selbstorganisierten Aufwertung der Dörfer einfließen.

Die Einwohner*innen sollen durch umfassende Beteiligung und Aktivierung motiviert werden, sich in die Entwicklung der sozialen Infrastruktur und der Daseinsvorsorge in den Dörfern einzubringen. Auch die Kommunikation innerhalb der Dörfer und die Vernetzung der Dörfer untereinander sollen

¹ Zit. Schneidewind 2018, S. 28f

² Zit. Schneidewind 2018, S. 42

dabei gefördert werden. **Wichtig ist:** Es geht um die Teilhabe aller Menschen, unabhängig vom Alter, Herkunft, Geschlecht, Glaube und sozialem Status.³

- Schlüsselemente der Beteiligung und der Nutzung vorhandenen Sozialkapitals
- Befähigung und Sensibilisierung der Menschen vor Ort durch Wissens- und Informationsvermittlung
- Vernetzungen der Menschen untereinander nach innen und außen
- Unterstützte und geförderte pro-aktive Eigeninitiative
- Selbstwirksamkeit der Dorfbewohner*innen unterstützen mit dem Blick auf das gemeinsame Ziel

Eigenschaften von Dörfern - Dörfer sind...

...Lebendige Systeme

Historisch stellten Dörfer Orte des Arbeitens und Lebens dar, die die Gesamtheit des Lebens widerspiegeln. Im Laufe der Jahrhunderte veränderte sich die Entwicklung der Dörfer nicht selten zu Schwerpunkorten mit unterschiedlichen Aufgaben. Sie entwickelten sich bspw. zu Versorgungsorten, Wohn-/Schlafdörfern oder gar Industriedörfern. Strukturelle Anpassungsprozesse in den Dörfern trugen diesen Zuschreibungen Rechnung. Aber auch allgemeine Entwicklungstendenzen, wie die Auslagerung des Wohnens in den Speckgürtel der Großstädte oder raumstrukturelle Prozesse wie bspw. das Konzept der zentralen Orte unterstützten die Schwerpunktbildungen. Diese Entwicklungen veränderten nicht nur die Dorfgemeinschaften, sondern auch die Überlebensfähigkeit der Dörfer, denn dorftypische Strukturen wie Dorfläden, Treffpunkte drinnen und draußen, Bäckereien u. a. Angebote des alltäglichen Bedarfs wurden entweder aufgrund der Aufgaben gestärkt oder durch andere Strukturen, passend zum Dorftyp, abgelöst oder verschwanden gar völlig. Hinzu kamen Abwanderungstendenzen der jungen Menschen bei einer gleichzeitig älter werdenden Gesellschaft, sodass sich auch die sozialen Strukturen der Dörfer veränderten. Im Kanon mit den allgemeinen Funktionsverlusten in der Daseinsvorsorge und den Arbeitsmöglichkeiten entwickelten sich die Dörfer zunehmend zu Problemfällen der ländlichen Entwicklung. Viele Investitionen in Infrastrukturen, Gestaltungssatzungen sowie die Aktivierung von dörflichen Arbeitskreisen zur Verbesserung der Lebensbedingungen sind und waren bisher sehr hilfreich. Häufig fallen eben z. B. Versorgungs-, Bildungsstrukturen oder die gemeinsamen Treffpunkte weg, das Dorf weist immer mehr „Lücken“ in den sozialen Netzen auf, Kommunikationswege werden unterbrochen, die Strukturen verarmen in ihrer soziokulturellen, ökonomischen und ökologischen Vielfalt und kommen im schlimmsten Fall ganz zum Erliegen. Dementsprechend sind Dörfer auch ein Spiegel der sozio-kulturellen Dorfstruktur.

Immer dringlicher stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, die sozialen Prozesse zur Stärkung und zukunftsfähigen Entwicklung der Dörfer so zu initiieren, dass sie sich langfristig und nachhaltig erfolgreich verstetigen und die Dörfer wieder zu lebendigen Systemen machen.

Dörfer als lebendige Systeme ...

... sind als soziale Systeme wie lebende Systeme verstehbar und in ihren Beziehungen komplex. Sie weisen sowohl eigene innere Beziehungen als auch äußere Beziehungen auf. Somit gleichen sie in ihrer Funktions- und Verhaltensweise lebenden Systemen⁴. Sie bestehen aus vielerlei Teilsystemen (kleinen Netzwerken aus Bekanntschaften, Arbeitszusammenhängen, Versorgungsstrukturen, Ver-

³ Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz o. J.

⁴ Vgl. Luhmann²⁰¹⁷, verwendet in Böhm, B.; Stimpel C.; Böhm, L.-K.; in ASG | Ländlicher Raum | 03/2018 |

einen uvm.). Diese haben jeweils eigene Funktionsweisen und weisen ihre jeweils spezifische Zugehörigkeit zueinander oder Abgrenzung gegenüber anderen Netzwerken (der Mitwelt) auf. Diese Zugehörigkeit oder Abgrenzungstendenz entsteht aufgrund eigener Wahrnehmungs- und Deutungsmuster sowie aufgrund eigener Kommunikationswege und -weisen. So konstruieren sich aus vielen kleinen Netzwerken lebendige Dorfsysteme⁵. Lebendige Dörfer erhalten als lebende Systeme ihre zahlreichen Funktionen für das Leben im Dorf und gestalten diese in vielen Teilsystemen und gemeinsam mit vielen Akteur*innen.

Je nach ihrem Umfeld und der Einbindung in übergeordnete Systeme (den Beziehungen nach außen) bilden sich unterschiedliche Strukturen und Lebensweisen in den Dörfern.

Harald Welzer spricht von „mental Infrastrukturen“⁶ die benötigt werden, um zukunftsfähige Dörfer zu erträumen und zu erproben.⁷ Somit besteht das lebendige und zukunftsfähige Dorf als Ergebnis einer gemeinschaftlichen und ganzheitlich orientierten Wirklichkeitsbeschreibung der Dorfbewohner*innen und speist sich aus den Vergangenheitserinnerungen, der erlebten Gegenwart als auch dem gemeinschaftlichen Zukunftsentwurf. Aus diese Ganzen entsteht ein Bild darüber, wie sich die Dorfbewohner*innen ihr Leben im Dorf in einer nachhaltigen Zukunft vorstellen. Diese Ideen setzen sie auf diese Weise intrinsisch motiviert und eigeninitiativ um. Dabei werden implizite (also bisher im Handeln und dem Bewusstsein der Dorfbewohner*innen verankerte) Normen, Werte und kulturelle Traditionen durch neue Impulse beeinflusst und durch konkrete Handlungen alltagstauglich übersetzt. Das Dorf blüht wieder auf und entwickelt so Bleibekräfte bzw. auch Attraktionen, die den Zuzug neuer Nachbar*innen initiieren.

...Kulturbiotope und Überlebensorte

In den 90er Jahren wurden Trends wie Individualisierung, Medialisierung oder auch Enttraditionalisierung als Entwicklungstreiber identifiziert, die sowohl in Städten als auch Dörfern und dem ländlichen Raum zu Strukturveränderungen führten. Es wurde die ländliche Kulturarbeit intensiviert und soziale und kulturelle Gefährdungen definiert. Kulturpolitik wurde als Gesellschaftspolitik verstanden und somit nicht nur als Indikator für sozial-ökonomische Veränderungen als Folge von Technologisierung und stattfindenden wirtschaftlichen Umwälzungen gesehen, sondern gleichzeitig als Chancensraum erkannt, in dem Kultur im ländlichen Raum durch eigene und von Stadtkultur abgegrenzte Ansätze zur Wiederbelebung von Dörfern und ländlichen Regionen beitragen kann.

„Wo sich kleine Sozialgemeinschaften massiv verändern, wo die aktuellen und zukünftigen Bildungsträger das Dorf verlassen, wo Menschen sich nicht befähigt fühlen, ihre Sozialgemeinschaft und die dörfliche Lebenswelt selbst zu gestalten, wird Kultur letztlich zum Fremdwort“⁸. Gerade dort braucht es Impulse für eine Dorfkultur und dorfübergreifende kulturelle Ereignisse, die sowohl die Herausforderungen thematisieren als auch Lösungsmodelle anbieten. Kultur im ländlichen Raum meint vor allem das Ehrenamt, das Engagement für die Menschen und im Dorf, die Wiederbelebung ebenso wie die Anpassungsfähigkeit der Dörfer zu erhalten und zu stärken. Dabei hilfreich sind Infrastrukturen wie die Dorfgemeinschaftshäuser und andere dörfliche Treffpunkte, da sie die Menschen alters- und ortsübergreifend zusammenführen und somit Lücken in den sozialen Netzen schließen, bzw. neue Verbindungen herstellen können. Diesen Ansatz verfolgt auch das Soziale-Orte-Konzept, welches horizontale Vernetzungen herstellt und eben diese Lückenschlüsse und Kreativorte für ein gemeinschaftliches und zukunftsfähiges Zusammenleben befördert. Es stärkt den sozialen Zusammenhang, sucht nach Resilienz und Selbstwirksamkeit und lebendigen Gemeinschaften. Das Soziale-Orte-Konzept⁹ nach Nikolic beschreibt diese Orte als Orte, die über den „Third Place“ hinausgehen, die gemeinschaftlich nutzbarer öffentlicher Raum mit niedriger Eingangsschwelle sind, inkludierend statt

⁵ Zit. Böhm et al., 2018, S. 23

⁶ Welzer 2011

⁷ Veciana et al. 2020, S. 172

⁸ Zit. https://www.kupoge.de/download/Studie_laendliche-kulturarbeit.pdf; S. 26 (Download 2020, 23. März)

⁹ Vortrag von Ljubica Nikolic (Georg-August-Universität Göttingen) - Soziale Orte – Neue Infrastrukturen für Zusammenhalt, Zukunftsforum Ländliche Entwicklung, ARGE „Ländliche Entwicklung schafft räumliche Gerechtigkeit“, 23.01.2020, Berlin

exklusiv wirken und Orte darstellen, die für soziale Redundanz sorgen. Diese Gedanken der kulturellen Aktivitäten im Dorf, die sich aus sich heraus für das Gemeinwohl entwickeln und die Schaffung von Orten der sozialen Zusammenkunft mit Leben füllen, verbinden die soziale Dorfentwicklung mit den herkömmlichen Modellen der Infrastrukturförderung in den Dörfern.

Die Soziokultur kann im Dorf Voraussetzungen schaffen, die „...Menschen (...) befähigen, ihr Gestaltungspotential für die lokale oder regionale Gesellschaft zu erkennen und zu nutzen. Die initiierenden Kulturakteure sind dabei im besten Fall Dienstleister, Netzwerker, Impulsgeber, Vermittler von Erfahrungs- und Handlungswissen sowie Motivatoren“.¹⁰

Dörfer als Kulturbiotope und Überlebensorte...

...stellen, wie ein Biotop im biologischen Verständnis, getrennt von den in ihr lebenden Organismen, einen reinen Lebensort dar. Eine Trennung kann jedoch nicht stattfinden, weil ein Biotop erst durch die bewohnenden Lebewesen zum Biotop wird. Gleiches gilt für unsere Dörfer. Die Menschen formen und prägen ihren Lebensraum durch alles was sie selbstgestaltend ein- und hervorbringen. Erst durch die Menschen vor Ort werden Dörfer zu echten Lebensräumen. Sie gestalten, sie bauen, sie pflanzen, sie sprechen, sie glauben und sie planen. Die Menschen in den Dörfern sind es, die die Dörfer zu dem machen was sie waren, was sie sind und vor allem sie haben die Möglichkeit (und auch Pflicht) die Lebensqualität und damit auch die historisch gewachsene Kultur zu erhalten und zu entwickeln und somit auch die Dörfer dahingehend zu gestalten, was sie sein sollen. Kultur als Summe aller Lebensaktivitäten ist somit all das, was Menschen tun, um ihr Lebensumfeld zu gestalten: Gebäude und Plätze, Sprache und Dialekte, Bräuche und Traditionen, Inwertsetzung der Landschaft, Kunst und Handwerk, gemeinsam getragene Werte sowie das Mit- und Füreinander der Menschen vor Ort. Dies gelingt nur in Abhängigkeit von und in Wechselwirkungen mit den vorgefundenen Ausgangsbedingungen, die sich sowohl aus der geographischen Lage der Dörfer, den aktuellen vorzufindenden Sozial- und Wirtschaftsbedingungen sowie den eigenen mentalen Infrastrukturen, ergeben. Wie Biotope der Ökologie können so ganz vielfältige (artenreiche) oder auch einfache (artenarme) Biotope entstehen, die im Zusammenspiel der Gesamtökologie alle ihre Bedeutung haben. Im übertragenen Sinne spielt es somit keine Rolle, ob wir in den Dörfern vielfältige, reichhaltige oder eher einfachere Kulturbiotope vorfinden. Entscheidend ist, dass sie in ihren Wechselbeziehungen stabil, anpassungsfähig sind und in der Lage, sich entsprechend der Umweltbedingungen weiterzuentwickeln. So entstehen zukunftsfähige Überlebensorte, in denen Menschen die „Zukunftskunst“ beherrschen, sich aus eigener Kraft, mit eigenen Ideen und Ziele ihren gewünschten Lebensort zu erhalten.

...Orte mit allen wichtigen Potenzialen

Jedes Dorf und jede Dorfregion hat ein eigenes spezifisches Potenzial, denn die aktuelle Situation, die vorhandenen landschaftlichen, geographischen, sozio-ökonomischen und mentalen Grundlagen und Ausstattungen, von noch vorhandenen Strukturen bis hin zu fehlenden oder leerstehenden Strukturen, von kreativen Personen bis hin zu abgewanderten jungen Menschen, bilden den Ausgangspunkt, der in Zusammenhang mit den kreativen und ganzheitlich orientierten Zukunftsentwürfen Entwicklungspotentiale ergibt. Es gibt Dörfer, die viele ökologische, landschaftliche, ökonomische Potenziale haben, doch fehlen ihnen die Menschen, die damit etwas anfangen, etwas daraus machen wollen. Andere Dörfer haben schwierige geographische Bedingungen, eine ungünstige wirtschaftliche Ausgangslage, schaffen es aber, durch ihre eigene Kreativität und Selbstwirksamkeit Ideen zu entwickeln, die vorhandenen Potenziale zu erkennen, zu heben und für die eigene Entwicklung zu nutzen. Potenziale sind auf unterschiedlichen Ebenen im Dorf zu finden. So gibt es die endogenen historisch-kulturräumlichen und landschaftlichen Potenziale, die endogenen Potenziale der Fähig- und Fertigkeiten und es gibt die fördernden externen Potentiale, die Impulse geben.¹¹

¹⁰ https://www.kupoge.de/download/Studie_laendliche-kulturarbeit.pdf; S. 36 (Download 2020, 23. März)

¹¹ http://www.sofi.uni-goettingen.de/fileadmin/user_upload/Abschlussbericht_Pilotprojekt_Dorfmoderation.pdf, S. 19 ff

...Orte mit allen wichtigen Potenzialen

...sind alle Orte, denn es gibt unterschiedliche Ausstattungen und Grundbedingungen in der physischen und geographischen Ausstattung. So ist jedes Dorf einzigartig. Auch die geschichtliche Entwicklung prägt das Dorf und bietet Potentiale. Doch gleich, wie gut oder mäßig oder schlecht die Ausstattung zu sein scheint, entscheidend ist, was die Menschen daraus machen.

Es kommt darauf an, wie die Menschen die ihren Orten inne liegenden Potentiale erkennen und in Wert setzen. Daraus ergeben sich die individuellen, für jedes Dorf einzigartigen Entwicklungschancen und ganz spezifische Möglichkeiten.

Die Potentiale erschließen sich nicht nur aus dem, was wir vorfinden, sondern auch aus der Zukunft, die sich die Menschen im Dorf wünschen und vorstellen.

Was die dörflichen Akteure daraus machen, ist abhängig von ihren Ideen, ihrer Kreativität und dem Mut und der Bereitschaft, auch ungewöhnliche Wege zu gehen.

Nicht das Zählen und Messen ist entscheidend, sondern wohin die Menschen ihr Dorf entwickeln wollen und was sie dafür einzusetzen bereit sind.

Veränderung beginnt mit kreativen Köpfen, Mut in den Herzen und Umsetzung mit dem Verstand!

Prozessorientierung und Ergebnisoffenheit	Feststellen des Sozialgefüges, der dörflichen Kompetenzen und der Kommunikation	Identifizierung und (Neu)Vernetzung sozialer Gruppen
Ermittlung (ggf. Neugestaltung, Weiterentwicklung oder Neuschaffung) von Orten der Begegnung und Kommunikation	Schaffung von Raum für Kompetenzerkennung und -entwicklung sowie Potenzialentfaltung	Ermittlung und Umsetzung von Veränderungsbedarfen
Ermittlung und (Weiter)Entwicklung von Resilienz-Faktoren / Resilienz-Säulen	Dörfer werden als lebendige Systeme verstanden und wahrgenommen	Unterstützung der Anbahnung und Entwicklung sozialer Innovationen
Identifizierung, Unterstützung und unmittelbare Umsetzung kleinerer, niederschwelliger Projekte	Identifizierung, Erschließung und Weiterentwicklung von Finanzierungsquellen und -möglichkeiten außerhalb der Förderung der Dorfentwicklung	Identifizierung und aktive Integration von prozessrelevante Schlüsselpersonen
Etablierung einer wertschätzenden Prozess- und Kommunikationskultur	Ermittlung und Integration relevanter Informationen und Unterstützung (z.B. Experten, Erfahrungsberichte ländlicher Akteure, Coaching)	Einführung eines Prozessbarometers, um Störungen zu identifizieren und zu kompensieren
Qualifizierungen örtlicher Prozessakteure zu Dorfmoderator*innen	Aufbau eines entsprechenden Wissensmanagements: Von Wissen zum Können zum Wirken	Etablierung digitaler Bürgerbeteiligung (E-Partizipation)

Abb. 1 Wirkungselemente der Sozialen Dorfentwicklung
Quelle: Eigene Darstellung nach ML (o.J.)

Der Begleitprozess zu den Modellprojekten

Das Modellvorhaben aller 11 Modellregionen wird durch das Büro Pro-t-in aus Lingen organisatorisch und vernetzend begleitet. Aufgabe dabei ist es, gemeinsame Lernerfahrungen aus allen Modellregionen zu generieren sowie Erfahrungsaustausche zu organisieren oder Hinweise für ausgewählte Themenschwerpunkte zu geben. Gerade die Vernetzung und der Austausch von Erfahrungen ermöglichen bei den verschiedenen Vorgehensweisen der 11 Modellvorhaben Wechselwirkungen und Nachahmungsmöglichkeiten. So kann gewährleistet werden, dass gute Vorgehensweisen und Ideen

schnelle Verbreitung finden. Die Hinweise und Ergebnisse aus dem Begleitprozess aller 11 sozialen Dorfentwicklungsregionen geben Hinweise für den Vor-Ort-Prozess in der Dorfregion MOHNI (Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde-Nord).

Durch das Begleitvorhaben wurden Austauschveranstaltungen für die Ämter für regionale Landesentwicklung mit dem Ministerium sowie mehrere Moderator*innenforen und Dörferforen (s. Abb. 2 S. 13) durchgeführt.

Moderatoren-Forum

Das Moderatorenforum setzt sich aus den Dorfmoderator*innen, Planer*innen und weiteren Teilnehmer*innen aus den unterschiedlichen Dörfern und Dorfregionen in Niedersachsen zusammen, die Teil des (sozialen) Dorfentwicklungsprogramms sind. Die Dorfmoderator*innen sind freiwillige und engagierte Personen aus den Dörfern, die im Rahmen des sozialen Dorfentwicklungsprozesses zu Dorfmoderator*innen ausgebildet wurden.

An den Moderatorenforen hat das Büro mensch und region regelmäßig teilgenommen und die Hinweise und Erfahrungen aus anderen SoDe-Prozessen in die Steuerungsgruppe (Meilensteinsitzungen) eingebracht.

Im Moderator*innenforum wurden verschiedene Arbeits- und Moderationsmethoden vorgestellt. In den analogen Treffen konnten Moderations- und Beteiligungsmethoden ausprobiert und gemeinsame Fragen geklärt werden. Der Austausch wurde von allen als sehr sinnvoll und hilfreich wahrgenommen.

Dörfer-Forum

Das Dörfer-Forum setzt sich aus Dorfmoderator*innen, politischen bzw. Verwaltungs-Akteur*innen und anderen Teilnehmenden aus den Dörfern zusammen. Die Treffen boten die Möglichkeit der Vernetzung und des Austauschs zwischen den unterschiedlichen Akteur*innen der Dörfer. Deutlich wurden die unterschiedlichen Vor- und Herangehensweisen in den Dörfern und die unterschiedlichen Projektstände. Dies macht insbesondere deutlich, wie individuell soziale Dorfentwicklung ist (siehe auch hierzu: www.dorfmoderation-niedersachsen.de).

Auf dieser Internet-Seite ist die Dorfregion MOHNI dargestellt. Neben Informationen zu den Dorfmoderator*innen sind dort der Info-Film eingestellt und der Link auf die Internetseite der Dorfregion selbst (www.mohni-dorfmoderation.de) zu finden.

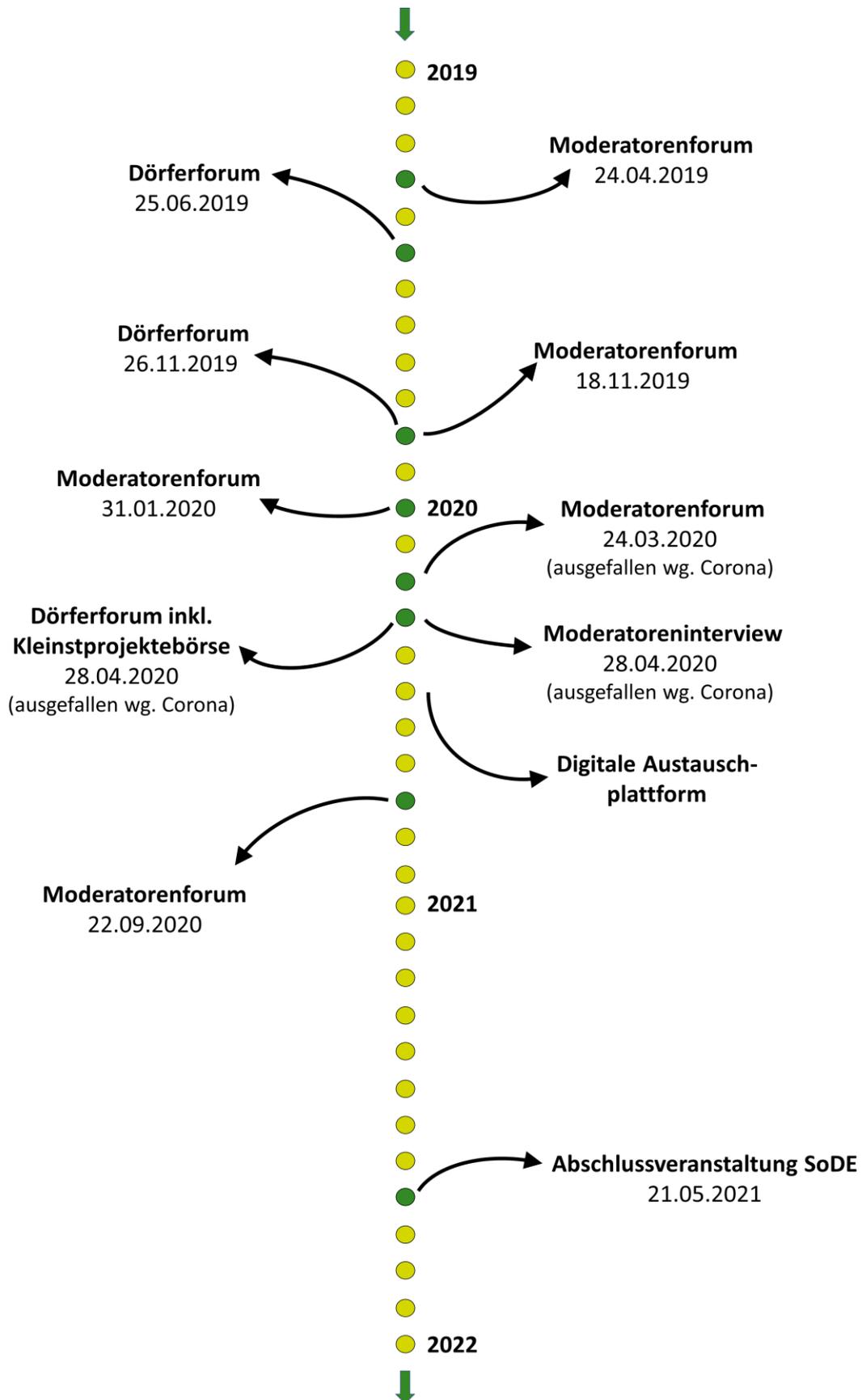


Abb. 2 Übersicht der überregionalen Veranstaltungen des Begleitvorhabens Soziale Dorfentwicklung
Eigene Darstellung, www.dorfmoderation-niedersachsen.de

Kapitel 2: Prozessverständnis Soziale Dorfentwicklung

Das Modellvorhaben Soziale Dorfentwicklung will aus unterschiedlichen Arbeitsweisen und Prozessstrukturen der 11 Modellregionen lernen. Ausgehend von der Forderung des Modellvorhabens, innovative Methoden zu nutzen, stellt das Kapitel 2 die methodischen Ansätze der Prozessgestaltung für die Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde Nord dar.

„Es soll untersucht und erprobt werden, inwieweit die dortigen innovativen Strategien, Methoden, Herangehensweisen genauso wie entsprechende Ansätze aus der Organisationsentwicklung und der Wirtschaft grundlegend übertragen und weiterentwickelt werden können.“¹²

Kernfragen Kapitel 2:

- Welches Prozessverständnis liegt dem Vorgehen zugrunde?
- Welche Ansätze aus der Organisationsentwicklung und der Wirtschaft wurden gewählt?

Die Grundlage für die Soziale Dorfentwicklung Findorff Land, Bremervörde Nord ist ein systemisches Prozessverständnis und das Verständnis des Dorfes bzw. der Dorfregion als ein lebendes und lebendiges System zur Entwicklung von Kulturbiotopen, um die vorhandenen Potenziale in Wert zu setzen (vergl. Kapitel 1, Seite 8).

Die Ausgangspunkte für das Prozessverständnis der Modellregion sind:

- die Einbindung in das Mitweltsystem (Mega-Trends und Nachhaltigkeitsziele),
- die Entwicklungstheorie „U“,
- die Aspekte von Antifragilität und Resilienz sowie
- das Agile Projektmanagement.

Die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG)

Jedes lebende System ist in ein „Mitweltsystem“ eingebunden. Dies gilt auch für Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde Nord. Sie wird in ihrer Entwicklung durch MEGA-Trends (z.B. Digitalisierung, Demographischer Wandel) sowie Regeln und Gesetze beeinflusst.

Für eine nachhaltige Regionale Entwicklung reicht es nicht, dass sich die Akteure der Dorfregion nur mit ihren eigenen Ideen auseinandersetzen und diese weiterentwickeln. Sie müssen diese auch zu globalen, bundesweiten, regionalen Trends und Entwicklungen sowie Gesetzen und Vorgaben in Beziehung setzen. Es muss betrachtet werden, welche Folgen das Handeln der Einwohner*innen der Dorfregion in der eigenen Region auslöst, was das eigene Verhalten in anderen Regionen auslöst, sowie welche Folgen Entwicklungen in anderen Regionen auf die eigene Region haben / haben werden.

Für die Dorfregion sind die 17 Nachhaltigkeitsziele (s. Abb. 3, S. 15) der Vereinten Nationen („Agenda 2030“) leitgebend. Mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und ihren 169 Unterzielen drückt die internationale Staatengemeinschaft ihre Überzeugung aus, dass sich die globalen Herausforderungen nur gemeinsam lösen lassen. Das Ziel der „Agenda 2030“ ist, weltweit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft zu bewahren. Sie umfasst ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Aspekte. Sie spricht alle gesellschaftlichen Ebenen und Akteur*innen an: von der Politik über die Wirtschaft, soziale Akteurinnen ebenso wie Kinder, Jugendliche oder Menschen mit Beeinträchtigungen uvm..

¹² ML (o.J.) Konzept Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ in Niedersachsen, S. 4



Abb. 3 UN-Nachhaltigkeitsziele
Quelle: Bundesregierung

Für die Dorfgregion Findorff-Land, Bremervörde Nord sollen die globalen Zielsetzungen auf die lokale Ebene heruntergebrochen und mit adäquaten Projekten unterstützt werden. Die Region will der Förderung des nds. Klimaschutz- und -folgenanpassungsgesetzes Rechnung tragen, in Niedersachsen die Freisetzung von Treibhausgasen bis 2030 auf 50 % (2050 = 80-95 %) der Werte im Jahr 1990 zu reduzieren¹³.

Die Nachhaltigkeitsziele ergeben für die Entwicklung der Region und das Handeln der Akteur*innen einen übergeordneten Rahmen, in den ihre Aktivitäten und Vorhaben eingebettet sind. Daher werden im Diskussionsprozess den UN-Nachhaltigkeitszielen jeweils Projekte und Ideen der Dorfgregion zugeordnet (s. S. 38).

Entwicklungs— Theorie „U“

Die Entwicklungs- Theorie „U“ von Otto Scharmer¹⁴ ist handlungsleitend für die gesamtstrategische Entwicklung des Prozesses in der Dorfgregion. Die Entwicklungstheorie „U“ widmet sich der Frage, wie Gruppen und Individuen aus einer sich im Entstehen befindlichen Zukunft heraus handeln (Was kommt auf uns zu?) und sich gleichzeitig von den Mustern der Vergangenheit (Was wollen wir nicht in die Zukunft mitnehmen?) lösen können. Die Entwicklungstheorie „U“ beschreibt den Weg des Handelns sowie das sich Herauslösen aus alten Strukturen, die bisher eine nachhaltige, erfolgreiche Zukunftsentwicklung hemmen.

Nach Scharmer ist dafür eine Voraussetzung, den inneren Ort, d.h. die Struktur der Aufmerksamkeit als Quelle des Handelns zu verändern. Als Möglichkeit, den inneren Ort als Quelle des Handelns zu verändern, wird die soziale Technik des „Presencing“ angesehen. Diese Wortneuschöpfung setzt sich „aus den Wörtern „presense“ (Gegenwart bzw. Anwesenheit) und „sensing“ (hinspüren)“¹⁵ zusammen.

In seinem Buch „Theorie U“ geht Otto Scharmer auf fünf Ebenen der Veränderung ein (siehe Abb. 4, S. 16), die als Grundlage für den sozialen Dorfentwicklungsprozess für die Dorfgregion Findorff-Land Bremervörde Nord dienen.

¹³ Nds. KlimaG, 2020

¹⁴ Otto Scharmer (*1961) ist Aktionsforscher und lehrt und forscht am Massachusetts Institute of Technology (MIT). Er befasst sich insbesondere mit der Beschreibung und Steuerung von Entwicklungs- und Veränderungsprozessen von Organisationen und Strukturen.

¹⁵ Scharmer/Käufer (2008), S. 4

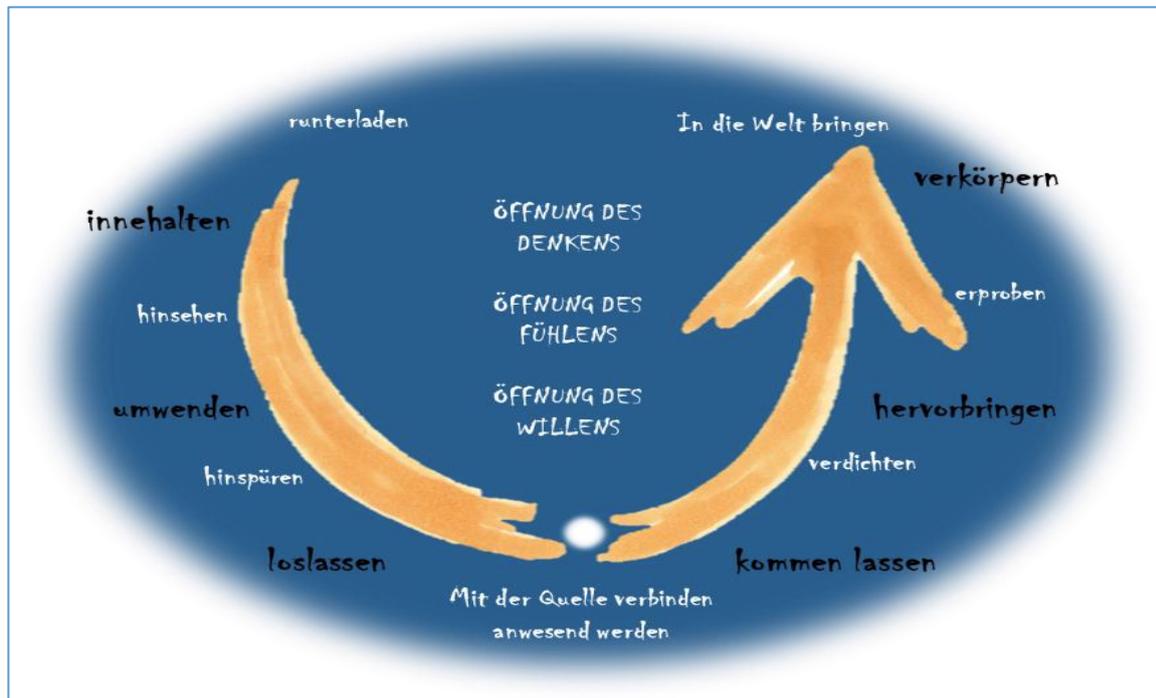


Abb. 4 Entwicklungstheorie „U“
Scharmer (2008)

Die horizontale Achse der Abb. 4 beschreibt den Weg von der Wahrnehmung/dem Erspüren (innehalten, hinsehen, hineinspüren) bis zum Entschluss des In-die-Tat-umsetzens (herausbringen, erproben, in die Welt bringen). Die vertikale Achse beschreibt die verschiedenen Ebenen der Veränderung: Vom Öffnen für neue Strukturen bis hin zu der Frage: Was will ich? Wer bin ich? Was ist meine Aufgabe?

Auf der linken Seite des „U“ werden die Entdeckung des gemeinsamen Willens und der gemeinsame Grund/die Basis beschrieben, auf der rechten Seite der Weg des Handelns und die gemeinsame Intention.

Dazu sollen die verschiedenen Stadien des Zuhörens durchlaufen werden, wobei die Qualität sich von einem reinen „runterladen“ (1 Stufe des Zuhörens, verstehen) zu einem empathischen Zuhören (sich in den/die Andere*n hineinversetzen, hineindenken) entwickeln soll. In der zweiten Stufe des Zuhörens sollen die Agierenden in sich selbst hineinhören und überlegen, was die Zukunft Neues bringt, was sich entwickeln will.

Scharmer hat als Symbol für diese Leere und damit die Freiheit, neu zu denken, das Bild einer „leeren Leinwand“¹⁶ geprägt.

Wenn diese Schritte geschafft sind, entstehen intuitive Ideen quasi als „Landebahnen der Zukunft“. Landebahnen der Zukunft können Gruppen, Ideen, Projekte, Netzwerke sein. Eben all das, was sich als etwas Anderes zeigt, als etwas, das in Zukunft sein soll und wofür Mut zu neuen Lösungen notwendig ist. Insbesondere gilt es, Personen einzubinden, die bisher nicht eingebunden waren und die andere Sichtweisen entwickeln. Ob dies eine Gruppe, ein Netzwerk oder ein konkretes Projekt ist, sollte der Prozess zeigen.

Was neu ist, wird nicht immer gleich erkannt, weil es mit „dem Bekannten“ verbunden wird. Dazu muss Bekanntes losgelassen werden und eine Öffnung für Neues bestehen. Die Steuerungsgruppe MOHNI ist dafür ein Beispiel. Die ursprüngliche Sichtweise auf die Dorfentwicklung war von der

¹⁶ Scharmer (2015)

Umsetzung konkreter (öffentlicher Maßnahmen) geprägt. Durch das Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ hat sich dies in Richtung der Umsetzung von Projekten in Eigenregie gewandelt. Für einen Dorfentwicklungsprozess ist eine Steuerungsgruppe eigentlich nichts Besonderes, in der Dorfregion Findorff-Land Bremervörde Nord stellt sie mit dieser Denkweise einen neuen Nucleus für Entwicklung dar. Das Motto der Region mit dem Akronym MOHNI drückt diesen Sinneswandel aus (vgl. MOHNI -ein neues Selbstverständnis, S. 32). Dies gilt auch z.B. für die Dorfladengruppe in Iselersheim, vgl. Seite XX).

In der zweiten Stufe des Zuhörens wird die zukünftige Gestalt der Zukunft intuitiv erahnt (also wie die Dorfregion aussehen wird, wie sich die Menschen selbst in dieser Zukunft wahrnehmen). In der in der Dorfanalyse wurden empathische Fragen gestellt. Die Dorfmoderator*innen wollten wissen, worauf die „Dörfler*innen“ stolz sind, was sie bedauern, was sie mit in die Zukunft nehmen und was sie zurücklassen möchten (s. S. 32).

Auf der Grundlage der Dorfanalyse „erspürten“ über 120 Anwesenden die Zukunft. Der Förderantrag aus dem Jahr 2017 war noch von der Analyse des bisherigen Handelns geprägt. In der Auftaktveranstaltung wurden die Folgen der zukünftigen MEGA-Trends in den Handlungsfeldern diskutiert. Sie stellten folgerichtig die Basis für die Projektfindung für die Zukunft dar. Die Ergebnisse sind die Grundlage für die Arbeit in den Arbeitsgruppen / Handlungsfeldern (s. S. 35).

Antifragilität und Resilienz

Nassim Nicholas Taleb (* 1.01.1960, in Amioun, Libanon) ist ein philosophischer Essayist und Forscher in den Bereichen Statistik und Zufall sowie ehemaliger Finanzmathematiker. Mit dem Begriff Antifragilität beschreibt er das Phänomen, dass trotz Unsicherheiten und Unbeständigkeiten auch positive und produktive Ereignisse eintreten können – also die Fähigkeit oder Eigenschaft eines lebenden Systems (wie einer Dorfregion), sich unter Unsicherheiten, Störungen, Stress und Chaos zu verbessern, während haltbare Strukturen unbeeinträchtigt und unverändert bleiben. Negativwissen erzielt einen höheren Lernerfolg als potentielle Risiken. Dieses Wissen in der Dorfregion zu verankern, macht den Menschen Mut, die Herausforderungen mit einem positiven Denken zu verbinden und nicht frustriert die Probleme als unabänderlich hinzunehmen.

Eine wichtige Faustregel lautet: Komplizierte Verfahren führen zu Fragilität. Antifragilität ist somit das Gegenteil von fragil (zerbrechlich). Antifragil wird dabei mit einer Verbesserung in Verbindung gebracht. Dazu bedarf es Erfahrungen, Zufällen sowie Chaos- und Stresssituationen. Die Ordnung und der Anspruch auf Effizienz stören antifragile (also nicht zerbrechliche) Systeme negativ. Dezentralisation soll antifragile Systeme fördern, da so kleinere Systeme entstehen, welche scheitern können ohne z.B. das Gesamtsystem zu beeinträchtigen.

Antifragilität will zeigen, dass im Umgang mit komplexen bzw. lebenden Systemen das Lernen aus Irrtümern eine wichtige Grundlage für die Entwicklung ist. Damit sind verbunden der Mut, Neues zu wagen, und die Chance, aus einer Krise gestärkt hervorzugehen.

Im Vergleich zu Fehlern liegen Irrtümer vor, wenn mit einem guten Gewissen etwas umgesetzt wird, mit der Ambition, dass es funktioniert. Wenn es dann nicht funktioniert, ist es ein Irrtum und Teil des Lernprozesses. Ein Fehler liegt dann vor, wenn schon vorher bekannt ist, dass etwas nicht funktioniert und es trotzdem angewendet wird.¹⁷

Die Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde Nord nutzt die Strategie der Antifragilität indem mutig neue Ideen auf den Weg gebracht und in Handeln umgesetzt werden. Der dabei entstehende Lernprozess soll dazu führen, dass mit Rückschlägen flexibel umgegangen werden kann. Wurde ein Ziel / Maßnahme nicht erreicht soll Ziel / Maßnahme nicht als „hat nicht funktioniert, das war es“ abgestempelt werden. Vielmehr können die Anstrengungen / Vorgehensweisen verändert oder neue Wege zur Zielerreichung ausprobiert werden. Dennoch, auch das Scheitern ist Teil des Entwicklungsprozesses.

¹⁷ Taleb (2013)

Dieser, in der Dorfregion erst am Anfang stehende Lernprozess, soll dazu führen, dass die Menschen und die Dorfentwicklung wesentlich flexibler und mutiger mit Veränderungen und Anpassungen umgehen. Vor allem lehrt die Antifragilität, dass es keine auf immer festgelegte Vorgehensweisen geben kann. Vielmehr ist es erforderlich, das eigene Handeln zu reflektieren, seine Auswirkungen zu interpretieren und das zukünftige Vorgehen anzupassen.

Agile Prozessentwicklung

Methoden und Ansätze agiler Prozesse gehen maßgeblich auf das „Agile Manifest“ aus dem Jahr 2001 zurück¹⁸. Agile Ansätze und Verfahren stammen ursprünglich aus dem Bereich der Softwareentwicklung, finden aber zunehmend Anwendung in vielen Wirtschaftsbereichen. Im agilen Management ist zwischen den agilen Werten, den agilen Prinzipien und den Agilen Methoden zu unterscheiden. Hierbei bilden die Agilen-Werte die Basis für die Prinzipien und diese wiederum die Basis für die Methoden. Wie alle Methoden und Vorgehensweisen hat die Agile Prozessentwicklung keinen Anspruch auf die alleinige Vorgehensweise in Veränderungsprozessen. Die Agile Prozessentwicklung ergänzt in sehr guter Weise die Entwicklungstheorie „U“ und eine antifragile Grundhaltung.

Die agilen Werte sind nicht abschließend definiert. Sie bieten sie einen hilfreichen Rahmen in sehr dynamischen sozialen Veränderungsprozessen (s. Abb. 5).

Die Agilen Werte wurden in den Dorfentwicklungsprozess eingespeist. Sie sind aber noch nicht fest verankert. Im Rahmen der Ausbildung zum Dorfmoderator*innen wurden agile Vorgehensweisen angesprochen, um ihre Werte in den Dorfentwicklungsprozessen zu berücksichtigen. Mit der Steuerungsgruppe wurden Vorgehensweisen angesprochen, indem z.B. die Methode SCRUM vorgestellt. Häufiger angesprochen wurden sie insbesondere im Hinblick auf die Corona-Krise und die daraus entstehenden Herausforderungen.

Commitment (Zusage)	Verpflichtung einem Ziel gegenüber // Ja sagen wollen // bereit sein für diese Zusage
Einfachheit	einfache Lösungen mit großem Nutzen und Wert für die Nutzer*in // einfache Texte // einfache Sprache // einfache Lösungen können manchmal mehr Wert sein als eine komplexe
Feedback	einholen häufigen Feedbacks // damit schon früh in der Entwicklung von Projekten und Prozessen beginnen // Feedback sollte immer wertschätzend sein // Das Feedback hilft immer wieder Anpassungen vorzunehmen
Fokus	sich auf das Wesentliche zu fokussieren und Zugesagtes zu bearbeiten, ohne sich ablenken zu lassen von Nebensächlichkeiten
Kommunikation	Kommunikation findet täglich oder häufig statt // Zusammenarbeit aller // Auf Augenhöhe austauschen // so kann die beste Lösung des Problems gefunden werden
Mut	die Wahrheit zu erzählen, auch was den Projektstand betrifft // Mut zu Zusagen // Mut für fokussiertes Handeln // Mut Offenheit und Respekt miteinander zu leben
Offenheit	schnelle Informationen // Transparenz // Offenheit für Fremdes und Neues sowie ausprobieren // es braucht einen sicheren Raum, in dem Ehrlichkeit und Wahrheit
Respekt	Respekt vor jedem // Jede/r wird durch Erfahrungen und erlebtes und Umfeld geformt // ein Team besteht immer aus Unterschiedlichkeit

Abb. 5 Agile Werte
Eigene Zusammenstellung nach <http://agilecoach.de/themen/werte-prinzipien-und-praktiken/agiles-wertesystem/>
<https://tanjafoehr.com/2018/02/12/agile-organisationen-hierarchie-und-netzwerk-geht-das/agile-werte/>

¹⁸ „Im Frühjahr 2001 verabschiedeten 17 projekterfahrene Software-Entwickler das sogenannte „Manifesto for Agile Software Development“, heute vor allem unter der Kurzbezeichnung „Agile Manifesto“ bekannt. Die Erstunterzeichner, darunter auch die beiden Scrum-Begründer Ken Schwaber und Jeff Sutherland sowie Ward Cunningham, der Erfinder der freien Wiki-Software WikiWikiWeb, formulierten mit dem Agile Manifesto erstmals die zentralen Werte agiler Softwareentwicklung – ein Meilenstein und zugleich das Fundament des agilen Projektmanagements. Festgelegt wurden darin dessen allgemeinverbindliche Leitsätze.“ (<http://agiles-projektmanagement.org/agile-manifesto/>, Abruf 23.02.2021)

Kapitel 3: Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde-Nord

Die Dorfregion umfasst die Dörfer Mehedorf, Ostendorf, Höнау-Lindorf, Nieder Ochtenhausen und Iselersheim. Die meisten aktiven Bewohner*innen wohnen schon immer in der Dorfregion. In Kapitel 3 werden die Dorfregion sowie das Engagement der Bewohner*innen genauer beschrieben.

Kernfragen Kapitel 3:



- Wo liegt die Dorfregion Findorff Land, Bremervörde Nord, welche Charakteristika sind besonders prägend?
- Wie entwickeln sich die Einwohnerzahlen und wie setzen sie sich zusammen?
- Wie engagieren sich die Einwohner*innen und wie sind sie vernetzt?
- Welche Erfahrungen durch andere Förderprogramme liegen vor?

Die folgende Charakterisierung der Region geht auf den Antrag zur Aufnahme in das Niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm¹⁹ zurück. Die Angaben aus der Bestandsaufnahme 2017 wurden durch die Steuerungsgruppe im Jahr 2020 kritisch hinterfragt, aktualisiert, ergänzt bzw. geändert.

Lage, Siedlungsstruktur und Demografie



Zentrale Lage: Die Dorfregion bildet den nördlichen Teil der Stadt Bremervörde im nördlichen Teil des Landkreises Rotenburg (Wümme). Die zentrale Lage zwischen Elbe, Weser und den Metropolen Bremen und Hamburg macht Bremervörde zum Portal des Elbe-Weser-Dreiecks.

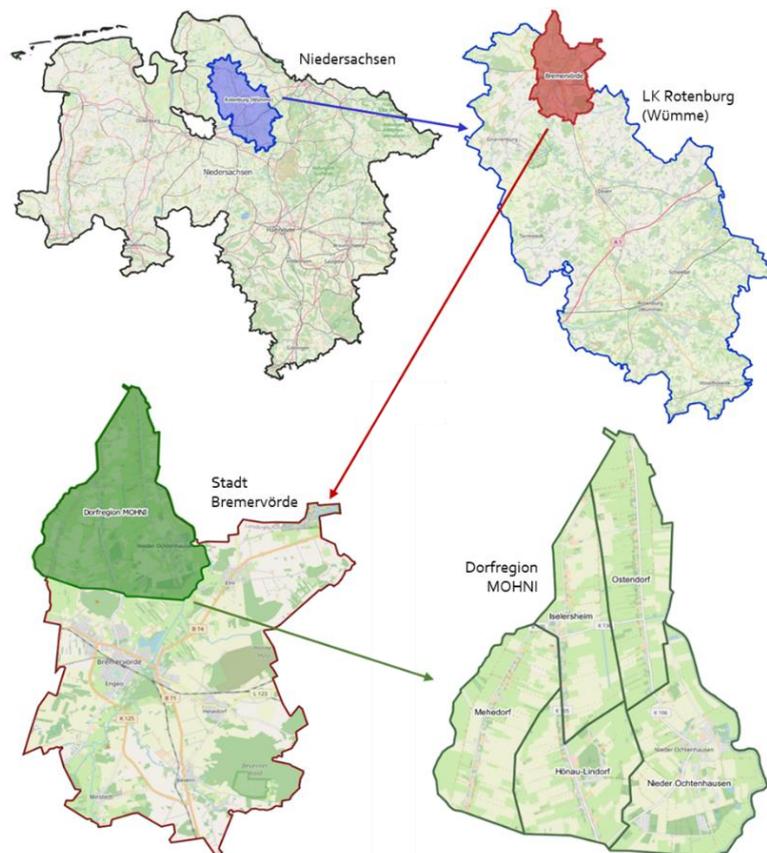


Abb. 6 Lage der Dorfregion MOHNI, Kartengrundlage OpenStreetMap, Eigene Darstellung

¹⁹ Stadt Bremervörde, 2017



Findorffsche Siedlungsstrukturen: Die Dorfregion MOHNI ist durch die „Findorffschen Siedlungsstrukturen“ geprägt. Als Findorff-Siedlungen werden Siedlungen der staatlichen Moorkolonisation zwischen Weser und Elbe bezeichnet, die in den dortigen Hoch- und Niederungsmooren zwischen 1750 und etwa 1860 entstanden sind und an deren Entstehung der Königlich Hannoversche Moorkommissar Jürgen Christian Findorff - der Vater aller Moorbauern (1720-92) - beteiligt war bzw. die nach dessen Konzept umgesetzt wurden. Die Siedlungen zeichnen sich durch ihre besondere Anlagestruktur aus. Entsprechend der örtlichen Gegebenheiten (d.h. Ausdehnung der Moore, Moorbearbeitbarkeit, Lage zu Gewässern usw.) ist die Größe der Moorbauernhöfe zwar unterschiedlich, gemein ist ihnen jedoch, wie die nachfolgenden Abbildungen zeigen, die einzigartige Reihenstruktur in der Dorfgrundrissgestaltung/-anlage.²⁰



Abb. 7 Luftaufnahme Ostendorf (ca. 1991)
Schreckenberg et al. o.J.

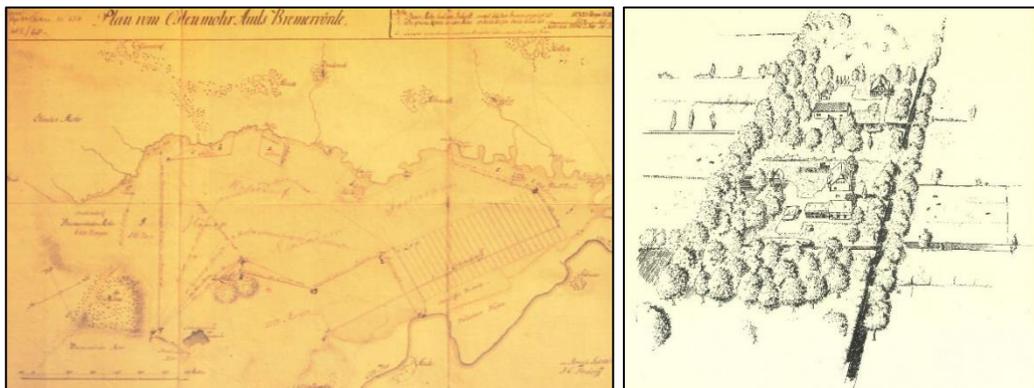


Abb. 8 Findorffs Plan von der Anlage Ostendorfs (1767)²¹(links) und Siedlungsstruktur Ostendorf (rechts)
Quelle: Schreckenberg et al. o.J.

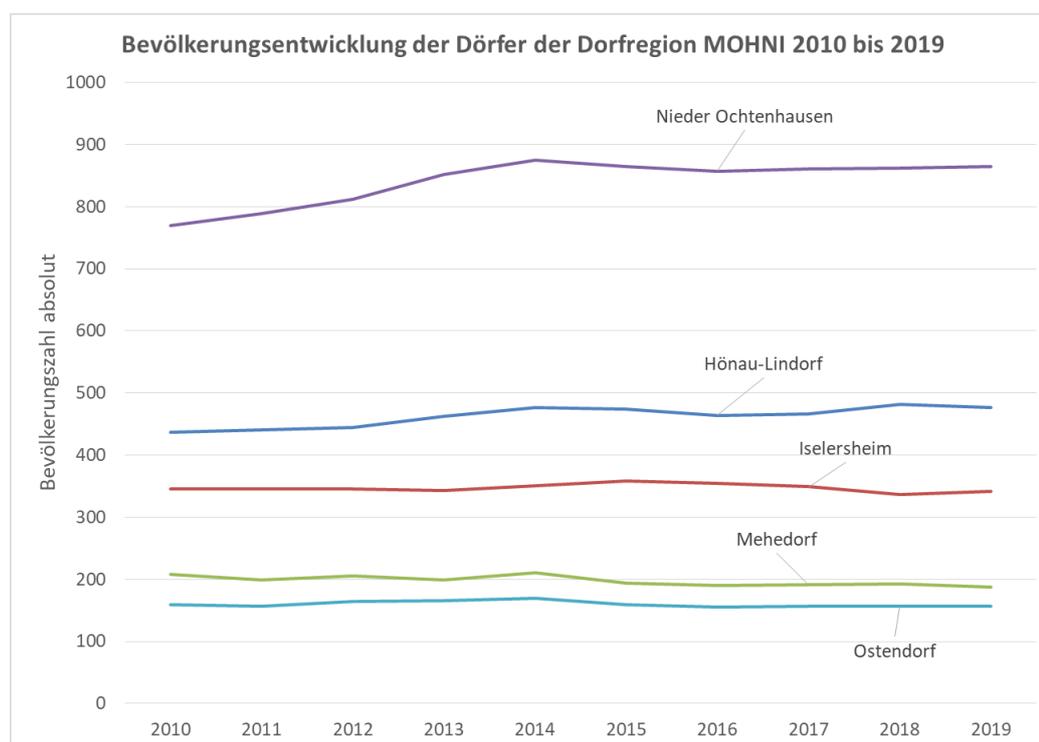
²⁰ Röttjer, H., 1. Vors. Heimatverein Isellersheim, 2016 in Stadt Bremervörde, 2017



Geringe Einwohnerdichte: Die Einwohner*innenzahl der Dorfregion MOHNI beträgt 2.131 (Stand Januar 2020). Bei einer Fläche von 35,64 km² ergibt sich eine Einwohnerdichte von 60 Einwohner*innen pro km². Zum Vergleich²²: In Niedersachsen beträgt die Einwohner*innendichte 167,5 Einwohner*innen pro km².



Konstante Einwohner*innenzahl: Mit Blick auf die Bevölkerungsentwicklung der Dörfer der Dorfregion MOHNI in den letzten 10 Jahren (siehe nachfolgende Abbildung) zeigt sich, dass die Einwohner*innenzahl der Dörfer recht konstant ist. In Nieder-Ochtenhausen ist im Zeitraum von 2010 bis 2019 ein Zuwachs von +96 Personen und in Höнау-Lindorf von +40 Personen zu verzeichnen. Iselersheim (-5 Personen), Mehedorf (-20 Personen) und Ostendorf (-2 Personen) weisen leichte Bevölkerungsrückgänge im Betrachtungszeitraum auf. Insgesamt liegt in der Dorfregion im Zeitraum von 2010 bis 2019 ein Bevölkerungszuwachs von +109 Personen vor.



Bevölkerungsentwicklung der Dörfer der Dorfregion MOHNI 2010 – 2019

Eigene Darstellung; Daten: Stadt Bremervörde, Stichtag jeweils 31.12., die Daten beziehen sich auf den Hauptwohnsitz

²² LSN Online: Tabelle A100001, Stand: Dezember 2019



Mehr Alt als Jung: Hinsichtlich der Altersstruktur der Bevölkerung in der Dorfregion MOHNI der letzten 10 Jahre (siehe nachfolgende Abbildung) ist deutlich zu erkennen, dass ein bedeutender Teil der Bevölkerung 65 Jahre und älter ist und sich der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung der Dorfregion seit dem Jahr 2010 von 17,7 % auf 23,2 % erhöht hat. Die größte Altersgruppe stellen jedoch die 45- bis unter 65-jährigen dar. Der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe erhöhte sich in den letzten 10 Jahren leicht von 32,1% auf 33,2%. Der Anteil der 25- bis 44-Jährigen ist im Betrachtungszeitraum gesunken (von 24,0% auf 20,4%).

Der Anteil der Personen unter 25 Jahren macht im Jahr 2019 nur knapp ¼ der Gesamtbevölkerung der Dorfregion aus. Hier ist ein Rückgang in der Altersgruppe der 18-24-Jährigen (von 7,1% auf 6,4%), der Altersgruppe der 14-17-Jährigen (von 6,0% auf 4,1%) sowie der Altersgruppe der 6- bis 13-Jährigen (von 7,4% auf 6,7%) zu erkennen. Die Anzahl der Kleinkinder bis 5 Jahre ist in den letzten 10 Jahren von minimal von 5,7% auf 5,9% gestiegen (wenngleich auch hier zwischenzeitlich ein Rückgang zu erkennen war).

Diese Entwicklung lässt vermuten, wie sich der demografische Wandel in den nächsten Jahren in den Dorfregion MOHNI darstellen wird: Mehr ältere Menschen, weniger junge Menschen. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung in den kommenden Jahren weiter abnimmt, da ein großer Teil der Menschen in das Rentenalter übergeht und jüngere Menschen ausbildungs- oder berufsbedingt vom Land in die Städte ziehen.

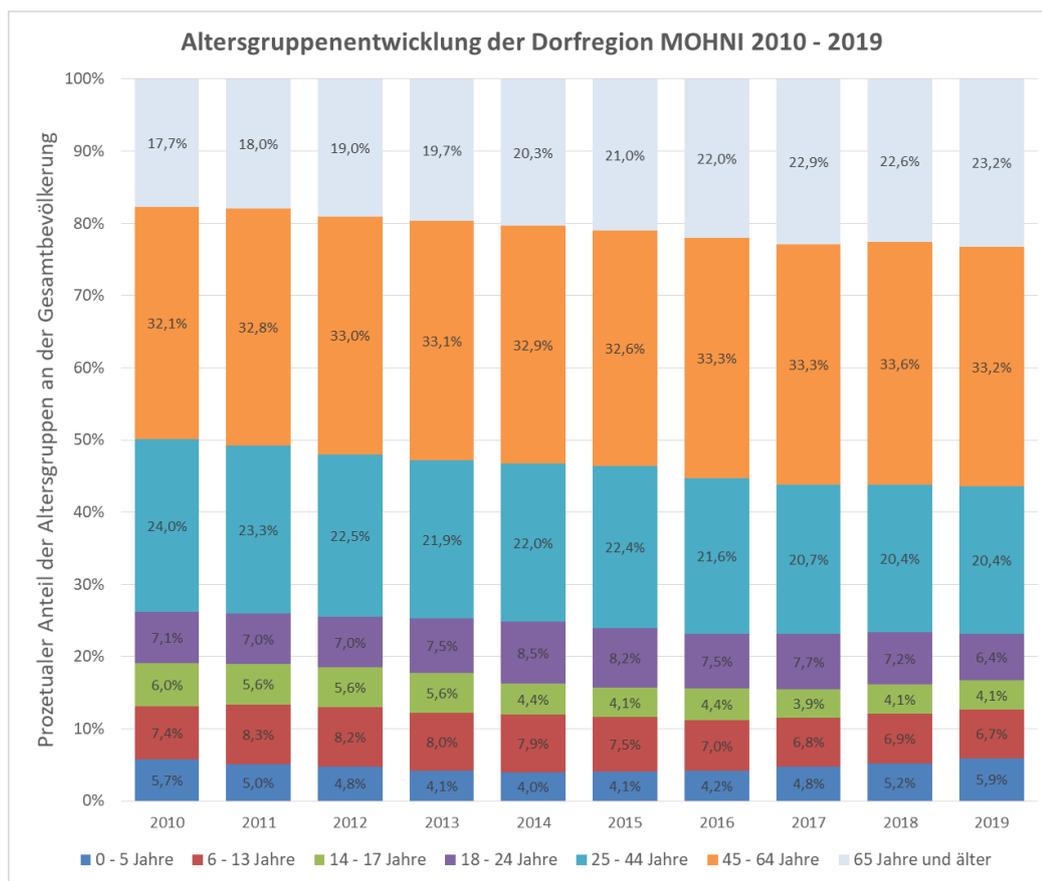


Abb. 9 Altersgruppenentwicklung der Dorfregion MOHNI 2010 – 2019
Eigene Darstellung, Daten: Stadt Bremervörde, Stichtag jeweils 31.12., die Daten beziehen sich auf den Hauptwohnsitz

Vereine, Gruppen und Netzwerke



Starker Zusammenhalt: Das Dorf- und Sozialleben in der Dorfregion wird durch eine Vielzahl an Aktivitäten aus den ortsansässigen Vereinen und Gruppen aktiv gestaltet. Gerade über die Kirchen, örtlichen Vereine und Gruppen, aber auch über die Ortsfeuerwehren bestehen Kooperationen und Vereinsfreundschaften, tragen zur Stärkung der regionalen Identität und des „Mit- und Füreinander“ in der Dorfregion bei. Bürgerschaftliches Engagement wird in der Dorfregion gelebt und ist in der Tradition und der Geschichte der Dörfer und in dem Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen stark verwurzelt. Alle helfen mit – in der Nachbarschaft, innerhalb der Dörfer und in Ansätzen auch dorfübergreifend.



Gut vernetzt: In der Dorfregion MOHNI bestehen ausgeprägte Kommunikations- und Netzwerkstrukturen.

Die Menschen in der Dorfregion gestalten aktiv das Leben in den Dörfern mit. Gemeinsam treten die Ortsräte, die Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Dienstleister sowie die Bürgerinnen und Bürger der Dorfregion für den Erhalt ihrer traditionellen, schönen und einmaligen Dörfer ein. Die Stadt Bremervörde, die beteiligten Dörfer, die Kirchengemeinde sowie die örtlichen Vereine und Gruppen bilden über das „Internet“ vielfältige Informations- und Netzwerkmöglichkeiten. Auf den Internetseiten der Stadt Bremervörde sowie der Vereine oder Ortsfeuerwehren etc. wird umfassend über aktuelle Themen und Veranstaltungen informiert. Die Menschen in der Dorfregion nutzen diese „neuen“ Netzwerke und Kommunikationsstrukturen neben den alt bewährten „Informationsmitteln“ wie Tageszeitung, lokale Presse, Rundbriefe oder Veranstaltungsfolder.



Gemeinsam organisierte Veranstaltungen: Die Vereine und Gruppen organisieren mit tatkräftiger Unterstützung von freiwilligen Helfer*innen gemeinsame Veranstaltungen: Schützenfeste, Veranstaltungen der Ortsfeuerwehren, Ausstellungen, Kulturfeste, Backfeste, Mitmachaktionen, Pflanzaktionen, Markttage, Dorffeste etc. Ohne das bürgerliche Engagement wäre vieles in den Dörfern nicht möglich! Diese tatkräftige Unterstützung und die Mitwirkungsbereitschaft findet mittlerweile auch die entsprechende Würdigung und Anerkennung.



Orte der Begegnung – Soziale Orte: In den fünf Ortschaften der Dorfregion befinden sich Dorfgemeinschaftseinrichtungen, Feuerwehrhäuser, sowie Sport- und Freizeiteinrichtungen. Diese Orte der Begegnung werden mit viel Eigenleistung der Vereine und Einwohner*innen umgesetzt und mit Leben gefüllt. Sei es, wenn es um die gemeinschaftliche Gestaltung von kleineren Ortstreffpunkten oder um den Ausbau von Dorfgemeinschaftseinrichtungen geht.

Lokale Wirtschaft, Nahversorgung, Mobilität



Ausbaufähige lokale Wirtschaft: Große zusammenhängende Gewerbegebiete/ Industriegebiete gibt es in der Dorfregion nicht. Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Faktor und Arbeitgeber in der Dorfregion. Handwerks- und Dienstleistungseinrichtungen in den Ortschaften tragen mit zur Arbeitsplatzsicherung und Wirtschaftskraft in der Region bei. Der Besatz an Arbeitsplätzen in den Bereichen Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Dienstleistung, Gastronomie in der Dorfregion stellt eine wichtige Lebensgrundlage und Stärke dar. Der Land- und Tagestourismus zeigt gute Ansätze, ist aber in vielen Bereichen zur Entfaltung der vollen Wirtschaftskraft noch stark ausbaufähig.



Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe: Anhaltender Strukturwandel in der Landwirtschaft führt zu einem Rückgang der Zahl an Landwirtschaftsbetrieben. Erkennbarer Leerstand / Unternutzung von ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäuden zeigt den Strukturwandel, der auch Auswirkungen auf die gesamte sozio-ökonomische Dorfstruktur hat.



Eingeschränkte Einkaufsmöglichkeiten: Besondere Besorgnis in der Dorfregion besteht über den Rückgang der Einkaufs- und Versorgungseinrichtungen. In den Ortschaften der Dorfregion bestehen zwei Bäckereien, ein Hofladen sowie ein kleiner Lebensmitteleinzelhandelsbetrieb. Die Grundversorgung der Bevölkerung ist durch zentrale Einrichtungen in der Stadt Bremervörde gewährleistet. Eine Konzentration von Einzelhandels-/ Dienstleistungs- und Bildungseinrichtungen stehen hier zur Verfügung.



Keine ärztliche Versorgung in den Dörfern: Eine ärztliche Versorgung der Dorfregion besteht durch die Nähe zu der Stadt Bremervörde. In Bremervörde befindet sich auch ein Krankenhaus mit Notfallversorgung.



Eingeschränkte Mobilität: Die ÖPNV-Anbindung in der Dorfregion ist ungenügend. Daraus resultieren insbesondere Mobilitätsprobleme. Die Schulbusbeförderung wird durch den Landkreis Rotenburg (Wümme) gewährleistet. Gefordert ist die Entwicklung neuer Mobilitätsangebote. Die Verkehrsanbindung an überörtlich bedeutende Verkehrswege ist ungenügend (der nächstliegende Autobahnanschluss liegt ca. 50 Kilometer entfernt).

Thematische Erfahrungen und strategische Ausrichtung



Viel Erfahrung und große Akzeptanz: Die Ortschaften der Dorfregion sind Teil der ILE Region „Moorexpress - Stader Geest“. Der ILE-Prozess hat in den letzten Jahren zu einem Umdenken beigetragen. Die bis dato erfolgreich umgesetzten Projekte in der Region haben eine hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung erzeugt. Dieses wachsende Verständnis verankert sich mehr und mehr in den Köpfen der Menschen. Die Menschen werden sich zunehmend ihrer Verantwortung zur Mitarbeit in der Regions-/ Dorfentwicklung und sich daraus ergebender Chancen bewusst. Die Dörfer haben sich außerdem in der Vergangenheit am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ beteiligt. Die sehr guten Erfahrungen aus den abgeschlossenen früheren Dorferneuerungsverfahren in Mehedorf, Ostendorf und Höнау-Lindorf zeigen den Menschen in der Dorfregion, dass sich der Weg in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen lohnt.



Realistisch und bedarfsgerecht in die Zukunft: Im Rahmen des Antrages zur Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm wurden folgende Strategien für die zukünftige Ausrichtung der Dörfer identifiziert:
Höнау-Lindorf, Nieder Ochtenhausen, Ostendorf und Mehedorf: **Anpassungsstrategie**
Iselersheim: **Stabilisierungsstrategie**

Kapitel 4:

Phase I – Von Findorff-Land, Bremervörde Nord zu MOHNI

Das Kapitel 4 stellt Phase I der Sozialen Dorfentwicklung in der Dorfregion dar. Einleitend wird das sich im Prozess verändernde Selbstverständnis dargestellt. Aus den Dorfanalysen kristallisierten sich Themenschwerpunkte heraus, die zum Teil in (Kleinst-)Projektideen aufgegriffen wurden. Abschließend werden die vom Prozess ausgehenden Impulse auf die Dorfregion und ihre Einwohner*innen beschrieben.

Kernfragen Kapitel 4:

- Wie hat sich das Selbstverständnis entwickelt?
- Welche Strukturen wurden gesetzt?
- Welche Themenschwerpunkte wurden identifiziert?
- Welche (Kleinst-)Projekte wurden entwickelt?
- Welche Besonderheiten prägen den Prozess in der Dorfregion?
- Hat der Prozess zu einer neuen Haltung der Menschen vor Ort und zu einer neuen Wahrnehmung ihrer Dorfregion geführt?
- Wie wird der Prozess insgesamt bewertet und welche Schlussfolgerungen lassen sich ziehen?

Die Vorgeschichte

Die Geschichte des Modellvorhabens in der Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde Nord beginnt 2015 mit dem ersten Aufnahmeantrag und setzt sich 2017 mit dem zweiten Förderantrag²³ fort. Die Aufnahme als Modellvorhaben der Sozialen Dorfentwicklung veränderte die ursprünglichen Betrachtungsweisen und Perspektiven der Akteure.

2015 erster Antrag zur Aufnahme in das niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm

Der erste Antrag auf Aufnahme in das Nds. Dorfentwicklungsprogramm wurde 2015 gestellt. Dazu erarbeitete das Büro SWECO den Förderantrag. Dieser wurde jedoch nicht berücksichtigt.

Zentrales Ziel war die Umsetzung öffentlicher Maßnahmen.

2017 zweiter Antrag zur Aufnahme in das niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm Bürgerversammlung zum zweiten Aufnahmeantrag

Im Jahr 2017 erfolgte ein neuer „Anlauf“ anlässlich der Schulschließung in Iselersheim und der damit verbundenen Sorgen hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Dörfer.

In einer ortsübergreifenden Versammlung Einwohner*innen der geplanten Dorfregion in Iselersheim haben die Teilnehmer*innen in den folgenden Themenfeldern erste Ziele definiert und dazu passende Ideen zur Realisierung entwickelt:

- | | |
|--|----------------|
| ▪ Kultur | ▪ Kinder |
| ▪ Sport | ▪ Senioren und |
| ▪ öffentliche und private Dienstleistungen | ▪ Feuerwehr |
| ▪ Dorfgemeinschaft | |

²³ Stadt Bremervörde 2017

Phase I Erste Schritte

Aus Sicht der Bürger*innen stellt diese Bürgerversammlung den eigentlichen Beginn des Dorfentwicklungsprozesses dar. Die Ergebnisse (s. S. 77) stellen die Grundlage für den Prozess im Modellvorhaben ab 2019 dar.

2018 / 2019 Gewinnung von Dorfmoderator*innen

Parallel zur Vorbereitung des Modellvorhabens wurden im Landkreis Rotenburg für die am Modellvorhaben teilnehmenden Dorfregionen Dorfmoderator*innen gesucht. Die Ehrenamtsbeauftragten des Landkreises bereitete in Kooperation mit der LEB Bremervörde den Ausbildungskurs zur Dorfmoderation vor, an dem 12 Teilnehmer*innen u.a. aus verschiedenen Modellregionen teilnahmen.

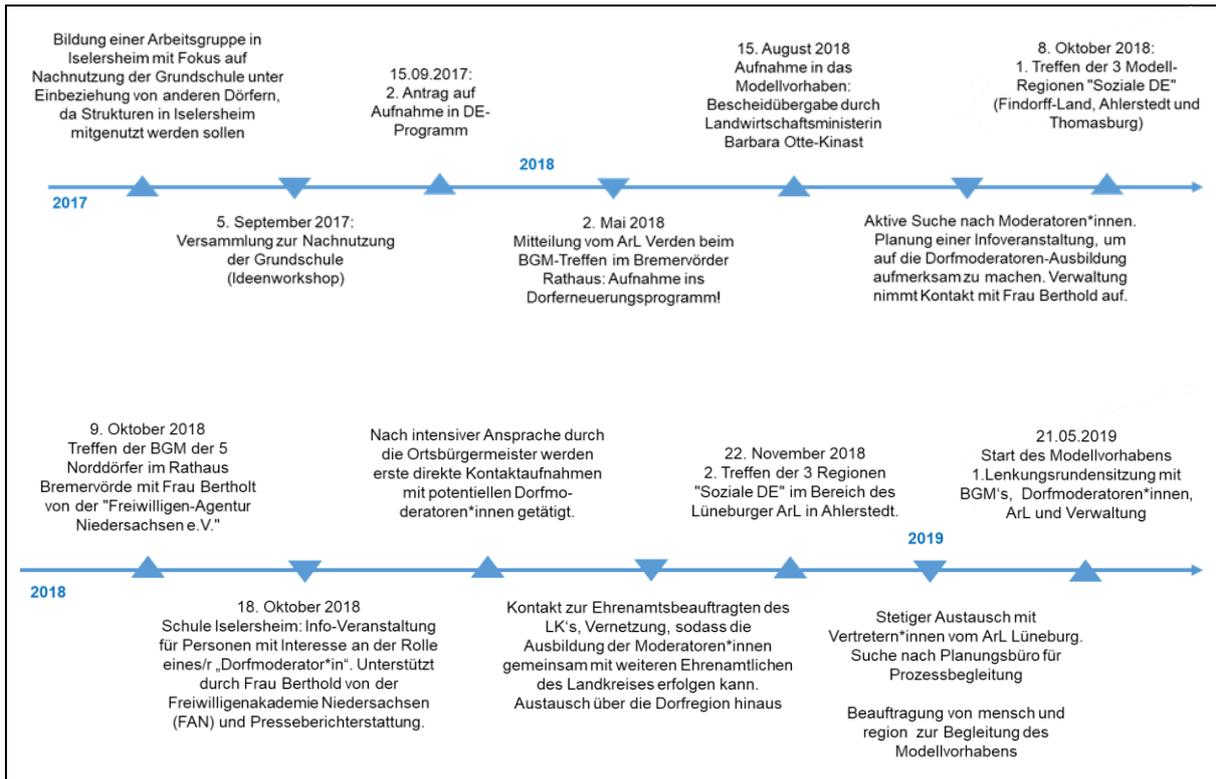


Abb. 10 Prozess zur Gewinnung von Dorfmoderator*innen
Quelle: Eigene Darstellung

2019 Beauftragung mensch und region

Im April 2019 erfolgte die Beauftragung des Büros **mensch und region** zur Begleitung des Modellvorhabens. Zentrales Selbstverständnis des Büros für die Begleitung der Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde Nord ist, die Akteur*innen vor Ort zu befähigen, ihre Belange selbständig und eigenverantwortlich zu erkennen, zu bewerten und umzusetzen. Darüber hinaus war es Aufgabe des Büros **mensch und region** darauf zu achten, dass die Anforderungen des Modellvorhabens Berücksichtigung finden.

Prozessablauf und -elemente der Phase I

Zeitlicher Ablauf

Der Ablauf in der Dorfregion MOHNI gliedert sich im Wesentlichen in die folgenden Bausteine: Steuerungsgruppe / Meilensteinsitzungen sowie die Dorfanalysen in den Ortschaften, die Auftaktveranstaltung und die Arbeitsgruppensitzungen als Beteiligungsformate sowie die Umsetzung von Kleinprojekten (s. Abb. 11).

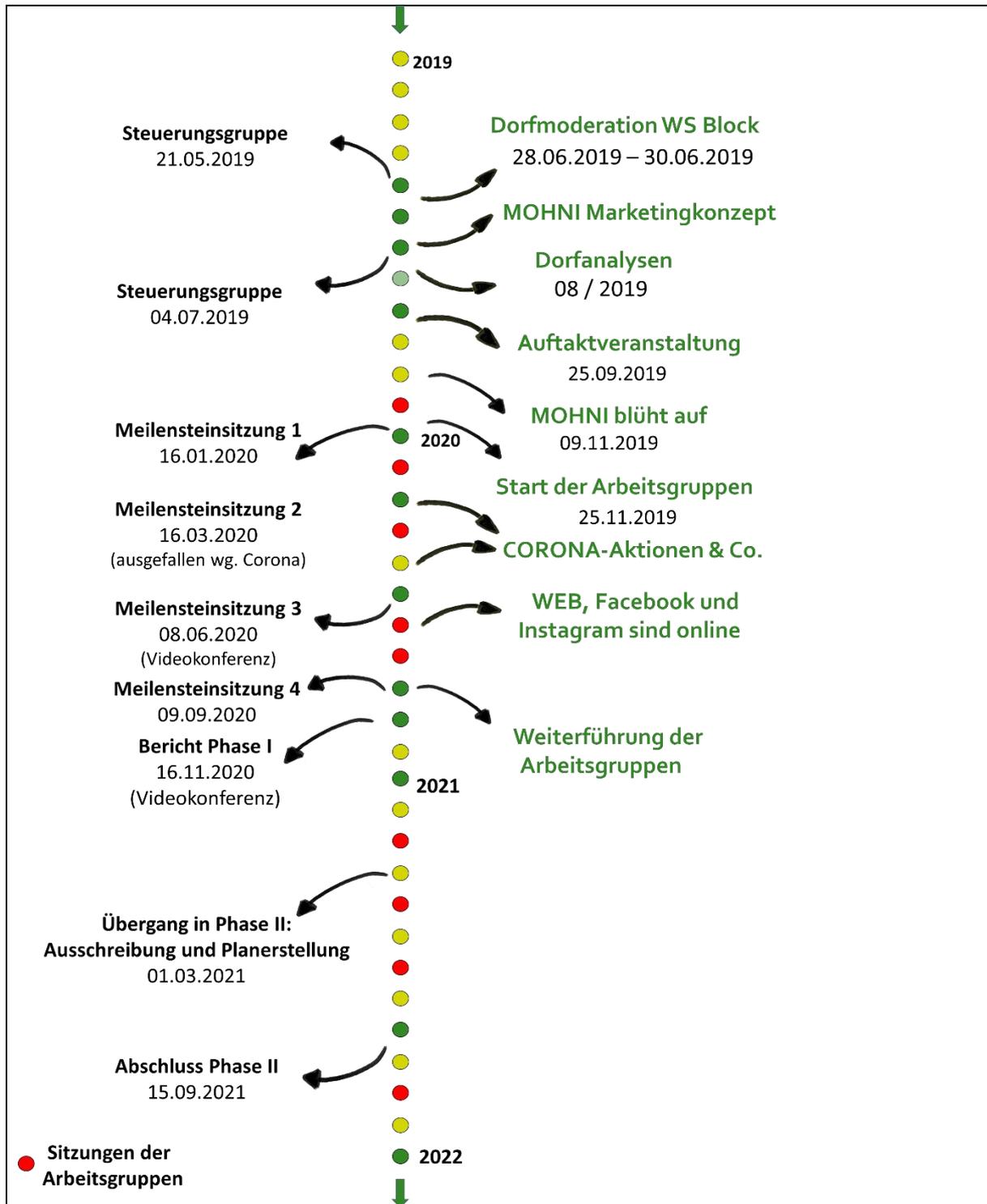


Abb. 11 Übersicht der Veranstaltungen der Soziale Dorfentwicklung in der Dorfregion MOHNI
Eigene Darstellung

Regionale Kooperationssysteme in der Dorfregion MOHNI

Ein Dorfsystem besteht aus allen Personen, die sich dem Dorf zugehörig fühlen, bzw. von anderen zu dem Dorf als zugehörig wahrgenommen werden. Dabei entstehen je nach Entscheidungsmöglichkeiten, Interessen, Aktivitäten unterschiedliche Dorfstrukturen bzw. -netzwerke.

In der folgenden Grafik (Abb. 12) werden die Netzwerke bzw. regionalen Dorfstrukturen vorgestellt, die Bedeutung für die Übernahme verschiedener Aufgaben / Ziele zur Einbindung der Dorfgesellschaften sowie zur Strukturentwicklung der sozialen Dorfentwicklung haben. Zahlreiche Personen nehmen im Prozess der sozialen Dorfentwicklung unterschiedliche Rollen, Verantwortlichkeiten ein bzw. übernehmen entsprechende Aufgaben. Manche haben mehrere Aufgaben in Personalunion. Sie gehören bspw. zum politischen System, zur Steuerungsgruppe, den Dorfmoderator*innen und zum regionalen Handlungs- und Entscheidungssystem, andere gehören nur einer Gruppe an.

Die Grafik zeigt, dass viele Überschneidungen der verschiedenen Dorfsysteme/-gruppen bestehen und die Steuerungsgruppe sich aus ihnen speist. Diese Darstellung stellt eine Möglichkeit der Sichtweise auf die regionalen Strukturen dar.

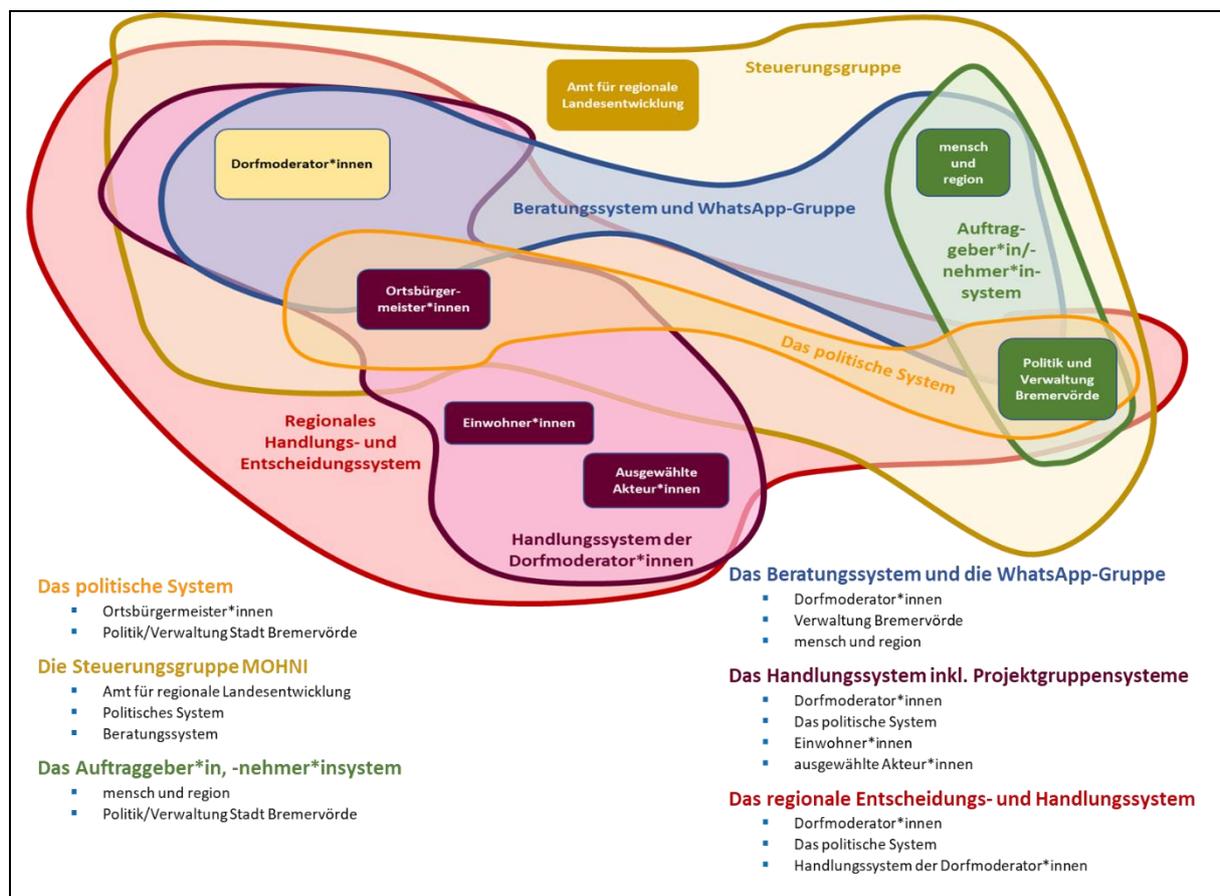


Abb. 12 Kooperationssysteme in der Dorfregion MOHNI
(Eigene Darstellung)

Prozessentwicklung und -struktur

Die Prozessstruktur umfasst die folgenden Elemente:

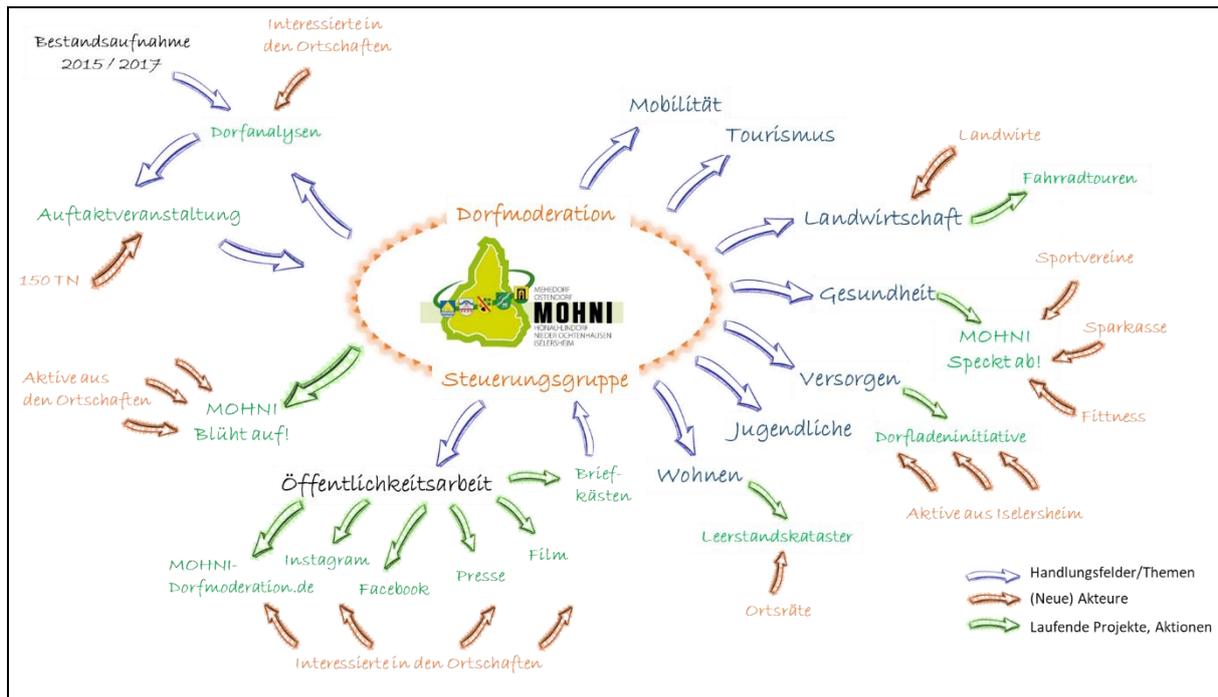


Abb. 13 Prozessbild MOHNI - Phase I
Eigene Darstellung

Steuerungsgruppe / Meilensteinsitzungen MOHNI

Die Steuerungsgruppe ist das zentrale Koordinations- und Entscheidungsgremium. Sie setzt sich aus Vertreter*innen der Ortschaften, der Stadt Bremervörde und dem ARL sowie den Dorfmoderator*innen und dem Büro **mensch und region** zusammen. Insgesamt umfassen die Meilensteinsitzungen der Steuerungsgruppe ca. 12 bis 15 Personen und finden ca. 1x im Quartal statt.

Ihre Aufgaben umfassen die Prozessgestaltung, die kritische Reflexion des Vorgehens, die Koordination von Veranstaltungen, der Arbeitsgruppen und der Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus werden jene Politikvertreter*innen, die nicht in den Arbeitsgruppen beteiligt sind, dorfübergreifend informiert.

Im sozialen Dorfentwicklungsprozess befassten sich die Treffen mit den Wünschen und Erwartungen an die Dorfregion und mit der gemeinsamen Erarbeitung von Projekten und Prozessschritten. Die Meilensteinsitzungen fanden quartalsweise statt, wobei ein Treffen aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallen ist.

Im ersten Treffen wurden die Grundlagen zur nachhaltigen und sozialen Dorfentwicklung sowie die theoretischen Grundlagen vorgestellt, Fragen bearbeitet und das Prozessverfahren besprochen (s. Kapitel 2: Prozessverständnis Soziale Dorfentwicklung, S. 14). Dabei wurde diskutiert, wie das empathische Zuhören und Befragen der Menschen in den Dörfern organisiert und für die Entwicklung der Dorfregion aufbereitet werden kann. Zudem wurde recht ausführlich über die Umsetzung der Auftaktveranstaltung und die Öffentlichkeitsarbeit für die soziale Dorfentwicklung diskutiert. Es wurde ein Vorgehen entwickelt, welches die Menschen möglichst dort aufsucht, wo sie alltäglich leben und ihnen die Möglichkeit geboten, sich in ihren Dörfern zur Dorfentwicklung zu äußern. Kurze Wege, leichte Erreichbarkeit, Niedrigschwelligkeit wichtige Anforderungen, die formuliert wurden.

Im weiteren Verlauf traf sich die Gruppe zu weiteren Gesprächen, z. T. mit und ohne das Büro, um weitere Schritte festzulegen. Dabei reflektierte sie das bisherige Vorgehen, die erzielten Ergebnisse und erarbeitete auf dieser Basis die nächsten Schritte.

Regelmäßig wurden die Prozessfortschritte auf Basis der theoretischen Denkansätze betrachtet, was die intrinsisch motivierte Haltung der Dorfmoderator*innen und der Steuerungsgruppe stärkte.

Die Steuerungsgruppe setzte sich auch intensiv mit den Anforderungen des Modellvorhabens auseinander und diskutierte, z. B. die Erstellung des Films oder die Sammlung und Zusammenstellung von Kleinstprojekten für die Kleinstprojektebörse, die wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnte.

Des Weiteren beschäftigte sich die Steuerungsgruppe im Rahmen der Meilensteinsitzungen mit dem Öffentlichkeitsauftritt. Sie beauftragte eine Designerin, ein Corporate Design zu entwickeln. Dies berücksichtigend wurde von einer der Dorfmoderator*innen die Website MOHNI (www.mohni-dorfmoderation.de/), der Claim MOHNI entwickelt. Der analoge und digitale Öffentlichkeitsauftritt fanden hier ihre Entstehungsgeschichte, die jeweils in eigenen Arbeitsgruppen umgesetzt wurden. Hervorzuheben sind die umfänglichen Aktivitäten der Steuerungsgruppe, die sie entfalteten, um weitere Akteur*innen zu erreichen und einzubinden (vgl. Teil II „Öffentlichkeitsarbeit und Presseberichtserstattung“).

Die Umsetzung der abgestimmten Vorhaben findet durch die beteiligten Akteur*innen der Steuerungsgruppe in Arbeitsgruppen mit weiteren Beteiligten aus den Dörfern, meist dorfübergreifend und eigenverantwortlich statt (s. S. Umsetzung, S. 51).

Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppen wurden auf der der Auftaktveranstaltung zu den Themen Wohnen, Versorgung, Landwirtschaft Tourismus und Freizeit sowie und Gesundheit und Kinder- und Jugendbeteiligung gegründet und durch die Steuerungsgruppe begleitet. Die meisten trafen sich zwischen den Meilensteinsitzungen (Ausnahme war die Zeit des Lock-Downs) zur Diskussion und Weiterentwicklung der Handlungsfelder bzw. der Entwicklung konkreter Projektideen. Dazu bereiteten sie die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung auf (S. 35) und konkretisierten diese. Das Ergebnis sind die Handlungsfelder mit ihren Zielen (ab S. 38) und die ersten „Umsetzung“ (S. 51).

Durch die Corona-Pandemie wurde das Engagement der Akteur*innen gedämpft und der Prozess im Sommer etwas abgebremst. Auf der Meilensteinsitzung im Spätsommer reflektierte die Steuerungsgruppe diese Situation entwickelte darauf aufbauend neue Handlungsimpulse für die kommende Zeit.

Dorfmoderator*innen

Ein konstituierendes Element des Modellvorhabens „Soziale Dorfentwicklung“ ist die Einbeziehung von Dorfmoderator*innen in den Dorfentwicklungsprozess. In allen Dorfregionen sollten Personen gefunden werden, die sich in einem zwei Wochenenden umfassenden Workshop zum/r Dorfmoderator*in schulen lassen. Den Prozess zur Gewinnung der Dorfmoderator*innen zeigt die Abb. 10 auf Seite 26.

Mit der Ausbildung wird grundsätzlich das Ziel verfolgt, die Akteur*innen vor Ort auf verschiedenen Ebenen weiterzubilden und in die Lage zu versetzen, eigene Prozesse zu initiieren und zum Erfolg zu führen. Inhalte waren: Philosophie der Initiativen von unten, Kenntnisse über die eigene Rolle im Entwicklungsprozess, Kenntnisse der Planungsebenen und Planungsregionen, Methoden der Aktivierung und Beteiligung u.v.m.. Themenschwerpunkte der Ausbildung sind Grundlagen der Moderation, das „Dorf als System“, Analyse von Einflussfaktoren und Schwerpunkte der Dorfentwicklung, Diskussion aktueller Handlungsfelder und Zukunftsarbeit sowie Kennenlernen von Beispielprozessen der Dorfentwicklung und Fördermöglichkeiten für die Projektumsetzung, Teamentwicklung, Grundlagen Veränderungsmanagement und Umgang mit verschiedenen Haltungen sowie Moderationsübungen.

Teilnahme aus der Dorfregion MOHNI

Aus der Dorfregion MOHNI fanden sich aus fast allen Ortschaften Personen bereit, sich an dieser Grundlagenausbildung zu beteiligen. Der Kurs wurde von der LEB Zeven organisiert und von **mensch und region** durchgeführt. Er umfasste 12 Personen, von denen 5 aus der Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde-Nord stammten.

Durch die personengebundene Schwerpunktsetzung konnte in dem Kurs besonders auf die Situation in der Dorfregion und die Anforderungen eingegangen werden. Die dort gemachten Erfahrungen gingen z. B. in die Vorbereitung der Auftaktveranstaltung sowie die Kleinstprojekte ein. Auch in die Steuerungsgruppe wurden Erkenntnisse, Wissen und Erfahrungen aus der Dorfmoderationsausbildung eingebracht, z. B. zur Prozessverstetigung oder Projektentwicklung.

Zusammenarbeit im Aktions- und Handlungssystem MOHNI

Die Dorfmoderator*innen sind in die Steuerungsgruppe MOHNI integriert. In der Dorfregion MOHNI übernehmen sie die Leitung der Projektgruppen und arbeiten mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. **mensch und region** übernimmt als externes Planungsbüro in erster Linie eine Coaching-Funktion für die Dorfmoderator*innen und unterstützt sie bei der Prozessstrukturentwicklung.

Wie arbeiten diese untereinander zusammen?

Durch die gemeinsame Ausbildung arbeiten diese dorfübergreifend zusammen. Es ist ein gutes Miteinander entstanden. Die intrinsische Motivation der Menschen, ihre Dörfer zu entwickeln, ist sehr hoch und sie weisen ein hohes Maß an Engagement auf.

Die interne Kommunikation erfolgt zu einem großen Teil über die neu eingerichtete WhatsApp-Gruppe, so dass immer alle zeitnah informiert sind.

Wie arbeiten die Dorfmoderator*innen mit dem Planungsbüro und weiteren Akteur*innen zusammen?

Durch ihre Ausbildung sind die Dorfmoderator*innen mit ihren Kenntnissen ein aktive Kooperationspartner*innen für die Vertreterin der Stadt sowie für das Planungsbüro. Sie bringen die Kenntnisse der Region mit den erworbenen Fähigkeiten ein, während das Planungsbüro externe Prozess- und Organisationskenntnisse ergänzt.

Die Kenntnisse von Verantwortlichkeiten und Strukturen befähigt die Dorfmoderator*innen aktiv, auf andere Partner*innen zuzugehen (z.B. Sparkasse, Ortsräte). Von diesen werden sie in ihren Aktivitäten respektiert und anerkannt.

Das Planungsbüro übernimmt gegenüber den Dorfmoderato*rinnen eine coachende Rolle und berät, fragt, besucht und begleitet die pro-aktiven Akteur*innen.

Einbindung in lokale Prozesse

Die Dorfregion verfügt über verschiedene Kooperationsysteme (s. Abb. 12, S. 28), die miteinander vernetzt sind. Verknüpft werden diese Kooperationen auf drei Ebenen

- der Steuerungsgruppe mit ihren Meilensteinsitzungen sowie den
- aktionsbezogenen Arbeitsgruppen zu verschiedenen Handlungsfeldern
- die Rolle der Dorfmoderator*innen

Die Dorfmoderator*innen werden zunehmend in die lokalen Diskussionsprozesse integriert. Sie sind in alle Kooperationsysteme integriert. Je nach persönlicher Situation nehmen sie allerdings sehr unterschiedliche Rollen ein

- als Leitung/Sprecher*innen der Dorfmoderator*innen, der Arbeits- und Projektgruppen
- als kritischen/hinterfragenden Fragende
- als praktisch Umsetzende
- als kreativ Initiierende
- als Vernetzer*innen.

MOHNI -ein neues Selbstverständnis

Mit dem Start des Modellvorhabens, der Diskussion in der Steuerungsgruppe, dem Ausbildungsgang „Dorfmoderation“ entwickelte sich eine neue Sichtweise auf die Region und ihre Potentiale.

Die Auseinandersetzung mit der Entwicklungstheorie „U“ (s. S. 15) sowie den Themen Antifragilität und Resilienz (s. S. 17) machten deutlich, dass in allen Ortschaften Potentiale zur Veränderung liegen, diese „nur“ gehoben werden müssen. „Veränderung geschieht jeden Tag“. Das aktive Gestalten der Dorfentwicklung und das dafür empathische Einbinden der Dorfbevölkerung rückten zunehmend in den Fokus und sollten sich auch in der Außendarstellung widerspiegeln.

Parallel zur Erstellung der Dorfanalysen diskutierte die Steuerungsgruppe einen Leitspruch, der diese Entwicklung deutlich macht. Das Anagramm MOHNI aus den Anfangsbuchstaben der beteiligten Ortschaften macht exemplarisch deutlich, was das Thema Haltung zur Herausforderung bedeutet. Aus „maroden Ortschaften“ werden „Moderne Ortschaften“ und aus „haben nichts Interessantes“ wird „haben neue Ideen“. Eine Umdeutung, die zeigt, dass die Veränderung im Kopf beginnt. Entwicklung ist gestaltbar und so wird MOHNI zum Leitspruch der Sozialen Dorfentwicklung Findorff-Land, Bremervörde Nord..

M	Mehedorf	<p>Das Anagramm MOHNI ist grafisch dargestellt. Die Wörter sind in zwei Spalten angeordnet. Die linke Spalte enthält: MODERNE (grün), MARODE (schwarz, durchgestrichen), HABEN (schwarz), NICHTS (schwarz, durchgestrichen), INTERESSANTES (schwarz, durchgestrichen). Die rechte Spalte enthält: ORTSCHAFTEN (schwarz), NEUE (grün), IDEEN (grün).</p>
O	Ostendorf	
H	Hönau-Lindorf	
N	Niederochtenhausen	
I	Iselersheim	

Abb. 14 Claim MOHNI

Begleitend erstellte die Gruppe ein Logo, das die Grundlage für die Außenkommunikation darstellt.

Der Begriff **MOHNI** hat sich inzwischen in der Region etabliert und ist aus der öffentlichen Wahrnehmung nicht mehr wegzudenken.



Abb. 15 Logo MOHNI

Dorfanalyse

Das Instrument der Dorfanalyse wurde in den vergangenen Jahrzehnten mit unterschiedlichen Vorgehensweisen genutzt. Je nach Erkenntnisinteresse fokussieren sie auf sehr unterschiedliche Themen (z.B. Kultur- und Sozialraum, ökonomischen Strukturen).

Entsprechend bedienen sich diese Analysen unterschiedlicher Methoden der qualitativen Sozialforschung wie umfangreicher Bürger*innen-Befragungen über Zielgruppenanalysen, Auswertung statistischer Daten, Sekundäranalysen, Bürgergesprächen, Stakeholder-Interviews, Bürgerversammlungen, Dorfgesprächen und Anwendung statistischer Methoden.

Im Rahmen des Projektes „Dorfgespräch“ (KLVHS, 2017) wurden Dorfanalysen mittels Dorfgesprächen durchgeführt. Im Modellvorhaben „Dorf ist nicht gleich Dorf“ analysieren die Teilnehmer*innen ihre Dörfer subjektiv mittels Fragebögen/ Dorfanalyseschema (Landkreis Göttingen, 2020).

Die in der Dorfregion MOHNI durchgeführte erste Analyse basiert auf den partizipativ in Bürgerveranstaltungen erarbeiteten Stärken- und Schwächen-Analysen aus dem Jahr 2015 (Antrag Dorfentwicklung I) sowie 2017 (Antrag Dorfentwicklung II, Bürgerversammlung Iselersheim).

Mit der Dorfanalyse wurde in der Dorfregion MOHNI eine auf der Basis der Entwicklungstheorie „U“ basierende empathische Befragung von Einwohner*innen durch Mitglieder der Steuerungsgruppe und Dorfmoderator*innen in allen Ortschaften eigenständig durchgeführt.

Die Dorfanalyse verfolgte drei Zielsetzungen:

- Interesse für die Dorfentwicklung zu wecken und zu aktivieren,
- möglichst viele der Einwohner*innen für die Teilnahme an der Auftaktveranstaltung zu interessieren und zu mobilisieren,
- die bestehende Stärken- und Schwächenanalyse durch neue Aspekte zu ergänzen und zu aktualisieren.

Durch die emotionale Anbindung und Beschreibung der Wahrnehmung der Dorfsituation, was v. a. Wertschätzung für die verschiedenen Perspektiven ermöglicht, wurde intrinsisches Wissen expliziert. Dieses Wissen ist über sachorientierte Fragen schwer zu erfassen. Das empathischen Erfragen und Zuhören erfasst somit eher die emotional verankerten Wünsche, Gedanken und ermöglicht es, die Menschen zu motivieren, sich an der Veränderung unerwünschter Zustände bzw. dem Erreichen einer erwünschten, erhofften Zukunft, pro-aktiv zu beteiligen.

Auf diese Weise wurde heraus kristallisiert, welche Entwicklungen in Zukunft verstärkt bzw. fortgeführt werden sollen, was beendet und nicht mit in die Zukunft genommen werden soll bzw. auch, was sich die Menschen gewünscht hätten, aber nicht erreicht haben. Auf dieser Grundlage wurde ein neuer „Zukunftsplan“ für das jeweilige Dorf entwickelt. Folgende vier Fragen wurden in allen Ortschaften gemeinsam diskutiert:

- Worauf sind wir besonders stolz?
- Was bedauern wir?
- Was wollen wir aus der Gegenwart in die Zukunft nehmen?
- Was wollen wir zurücklassen? Was wollen wir verändern?

Ergebnisse der Befragungen in den Dörfern:	
– Worauf sind wir in unserem Dorf besonders stolz? Was haben wir geschafft?	→ Kernaussagen: Vereinsleben, Dorfgemeinschaftshaus, Zusammenarbeit/Engagement
– Was möchten wir aus der Gegenwart mit in die Zukunft nehmen?	→ Kernaussagen: Erhalt vorhandener (sozialer) Infrastruktur, Erhalt von Traditionen
– Was möchten wir auf keinen Fall mitnehmen bzw. unbedingt zurücklassen? Was wollen wir ändern?	→ Kernaussagen: Anbindung verbessern, Leerstände verhindern, Bauangebote schaffen

Abb. 16 Kernaussagen der Dorfanalyse für die Dorfregion MOHNI

Wie zufrieden sind wir mit der Entwicklung unseres Dorfes? – Höнау-Lindorf

DARAUF SIND WIR STOLZ:

- Errichtung des TSV-Hauses und der dazugehörigen Anlagen in Eigenregie
- Einsatz und Beteiligung an Aktivitäten der Feuerwehr
- Gut funktionierende Vereinsstrukturen
- Guter Zusammenhalt in der Dorfgemeinschaft
- Großes Engagement der Ehrenamtlichen im Ort
- Wenig Leerstand
- Junge Leute kaufen alte Häuser
- Gute Kommunikation unter den Vereinen / Absprachen und Terminkoordination funktionieren

DAS BEDAUERN WIR:

- Es gibt keine Gaststätte mehr
- Es gibt keinen Bäcker, keinen Kaufmann
- Fehlende Fachkräfte, z.B. für Gastronomie/keiner will den Job mehr machen
- Der Friedhof wurde zu groß angelegt
 - höhere Friedhofsgebühren
 - großer Pflegeaufwand
 - der Trend geht zu neuen Bestattungsformen (Urnengräber, Friedwald)
- Keine Spaziermöglichkeiten im Ort (nur Hauptstraße mit Fußwegen in schlechtem Zustand)
- Kaum touristische Infrastruktur (Rastmöglichkeiten/Toiletten etc.)



DAS WOLLEN WIR MIT IN DIE ZUKUNFT NEHMEN:

- Bestehende Anlagen (DGH, Sportplatz, etc.) sollen erhalten werden
- Jetzt noch vorhandene Sozialstrukturen sollen erhalten/gepflegt/verbessert/gefestigt werden
- Junge Leute (sollen im Ort bleiben/nicht wegziehen) und alte Leute (sollten in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können/dazu gehören) ... z.B. Mehrgenerationshaus!!
- Engagement der Dorfgemeinschaft
- Historische Bausubstanz, z.B. das alte Feuerwehrgerätehaus mit Schlauchturm erhalten (gehört zum Ort, alte Struktur, trägt zur Identität bei)
- Erhalt des Hönauer Schiffgrabens (Findorff-Kanal)

DAS MÖCHTEN WIR HINTER UNS LASSEN/ÄNDERN:

- Erhaltungsaufwand für den Hönauer Schiffgraben (viel ehrenamtlicher Arbeitseinsatz)
- Durchgangsverkehr/Verkehrssituation
- Schlechte Straßenzustände
- Schlechte Zustände der Radwege
- Schlechte Mobilfunk-/Breitbandanbindung



Abb. 17 Beispiel einer Dorfanalyse – Höнау-Lindorf

Neue Mitstreiter*innen gewinnen: Die Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung richtete sich an alle Bewohner*innen der Dorfregion MOHNI. Die Vorab-Werbung und die Gespräche in den Dörfern (Dorfanalyse, S. 32), das Verteilen von Informationsblättern sowie die Pressearbeit waren so erfolgreich, dass 120 Personen teilnahmen.



Abb. 18 Auftaktveranstaltung - Einladung

Das Büro **mensch und region** erläuterte die besondere Herangehensweise an den Prozess der Sozialen Dorfentwicklung mit den Stichworten Entwicklungstheorie „U“, agiles Projektmanagement etc..

Die Dorfmoderator*innen übersetzten das Vorgehen der „Sozialen Dorfentwicklung“ ins Plattdeutsche und machten mit einfachen Worten komplexe Zusammenhänge deutlich. Z.B. Was scheinbar schlechter wird, wollen wir abwenden und hinter uns lassen, aber was verkehrt gelaufen ist, wollen wir nicht nochmal machen und was wir in Zukunft gern haben wollen, müssen wir anpassen.

Rixta: Woröber hätt de Fruu wat vertellt?

Jens: Öber Soziale Dörpentwicklung

Rixta: Wat is dat -unn wat schall dat?

Jens: Wie all weet, dat de Tokunft Änderungen bringen daut. Un wie all weet, dat dat jümmer betar is, ob beförstohende Änderungen rechtidig to reogetheren.

Rixta: Is dat klauk? Bie all de Ungewetenheit?

Jens: Dortau mööt wie in Ungewetenheit handeln, dat is over ob jeden Fall beeter wat to daun ob nix to daun.

Rixta: Ans jümmer nee moken?

Jens: Nee. War wie hatt heppt, wöt wie behol'n. Wat schienbor schlechter wird, wöt wie affwenden und achter uns looten. Aver: Wat förkiert lopen is und wie bedurt, wöt wie nich noch mol moken. Un wat wie in Tokunft giern hemmen muchen, wöt wie anpacken.

Rixta: Dat kunn aber bannig inne Büx gon.

Jens: Do jede Schritt inne Tokunft verkiert wehn kann, brukt wie Hülp, möglichst vun alle Dörpbewohner, um den richtigen Weck to finden. Aber uk wenn veele MOHNI-Dörpslud mit-mook, kann uk noch war verkiert loopen.

Wie weet ja: Fehle Wege föhrt no Rom – een sogor över Dörnsood.

Rixta: Dat mutt over nich schlech weehn. Da kunn man veel neeje Socken sehn und erleben. Wann geht dat los? Wie makt wie dat?

Abb. 19 Soziale Dorfentwicklung auf Plattdeutsch



Abb. 20 Vorbereitungsgruppe Auftaktveranstaltung - Soziale Dorfentwicklung MOHNI



Abb. 21 Eindrücke aus der Auftaktveranstaltung

(...) Das kann aber in die Hose gehen. (verkürzt:) Es kann aber etwas schief gehen, deshalb brauchen wir viele Menschen, die mitmachen und dennoch kann etwas schief gehen. „Viele Wege führen nach Rom“ und das muss nicht schlecht sein. Man kann viel erleben und lernen.

MOHNI bewegt

Anhand der Dorfanalyse sowie der aus den MEGA-Trends abgeleiteten möglichen Zukunftsentwicklungen, Entwicklungsbedarfen und -chancen wurden zentrale Handlungsfelder für die Dorfregion identifiziert, die zukünftig in den Fokus der Arbeit der Dorfregion MOHNI gerückt werden sollen: *Wohnen, Versorgung, Gesundheit, Mobilität, Tourismus und Freizeit, Landwirtschaft*. Für jedes der Handlungsfelder wurden auf der Auftaktveranstaltung Kernthemen, Ziele und Projektideen entwickelt sowie Projektpat*innen und erste Interessierte an der Weiterarbeit gewonnen (s. Abb. 22).

Um die neuen Akteur*innen einzubeziehen und die Themen / Projektideen weiter zu konkretisieren, lud die Steuerungsgruppe zum 25. November in das alte Schulgebäude in Isellersheim ein. Es konnten folgende Arbeitsgruppen zu Handlungsfeldern etabliert werden:

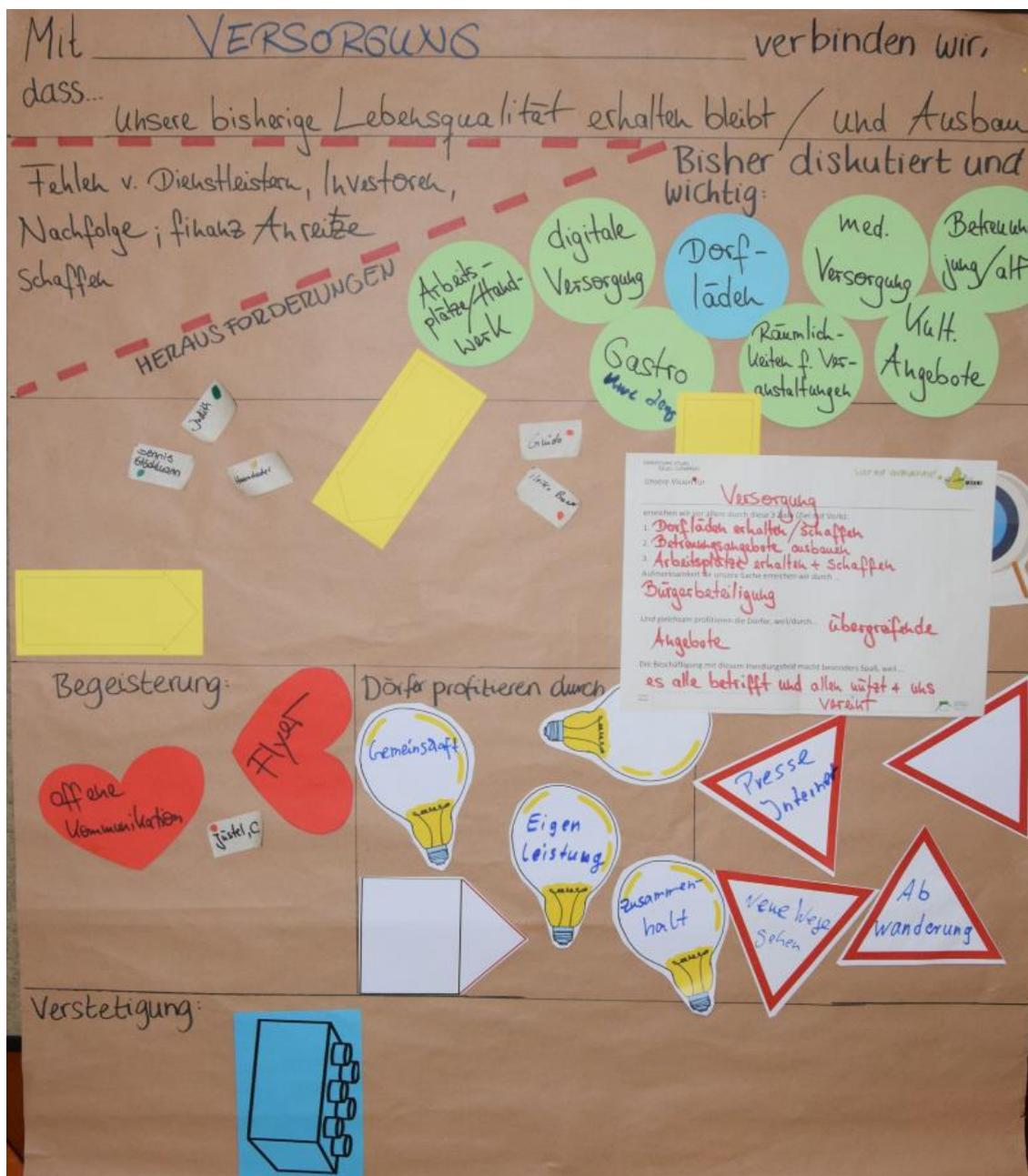


Abb. 22 Arbeitsergebnis Handlungsfeld „Versorgung“

Phase I MOHNI – ein neues Selbstverständnis

- Gesundheit
- Wohnen
- Versorgung
- Landwirtschaft

Das Handlungsfeld *Kinder und Jugendliche* wurde nachträglich von der Steuerungsgruppe ergänzt. Die Handlungsfelder *Mobilität* und *Freizeit und Tourismus* konnte bislang nicht weiter konkretisiert werden. Dies muss in der II. Phase der Sozialen Dorfentwicklung erfolgen.

Seit dem arbeiten die Gruppen autonom und sind über die Dorfmoderator*innen mit der Steuerungsgruppe verbunden. Durch die Pandemie-Beschränkungen und die zwischenzeitliche Umorientierung auf Aktivitäten im Zusammenhang mit CORONA-Unterstützungsmaßnahmen sind die anvisierten Projekte nicht so weit gediehen, wie erhofft. Dennoch konnten weitere Akteure in das MOHNI-Netzwerk integriert werden

Handlungsfelder, Ziele und Projektideen

Auf der Auftaktveranstaltung wurden folgende Ziele für die Handlungsfelder definiert:

Handlungsfeld	Ziele
Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffen von Wohnraum ▪ Bauplätze und altersgerechtes Wohnen ermöglichen
Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dorfläden erhalten / schaffen ▪ Betreuungsangebote ausbauen ▪ Arbeitsplätze erhalten und schaffen
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ vorbeugen Prävention ▪ gesund ernähren ▪ medizinische Versorgung erhalten
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunikation ▪ Flexibilität ▪ Befahrbarkeit verbessern
Tourismus und Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fahrradwege und Rastmöglichkeiten schaffen (für Zwei- und Vierbeiner) ▪ Essen und Gastronomie fördern ▪ Ortsübergreifende Information vorbereiten
Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentlichkeitsarbeit – einladen auf den Hof ▪ Aufklärung über durchgeführte Maßnahmen (warum wird wann was gearbeitet) ▪ erläutern was in Nicht-EU-Ländern falsch / anders läuft

Abb. 23 Ziele der Handlungsfelder MOHNI

Jedes Handlungsfeld wird mit den dazu passenden Nachhaltigkeitszielen (SDG, s. S. 14) gekennzeichnet und im Folgenden vorgestellt. Folgende SDGs wurden bisher angesprochen:





Wohnen

Wohngebiete und -siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.

Im Handlungsfeld Wohnen wird der Fokus auf die Erschließung und Schaffung neuen Wohnraums sowie altersgerechtes Wohnen gesetzt.

Hierbei soll vor allem darauf fokussiert werden, alte Gebäude- und Flächenstrukturen umzunutzen, anstatt neue Flächen zu erschließen. Die Innenentwicklung hat gesetzlich Vorrang gegenüber der Flächennutzung im Außenbereich.



Wohnen in der Dorfregion MOHNI:

➔ Herausforderungen für die Dorfregion:

In der Region fehlt es an Wohnmöglichkeiten für Singles und junge Familien. Zurzeit scheint es so zu sein, dass ein Überhang an Nachfrage besteht. Dies betrifft sowohl kleinere Wohnungen als auch Baumöglichkeiten für Familien. Dadurch ziehen insbesondere junge Menschen und Familien aus der Dorfregion und die Herausforderungen des demographischen Wandels spitzen sich zu.

➔ Ziele des Handlungsfeldes:

Ziel ist es vor allem junge Menschen durch geeignete Wohnangebote in der Region zu halten (u.a. durch den Anreiz Bauplätze zu erwerben). Dies soll dem Älterwerden der Region und somit den Schwierigkeiten des demographischen Wandels entgegen wirken.

➔ Was ist geplant?

Vor allem junge Menschen möchten in der Region bleiben, hier soll entsprechender Wohnraum zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen von MOHNI sollen, freie Bauplätze bzw. ungenutzten Wohnraum kartiert und Konzepte für mögliche Investor*innen erarbeitet werden. Dadurch sollen alte Gebäude- und Flächenstrukturen umgenutzt, als auch neue Flächen erschlossen werden. Die Innenentwicklung hat Vorrang gegenüber der Flächennutzung im Außenbereich. Die Ergebnisse werden in die Bauleitplanung einfließen.

Dazu werden Gespräche und Ortbegehungen mit der Stadtverwaltung, den Ortsrät*innen und den Ortsbürgermeister*innen geführt.

Wohnen in der Dorfregion MOHNI

Projektideen



Junges Wohnen

Im Rahmen der Bearbeitung dieses Handlungsfeldes, sollen Anreize für junge Leute geschaffen werden, die sie dazu veranlassen, in den Orten zu bleiben. Es gilt, hierfür ein Konzept zu erarbeiten, das von innovativen Wohnmöglichkeiten bis hin zur Bereitstellung von Bauplätzen reicht. Die Beachtung des Flächenschutzes und der Lückenbebauung sind zu berücksichtigen.



Mehrgenerationen-Wohnen

Im Rahmen eines lebendigen Miteinanders sollen Jung und Alt nicht nur getrennt voneinander zusammenleben, sondern es soll ein Konzept entwickelt werden, das die Umnutzung von Hofstellen für eine gemeinsame Nutzung durch Jung und Alt ermöglichen.



Rentner*innen-WG

Es soll herausgearbeitet werden, welche Möglichkeiten gemeinsamen Wohnens im Alter bestehen, die es den Menschen ermöglichen, auch langfristig das Leben auf dem Land zu erleben.

Die Entwicklung von Ideen und Konzepten soll gemeinsam mit interessierten Menschen geschehen, die ggf. davon profitieren wollen.



Versorgung

Die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in den Kommunen sichern und einen nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln fördern.

Das Handlungsfeld Versorgung befasst sich mit den Möglichkeiten, die Nahversorgung in der Dorfregion MOHNI aufrecht zu erhalten, um damit zur Steigerung bzw. dem Erhalt der Lebensqualität in den Dörfern der Dorfregion beizutragen.



Versorgung in der Dorfregion MOHNI:

➔ Herausforderungen für die Dorfregion:

Besondere Besorgnis in der Dorfregion besteht über den Rückgang der Einkaufs- und Versorgungseinrichtungen. In den Ortschaften der Dorfregion bestehen zwei Bäckereien, ein Hofladen sowie ein kleiner Lebensmitteleinzelhandelsbetrieb. Die Grundversorgung der Bevölkerung ist durch zentrale Einrichtungen in der Stadt Bremervörde gewährleistet.

➔ Ziele des Handlungsfeldes:

Die noch vorhandenen Dorfläden sollen erhalten bzw. neue geschaffen werden, damit für die Menschen vor Ort kurze Versorgungsmöglichkeiten gewährleistet werden können.

➔ Was ist geplant?

Wichtiges Element des Handlungsfelds ist die Beteiligung und Einbindung der Einwohner*innen zur Stabilisierung von bestehenden bzw. Schaffung von neuen Läden mit Gütern des täglichen Bedarfs.

Um vorhandene Nahversorgungsmöglichkeiten zu erhalten sind Gespräche mit den Inhaber*innen bestehender Einrichtungen sowie die Ausarbeitung von existenzsichernden Konzepten geplant.

Versorgung in der Dorfregion MOHNI

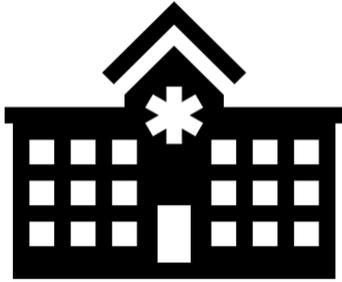
Projektideen



Nachfolgekonzept Tante-Emma Laden

Da die aktuelle Inhaberin eine Tante-Emma-Ladens („Tante Martha“) ihr Geschäft in absehbarer Zeit nicht mehr weiterführen kann, soll ein Nachfolge-Konzept entwickelt und umgesetzt werden. Ziel ist es, die Nahversorgung in der Region zu erhalten, damit für die Menschen vor Ort kurze Versorgungswege gewährleistet werden können.

Eine Arbeitsgruppe wurde bereits gegründet, die sich um die Erarbeitung eines Nachfolgekonzeptes kümmert.



Gesundheit

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.

Das Handlungsfeld Gesundheit fokussiert sich vor allem auf Gesundheitsprävention (durch Sport und Bewegung), gesunde Ernährung und den Erhalt der medizinischen Versorgung vor Ort.



Gesundheitsversorgung und Prävention in der Dorfregion MOHNI

➔ Herausforderungen für die Dorfregion:

Die ärztliche Versorgung in den Dörfern ist nicht ausreichend. Nur durch die Nähe zur Stadt Bremervörde ist die medizinische Versorgung gesichert. In Bremervörde befindet sich ein Krankenhaus mit Notfallversorgung. In Zukunft wird mit einem weiteren Ärzterückgang in ländlichen Räumen gerechnet.

➔ Ziele des Handlungsfeldes:

Ziel des Handlungsfeldes ist es, die medizinische Versorgung zu erhalten und zu verbessern. Ärztliche Leistungen sollen für alle Dorfbewohner*innen verfügbar gemacht werden. Dazu müssen die Anbindung und der Zugang verbessert werden.

➔ Was ist geplant?

Zur Verbesserung der medizinischen Versorgung im Gebiet der Dorfregion MOHNI soll eine mobile ärztliche Versorgung entwickelt werden. Dies könnte durch einen Shuttle-Service zu entfernten Arztpraxen, digitale Gesundheitsangebote, eine/n mobile Hausärztin oder aber feste Sprechstunden in mehreren Dörfern gelingen.

Die Prävention im Gesundheitsbereich spielt eine zentrale Rolle, um das Wohlergehen der Einwohner*innen zu fördern. Sport und Bewegung sowie eine gesunde Ernährung sind aus der Perspektive der Akteur*innen besonders wichtig für die Prävention.

Der Aspekt der Gesundheitsprävention soll unter anderem durch die Förderung der Mitgliedschaft in Sportvereinen angeregt werden. Dazu wird eine Vernetzung und Kooperation der Sportvereine in der Dorfregion angestrebt.

Gesundheitsversorgung und Prävention in der Dorfregion MOHNI

Projektideen



Mobile ärztliche Versorgung

Die medizinische Versorgung im Gebiet der Dorfregion MOHNI soll durch einfachere Zugänge zu ärztlicher Versorgung verbessert werden, sodass der Zugang zu Gesundheitsversorgung auch für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind (Altersgruppe, kein Auto, schlechte Busverbindungen) sichergestellt wird. Wichtig sind die präventive Vorsorge und das frühzeitige Erkennen und Behandeln von Krankheiten und Leiden. Gleichzeitig müssen Strukturen entwickelt werden, die diese ärztliche versorgende Begleitung zur langfristigen Steigerung der Gesundheit der Menschen in der Region ermöglichen. Wesentliche Bestandteile der Lösung sind z.B. ein Shuttle-Service zu entfernten Arztpraxen, mobiler Hausarzt*innen oder feste Praxisprechstunden in mehreren Dörfern. Auch digitale Sprechstunden können Bestandteil eines Konzeptes sein.

Zur **Umsetzung** dieser Ziele soll ein umfassendes Konzept entwickelt werden, welches einen Umsetzungsplan und eine Zeitschiene entwickelt.

Aufgrund der Corona-Pandemie ist die Entwicklung des Konzeptes verzögert worden.



Gesundheitsprävention – Förderung der Mitgliedschaft in Sportvereinen

Sportvereine bewerben gemeinsam ihre Angebote, um die Einwohner*innen der Dorfregion auf die vielfältigen Sportarten und -möglichkeiten in den Vereinen aufmerksam zu machen und sie dadurch für eine Mitgliedschaft in den Vereinen zu begeistern. Durch die Nutzung der Sportangebote wird die körperliche Ertüchtigung der Menschen gefördert und damit ein Beitrag zur Förderung der Gesundheitsprävention geleistet. Interessierten Einwohner*innen soll eine 3-monatige Testmitgliedschaft für alle Sportvereine angeboten werden. Zusätzliche können Dörfer übergreifende Wettbewerbe sowie Ernährungs- und Kochkurse zur sportlichen und gesundheitlichen Motivation der Einwohner*innen anregen.

Zentrale **Umsetzungsschritte** bestehen in Gesprächen mit Sportvereinen, um die Angebote der verschiedenen Dörfer miteinander zu verbinden. Daran anknüpfend erfolgt die Erstellung eines gemeinsamen Konzeptes, welches in den Hauptversammlungen der Vereine vorgestellt wird. Die Kooperation möglichst aller Sportvereine ist wesentlicher Baustein des Vorgehens.

Die Finanzierung könnte über die Förderung der Krankenkassen zur Gesundheitsprävention erfolgen (z.B. Techniker Krankenkasse: Gesunde Kommune, Gesunde Lebenswelten, Gesunde Kita, Gesunde Schule).



Mobilität

Gewährleistung eines Zugangs zu nachhaltigen Verkehrssystemen sowie Ausbau und Modernisierung der vorhandenen Infrastruktur.

Im Handlungsfeld Mobilität stehen die Vernetzung und Erreichbarkeit der einzelnen Orte sowie der Erhalt der Flexibilität und Beweglichkeit der Menschen in der Dorfregion im Mittelpunkt.



Mobilität in der Dorfregion MOHNI:

➔ Herausforderungen für die Dorfregion:

Es besteht eine ungenügende Verkehrsanbindung an überörtlich bedeutende Verkehrswege (der nächstliegende Autobahnanschluss liegt ca. 50 Kilometer entfernt).

Die ÖPNV-Anbindung in der Dorfregion ist unzureichend. Daraus resultieren insbesondere Mobilitätsprobleme für alle Generationen. Der ÖPNV wird zurzeit auf Grundlage der Schulbusbeförderung durch den Landkreis Rotenburg (Wümme) gewährleistet.

➔ Ziele des Handlungsfeldes:

Die Anbindung der Dorfregion an den überregionalen Verkehr soll verbessert werden.

Den innerregionalen Mobilitätsbedürfnissen sollen durch nachhaltige Mobilitätsformen sowie einem entsprechenden Infrastrukturangebot nachgekommen werden.

Durch die Maßnahmen sollen die Abhängigkeit vom Auto reduziert und gesundheitspräventive Maßnahmen unterstützt werden.

➔ Was ist geplant?

Die überregionale Anbindung kann durch die Einrichtung einer Fährverbindung über die Oste erreicht werden.

Zur Verbesserung der innerregionalen Mobilität werden Maßnahmen im Öffentlichen Personennahverkehr angestrebt.

Ein die Ortschaften verbindendes Wegekonzept soll die Grundlage für ein attraktives Radwegenetz und Netz von Spazierwegen legen. An den Spazierwegen sollen Rastplätzen entstehen, die Ruhe- und Kommunikationsbereiche darstellen.

Mobilität in der Dorfregion MOHNI

Projektideen



Alternative für Oste-Überfahrt (Fähre)

Zur besseren Anbindung der Region an die überregionalen Verkehrsverbindungen soll eine Alternative für die Oste-Überführung mit der Fähre sowie für die zeitaufwendige Umleitung zu entwickelt werden.

Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, die Oste schnell und flexibel zu überqueren und die Region so besser anzubinden. Wünschenswert wäre eine Brücke über die Oste, die unnötige Umwege vermeiden würde, da es auch Spielgemeinschaften (JSG Oste) zwischen den Dörfern gibt. Zudem würden auch positive Auswirkungen auf den Tourismus erwartet werden.



Weiterentwicklung Bürgerbus

Der Bürger*innenbus soll durch weiteren Ausbau für ältere Personen besser nutzbar sein. Dabei wird eine Ausweitung des Streckennetzes angestrebt und die Nutzbarkeit für Ältere und Menschen mit körperlichen Einschränkungen soll verbessert werden. Damit soll die Mobilität besonders derer, die weniger mobil sind, gestärkt werden.



Radwegenetz zwischen den Dörfern

Die Ortschaften der Dorfregion sollen durch ein alltagtaugliches Radwegenetz miteinander verbunden werden.

Durch sichere Radwegeverbindungen soll der Anteil der Radfahrer*innen gesteigert. Durch die Stärkung der Verbindungen zwischen den Dörfern soll die Identifikation der Einwohner*innen mit ihrer Dorfregion als Ganzes gestärkt und durch einen besseren Austausch gefestigt werden.



Wegeverbindungen, Spazierroutes und Ruheplätze schaffen

Es soll ein Wegekonzept in der Dorfregion MOHNI mit Spazierroutes und Ruheplätzen erarbeitet werden, um mehr Verbindungen zwischen einzelnen Orten sowie Ruhe- und Kommunikationsbereiche mit Sitzgelegenheiten zu schaffen.

Dadurch werden neue Mobilitätsmöglichkeiten geschaffen und die körperliche Bewegung gefördert. Durch verbesserte Verbindung zwischen den Dörfern steigert die Identifikation der Einwohner*innen mit ihrer Dorfregion als Ganzes.

Zentrale Umsetzungsschritte bestehen aus der übergeordneten Entwicklung eines gemeinsamen Wegekonzeptes in Anlehnung an Konzept der „sitzenden Stadt“ / „bewegten Stadt“ und der aktiven Zusammenarbeit mit der Gesundheits-Gruppe, der Jugend-Gruppe (abgelegene Aufenthaltsorte für Jugendliche schaffen) sowie mit den Sportvereinen, um möglichst viele Menschen zu erreichen.



Landwirtschaft

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.

Das Handlungsfeld Landwirtschaft beschäftigt sich vor allem mit der Fragestellung, wie die Kommunikation und das Verständnis zwischen Landwirt*innen und der Bevölkerung verbessert werden kann.

Landwirtschaft in der Dorfregion MOHNI:

➔ Herausforderungen für die Dorfregion:

Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Faktor und Arbeitgeber in der Dorfregion. Allerdings führt ein anhaltender Strukturwandel in der Landwirtschaft zu einem Rückgang der Zahl der Landwirtschaftsbetriebe.

Ein Leerstand oder eine Unternutzung von ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäuden ist erkennbar.

Zudem hat die Dorfregion mit ökologischen Herausforderungen in der Landwirtschaft zu kämpfen.

➔ Ziele des Handlungsfeldes:

Ziel der Aktivitäten ist es, neben der Lösung bzw. Vorbeugung von Konflikten zwischen Landwirt*innen und Einwohner*innen, auch neue Konzepte für eine naturnahere Landwirtschaft anzuregen.

➔ Was ist geplant?

Im Vordergrund steht, nachhaltige Konzepte in die Landwirtschaft einzubringen und zu etablieren.

Die Landwirt*innen und Bewohner*innen sollen zusammengeführt und die dafür notwendige Kommunikation angeregt werden.

Es soll vor allem mittels Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Betriebsbesichtigungen, sozialen Medien, Zeitungen) Transparenz für landwirtschaftliche Maßnahmen erzeugt werden.



Landwirtschaft in der Dorfregion MOHNI



Projektideen



Stärkung der Kommunikation und des Verständnis zwischen Land- wirt*innen und Bevölkerung

Die Kommunikation und das gegenseitige Verständnis zwischen Landwirt*innen und der Bevölkerung sollen gestärkt bzw. verbessert werden, sodass Konflikte behoben und evtl. neue Konzepte eingebracht werden können. Dabei soll durch geeignete Informationen Verständnis bei den Einwohner*in über den landwirtschaftlichen Kontext erzeugt werden, das Thema Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft angeregt sowie bestehende Konflikte behoben werden. Die Ideen sollen mit dem Konzept des Niedersächsischen Weges verbunden werden.

Im Vordergrund steht dabei, nachhaltige Konzepte in der Landwirtschaft einzubringen und zu etablieren, dies könnten Vorschläge sein, wie bspw. Biogasanlagen in Betracht zu ziehen oder Solarpanels auf den großen Dachflächen der Höfe anzubringen.

Es werden Fahrradtouren mit Betriebsbesichtigungen geplant, bei denen die Landwirt*innen die Hofarbeit mitsamt ihren Schwierigkeiten durch (rechtliche) Auflagen aufzeigen können. Die Fahrradtouren sollen für eine größere Öffentlichkeitswirksamkeit von der Presse begleitet werden.

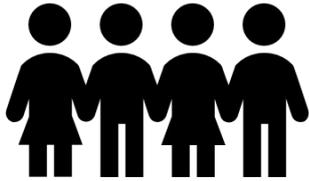
Auch das Konzept der solidarischen Landwirtschaft soll beispielsweise im Zusammenhang mit einem lokalen „Tante-Emma-Laden“ aufgezeigt werden.



Blühfelder anlegen

Bürger*innen können von einem Landwirt Fläche pachten, auf welcher insektenfreundliche Blumen ausgesät werden. Alternativ kann auch eine Spendensammlung im Dorf erfolgen, die dem Landwirt ermöglicht, Flächen für Zwischenfrüchte bienenfreundlich zu nutzen.

Erste Beispiele hierfür gab es in 2020 in der Region Hannover. Der Landwirt hat für jeden Quadratmeter bienen- und insektenfreundliche Zwischenfrucht eine bestimmte Summe erhalten, Einwohner*innen der Region konnten somit durch ihren Beitrag den Landwirt unterstützen, der mit dieser Form der Zwischenfrucht keine Einnahmen erzielen würde.



Kinder und Jugendliche

Die Entscheidungsfindung soll auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ erfolgen.

Das Handlungsfeld umfasst die Partizipation von Kinder und Jugendlichen an den Entwicklungsprozessen zur Gestaltung ihrer Lebenswelt, sodass sie ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen können.



Kinder und Jugendliche in der Dorfregion MOHNI:

➔ Herausforderungen für die Dorfregion:

Die Bevölkerung in der Dorfregion wird älter. Immer weniger Geburtenzahlen sind zu verzeichnen. Viele junge Menschen wandern ab.

➔ Ziele des Handlungsfeldes:

In der Region ist ein kinderfreundliches Klima zu entwickeln. Es sollen Angebote für Kinder und Jugendliche geschaffen werden, um diese in der Region zu halten, bzw. den Zuzug für Familien attraktiv zu gestalten.

➔ Was ist geplant?

In diesem Handlungsfeld wird Wert daraufgelegt, dass Kinder und Jugendliche an den Entwicklungsprozessen ihrer Lebenswelt beteiligt werden und ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen können. Beispielsweise sollen Flächen geschaffen werden, die Kinder und Jugendliche nach ihren Vorstellungen mit planen und gestalten können und sich dadurch besser mit den Orten identifizieren können.

Ein wichtiges Element ist, das Jugendzentrum neu zu gestalten und dabei die Jugendlichen zur pro-aktiven Mitwirkung zu gewinnen. Auch im Bereich Freizeit und Tourismus sollen Möglichkeiten für junge Menschen geschaffen werden, sich pro-aktiv in die Planungen und Ideenentwicklungen einzubringen. Der erste Schritt ist eine Ist-Analyse, die untersucht, welche Angebote bereits in welchem Umfang vorhanden sind. Darauf aufbauend sollen weitere Aktivitäten angeboten werden.

Kinder und Jugendliche in der Dorfregion MOHNI



Projektideen



Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Dorfentwicklungsprozesse

Kinder und Jugendliche sollen in die Dorfentwicklungsprozesse einbezogen werden, da sie insbesondere von den Entscheidungen, wie sich ihr Dorf in Zukunft entwickeln soll, betroffen sind. Zudem können sie ihre Region kinder- und jugendgerecht mitgestalten. Wenn Kinder und Jugendliche ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen können und die Kinder und Jugendliche betreffende Angebote entsprechend gestaltet sind, nutzen die Kinder und Jugendlichen diese auch. Gesteigert werden kann dieser Aspekt besonders, wenn die Kinder und Jugendliche in die Planung und Gestaltung der Räume und Plätze eingebunden werden (bauen, bemalen, einrichten), auch die Identifikation mit dem Lebensort wird gesteigert und die Gestaltung wird an sehr unterschiedlichen Bedürfnissen von verschiedenen Altersgruppen gerecht. Kinder und Jugendliche haben je nach Alter ganz unterschiedliche Bedürfnisse, die Erwachsenen nicht immer kennen. Auch können Kinder und Jugendliche ganz neue Blickwinkel eröffnen, weil sie anders denken.

Zentrale Umsetzungsschritte bestehen aus der Akquirierung von Mitgliedern für die Gruppe „Kinder und Jugendliche“, einer Ist-Analyse der Angebote für Kinder und Jugendliche (Lage, Erreichbarkeit, Öffnungszeiten), Verbindung der Angebote für Kinder und Jugendliche mit dem Bürger*innenbus, Verbindungen zum Bereich Freizeit und Tourismus ziehen, Veranstaltung für Kinder und Jugendliche kreieren, um deren Wünsche und Bedürfnisse zu erfragen, Neugestaltung des Jugendzentrums (dazu auch bundesweites Forschungsprojekt zur Selbstgestaltung von Jugendräumen einbeziehen) und evtl. bundesweites Partizipationsangebot von Jugendlichen anfragen

KITA Neubau des Kindergartens in Iselersheim

Nach der Schließung der Grundschule in Iselersheim im Jahre 2016 hat der Kindergarten eine wichtige soziale und kommunikative Funktion. Insbesondere für die Attraktivität als kinderfreundliche Region.

Die KITA ist zurzeit im Gebäude der früheren Volksschule (von 1939) untergebracht. Die Räumlichkeiten sind nicht den heutigen Ansprüchen entsprechend gestaltet.

Daher soll ein neues Kindergartengebäude errichtet werden.

Im städtischen Doppelhaushalt für die Jahre 2020-2021 sind für das Jahr 2021 Planungskosten in Höhe von 200.000 Euro vorgesehen. Für 2022 wurden 1.190.000 Euro für die Baukosten veranschlagt.

Umsetzung von Kleinstprojekten

Ein konstituiver Bestandteil der ersten Phase des Modellvorhabens Soziale Dorfentwicklung ist die Entwicklung von kurzfristigen, kleineren Projekten. Es werden Projekte angestrebt, die in Eigenregie durchgeführt und ohne eine Förderung über die Dorfentwicklungsrichtlinie umgesetzt werden können.

Dazu sollen die eigenen Kräfte aus der Dorfregion mobilisiert und Schlüsselakteur*innen identifiziert werden. Auf diese Weise kann eine tragfähige Struktur der Selbstorganisation der Dörfer geschaffen werden.

Die Projekte wurden in den Arbeitsgruppen bzw. der Steuerungsgruppe ohne wesentliche die Unterstützung des begleitenden Planungsbüros selbständig und ehrenamtlich entwickelt sowie umgesetzt. Das Büro **mensch und region** coachte die Arbeitsgruppen, falls erforderlich.

Die Kleinstprojekteentwicklung und -umsetzung wird als Vorbereitung auf kommende Projekte und Maßnahmen in der Phase II verstanden. Die Prinzipien der Projektentwicklung und -durchführung werden konkret erprobt. Diese Aktivitäten sind die Grundlage zur Öffentlichkeitsarbeit und bereiten die weitere Prozessgestaltung und Kommunikation vor.

Die Kleinstprojekte sollten im Rahmen des Modellvorhabens auf niedersächsischer Ebene einer Kleinstprojekte-Börse anhand von Postern und kurzen Steckbriefen vorgestellt werden. Dies konnte jedoch aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden.



MOHNI Marketingkonzept

Das Marketingkonzept stellt die Grundlage für eine effiziente Öffentlichkeitsarbeit dar. Elemente des Konzepts sind

- die Erstellung des MOHNI-Logos (Wiedererkennungswert) und seine Verwendung bei
- der Erstellung von Flyern sowie
- der Internet-Seite www.mohni-dorfmoderation.de und
- bei Zeitungsartikeln und
- give aways

MOHNI macht sich fit für die Zukunft

Soziale Dorfentwicklung in Bremervörde

2018 wurde die Ortschaften Hönau-Lindorf, Iselersheim, Mehedorf, Nieder Ochtenhausen und Ostendorf unter dem Titel „Findorf-Land-Bremervörde-Nord“ in das Modellprogramm „Soziale Dorfentwicklung“ des Landes Niedersachsen aufgenommen. Bei der Sozialen Dorfentwicklung handelt es sich um ein Modellprojekt, bei dem die Bürger in Eigeninitiative Ideen entwickeln, um ihre Heimatdörfer fit für die Zukunft zu machen.

In der ersten Phase, die etwa bis Herbst 2018 läuft, erarbeiten die Bürger Projekte und Initiativen, die sich ohne Fördermittel realisieren lassen und das soziale Miteinander innerhalb der Dorfgemeinschaft stärken. Die Kommunikation innerhalb der Dörfer und die Vernetzung der Dörfer untereinander sollen dabei gefördert werden.

In den Norddörfern schreitet die Soziale Dorfentwicklung seit dem ersten Treffen der Lenkungs-

gruppe im Mai 2019 rüstig voran. Die Ortschaften Mehedorf, Ostendorf, Hönau-Lindorf, Nieder Ochtenhausen und Iselersheim haben sich in Anlehnung an die Anfangsbuchstaben zur Dorfregion MOHNI zusammengeschlossen. Mehrere ehrenamtliche Dorfmoderatoren begleiten den Prozess und unterstützen die Bürger. Ein Slogan wurde entwickelt, inzwischen haben sich mehrere themenspezifische Projektgruppen gebildet, im November wurde eine gemeinsame Pflanzaktion durchgeführt und die Homepage ist in Arbeit.

der Auftaktveranstaltung im Mai stärker miteinander in Kontakt gekommen. Die Zusammenarbeit ist intensiver geworden.

Rixta Korth: Wir haben das MOHNI-Logo und den Leitspruch entwickelt, Flyer erstellt und die Auftaktveranstaltung mit 130 Bürgern organisiert. Projektgruppen zu verschiedenen Themenseiten haben sich gebildet und wir haben bei einer Pflanzaktion im November 10.000 Blumen zwischen in den Dörfern gepflanzt. Außerdem haben wir in der ehemaligen Iselersheimer Grundschule nun einen MOHNI-Raum eingerichtet, in dem wir unsere Materialien unterbringen und lagern können. Und natürlich wurden in den Projektgruppen schon fleißig Ideen gesammelt. Weitere Mitstreiter können jederzeit dazu stoßen. Die Soziale Dorfentwicklung ist ein offener Prozess und vieles entwickelt sich mit der Zeit.

Welche Chancen erhoffen Sie sich von der Sozialen Dorfentwicklung?
Johanna Stelling: Im Vergleich zur reinen Dorferneuerung sehe ich die Chance darin, dass die Vereine durch engere Zusammenarbeit bestehen bleiben, die Orte die Möglichkeit haben, sich für die Zukunft stark aufzustellen und jeder die Chance beziehungsweise Möglichkeit hat, aktiv mitzugestalten. Die Dorfentwicklung hat in meinen Augen langfristige Ziele und auch nachhaltigere Ergebnisse. Es ist ein lebendiger Prozess, der von den Visionen, Wünschen und Zielen der Bürger gestaltet wird.

Mit welchen Themenfeldern befassen Sie sich aktuell?
Jens Fröhling: Wir haben sieben Themenseiten entwickelt. Mobilität, Wohnen, Freizeit/Leisure, Versorgung, Kinder/Jugendliche, Gesundheit und Landwirtschaft. Die Themen gehen fließend ineinander über.

Was genau verbirgt sich hinter diesen Themenseiten?
Jens Fröhling: Das Thema Mobilität betrifft beispielsweise den Bürgerbus, Mithäufigkeiten und Radwege.
Rixta Korth: Die Themenseite Wohnen befasst sich unter anderem mit dem Wunsch junger Familien nach Bauplätzen, aber auch mit Konzepten zur Ver-

hinderung von leerstehenden Wohnhäusern auf den Dörfern.
Jens Fröhling: Die Themenseite Landwirtschaft hat sich aus der Bürgerveranstaltung heraus entwickelt. Das war eine Idee, die von den Bürgern kam. Dabei soll es zum Beispiel um Aufklärung über landwirtschaftliche Themen gehen. Vorurteile sollen abgebaut werden.
Rixta Korth: Das Thema Landwirtschaft ist außerdem eng an das Thema Versorgung gekoppelt. Wenn man zum Beispiel darüber nachdenkt, einen Shop mit regionalen Produkten zu eröffnen, kommen die Landwirte als Produzenten ins Spiel. Die Themenseite sind nicht ganz trennscharf.
Jens Fröhling: Das sollen sie auch nicht sein. Wichtiger ist es, über Ideen zu sprechen – auch wenn sie manchmal abwegig erscheinen. Es gibt keine Denkverbote. Auch ungewöhnliche Ideen sollen diskutiert werden. Daraus ergeben sich oft neue Ideen, die am Ende vielleicht sogar umsetzbar sind.

Was sehen Sie den größten Handlungsbedarf?
Johanna Stelling: Wir müssen mehrere Ziele unter einen Hut bringen. Handlungsbedarf gibt es in vieler Hinsicht. Wir müssen verhindern, dass junge Menschen wegziehen und gleichzeitig müssen wir für ältere Menschen Bedingungen schaffen, dass sie gut auf den Dörfern leben können.

Wo liegen die Stärken der Dorfregion MOHNI?
Rixta Korth: Die fünf Dörfer waren schon vor der Sozialen Dorfentwicklung stark miteinander vernetzt. Ich denke, das ist eine Stärke, von der wir jetzt sehr profitieren.
Jens Fröhling: Das stimmt, Feuerwehren, Schützen-

und Sportvereine arbeiten schon seit vielen Jahren eng zusammen. Das ist ein großer Vorteil.

Hat sich durch die Soziale Dorfentwicklung ihr Blick auf Ihre Heimatdörfer verändert?
Jens Fröhling: Verändert hat sich der Blick nicht, eher geschärft. Man achtet jetzt verstärkt auf manche Dinge.
Rixta Korth: Ich habe die Leute in den Dörfern noch einmal von einer ganz neuen Seite kennengelernt. Viele waren nicht so kennengelernt, wie ich es immer gedacht habe. Die meisten sind sehr offen und haben viele tolle Ideen.
Johanna Stelling: Durch die enge Zusammenarbeit zwischen den Dörfern habe ich die Orte und vor allem die Menschen noch einmal ganz neu kennengelernt.

Gibt es bereits konkrete Pläne für einzelne beziehungsweise gemeinsame Projekte?
Johanna Stelling: Wir wollen einen Bürgerverein gründen. Nächstes Jahr soll es auf jeden Fall wieder eine gemeinsame Aktion oder Förd Dörfer geben. Wie genau das vorantreiben wird, steht aber noch nicht fest.
Rixta Korth: Wir wollen eine eigene Veranstaltung für Kinder und Jugendliche anschieben. Die Kinder sollen ihre Wünsche selbst äußern. Wir als Erwachsene wissen doch oft gar nicht, was sich die Kinder wünschen. Für die Veranstaltung möchte ich unter anderem auch die Kirche und die Sportvereine mit ins Boot holen. Wenn alles klappt, soll das Ganze Anfang 2020 stattfinden.
Jens Fröhling: Die konkreten Pläne werden aktuell in den Projektgruppen entwickelt. An Ideen mangelt es nicht.

Vielen Dank für das Gespräch.

Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
 Stadt Bremervörde
 Fachbereich Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung
 Rathausmarkt 1, 21433 Bremervörde

Ulf Bouch
 Telefon: 042 01 / 367-150
 E-Mail: u.bouch@bremervorde.de

Responsible Content Manager
 Anne-Caraway-Str. 1, 21433 Bremen

Matthias Cismann
 Telefon: 0421 / 321 901-44
 Mail: 017215417935
 E-Mail: reganumann@baueinstadtbauvernetzung.de

Die Satzungserhebung erscheint zwei Mal im Jahr und wird an alle Haushalte im Sanierungsbereich verteilt.

Redaktion: Hans Basse, Bremervörde
 Gestaltung: Wilfried Beigig, Likenthal / Zeven
 Druck: Oskar-Druck Rembrandt & Bergdorf GmbH & Co. KG, Bremervörde

Abb. 24 MOHNI macht sich fit Südseiten, Stadt Bremervörde



MOHNI blüht auf

Das Projekt „MOHNI blüht auf“ beinhaltet die gemeinsame Pflanzaktion, die auf der Auftaktveranstaltung als Abschlussidee angekündigt und dann am 9. November 2019 umgesetzt wurde. An diesem Tag wurden in allen Ortschaften an Wegerändern rund 10.000 Blumenzwiebeln gesetzt.

Im Frühjahr 2020 blühten die Blumen alle in der derselben Zeit auf und schufen so eine Verbindung zwischen den Ortschaften.

Nach der ersten Pflanzaktion Im November 2019 soll dieses Projekt im Jahr 2021 wiederholt werden.

TERMINE • TERMINE

SOZIALE DORFENTWICKLUNG



MEHEDORF
OSTENDORF
MOHNI
HÖHAU-LINDORF
NIEDER OCHTENHAUSEN
ISELERSHEIM



PFLANZAKTION
Blumenzwiebeln pflanzen in
allen fünf Ortschaften

SAMSTAG, 9. NOVEMBER 2019, 14.00 UHR

Pflanzgerätschaften bitte mitbringen!

TREFFPUNKTE:

Mehedorf, Heimathaus	Ostendorf, Dorfgemeinschaftshaus
Höhau-Lindorf, Dorfgemeinschaftshaus	Nieder Ochtenhausen, Kornspeicher
Iselersheim, Remise	

GEMEINSAMER ABSCHLUSS ist um 17.00 Uhr beim Kornspeicher in Nieder Ochtenhausen mit Zwiebelkuchen und Getränken.

ES GEHT WEITER
Wir brauchen Ideen
Unterstützung/Mitarbeit



DIENSTAG, 12. NOVEMBER 2019, 19.30 UHR

GRUNDSCHULE ISELERSHEIM

Mit Eurer Unterstützung wollen wir Ideen und Maßnahmen für die fünf Inseln erarbeiten und umsetzen.

<p>INSEL 1: MOBILITÄT</p> <p>INSEL 2: GESUNDHEIT</p> <p>INSEL 3: FREIZEIT/TOURISMUS</p>	<p>INSEL 4: WOHNEN</p> <p>INSEL 5: VERSORGUNG</p> <p>INSEL 6: LANDWIRTSCHAFT</p>
--	---

www.mohni-dorfmoderation.de

SOZIALE DORFENTWICKLUNG – FINDORFF-LAND-BREMERVÖRDE-NORD

BEGLEITUNG



Amt für regionale Landesentwicklung
Art – Lüneburg, Geschäftsstelle Verden
Susanne Kracht, Eitzer Straße 34, 27283 Verden (Aller),
Telefon 04231/808-141, Fax -192,
usanne.kracht@arl-ig.niedersachsen.de

INHALTLICHE BETREUUNG



mensch und region
Lindener Marktplatz 9, 30449 Hannover
Telefon 0511/4444-54, Fax -59

Abb. 25 Flyer „MOHNI blüht auf !



Briefkästen

Um allen Bürger*innen zu ermöglichen, Ideen und Kritik am Dorfentwicklungsprozess einzubringen, hängten die Dorfmoderator*innen und Aktiven in den Ortschaften sog „Briefkästen“ in allen Ortschaften auf, die das MOHNI-Logo tragen.

Die Idee entstand schon vor der Corona-Krise, um ein niedrigschwelliges Kommunikationsangebot zu machen. Unter CORONA-Bedingungen wurde sie umso bedeutsamer, denn so konnte eine Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern hergestellt werden, obgleich keine öffentlichen Treffen stattfinden können. Wie können sich insbesondere Personen beteiligen, die keine digital-natives sind?

Die Briefkästen sollen in der II. Phase weiter als ein Baustein der wechselseitigen Kommunikation weitergeführt werden.

Presseausschnitt

aus: Bremervörder Zeitung, vom: 01.10.2020

bremervörde
DIE OSTEKSTADT.

Jetzt sind die Ideen der Bürgerinnen und Bürger gefragt: Ostendorfs Ortsbürgermeister Uwe Noetzelmann und Dorfmoderatorin Johanna Stelling vor dem Ideen-Briefkasten.

Mehedorfs Ortsbürgermeisterin Vanessa-Kim Zobel hofft, dass sich viele Bürger mit ihren Ideen in die Soziale Dorferneuerung einbringen.

MOHNI: Ideen sind weiter gefragt

Soziale Dorferneuerung in den Norddörfern läuft weiter – Ideen-Briefkästen in den Ortschaften aufgehängt

Von Nora Buse

OSTENDORF. Die Corona-Pandemie hat die Soziale Dorfentwicklung MOHNI in Bremervördes Norddörfern Mehedorf, Ostendorf, Hönau-Lindorf, Nieder Ochtenhausen und Iselersheim ausbremsst. Jetzt will die MOHNI-Lenkungsgruppe wieder voll durchstarten. Auch die Bürger sind weiterhin gefragt, Ideen einzubringen. Seit Kurzem hängen in allen fünf Ortschaften an zentralen Standorten Ideen-Briefkästen, in die Bürgerinnen und Bürger ihre Wünsche und Anregungen einwerfen können.

2018 wurden die fünf Bremervörder Norddörfer in das Modellprogramm „Soziale Dorferneuerung“ des Landes Niedersachsen aufgenommen. Die Modellregion hat sich in Anlehnung an die Anfangsbuchstaben der fünf beteiligten Ortschaften Mehedorf, Ostendorf, Hönau-Lindorf, Nieder Ochtenhausen und Iselersheim den Namen MOHNI gegeben. Gemeinsam wollen sich die Dörfer fit für die Zukunft machen. In der aktuellen Phase geht es darum, Netzwerke zu schaffen, den Zusammenhalt der Ortschaften zu stärken und Projekte ohne Fördermittel umzusetzen.

Begleitet wird der Prozess von ehrenamtlichen Dorfmoderatoren, die den Bürgern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ansprechpartnerin bei der Stadt Bremervörde ist Mareike Wühlsaus vom Fachbereich Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung (04 761/98 71 53). „Die Dörfer sind in den vergangenen zwei Jahren viel enger zusammengewickelt. Vieles hat sich im Laufe des Prozesses sehr zum Positiven entwickelt“, sagt Johanna Stelling, Mitglied der MOHNI-Lenkungsgruppe und Dorfmoderatorin in Ostendorf.

Passiert ist inzwischen tatsächlich einiges: Es haben sich Projektgruppen zu verschiedenen Themen wie beispielsweise Bauen/Wohnen, Freizeit/Tourismus und Gesundheit gebildet, ein Slogan wurde entwickelt, eine Homepage wurde erstellt, in der ehemaligen Grundschule Iselersheim wurde ein MOHNI-Raum eingerichtet, im Herbst wurde eine gemeinsame Pflanzaktion durchgeführt. Im Frühjahr startete die Abnehmaktion „Dorf gegen Dorf – Wer speckt mehr ab?“, die mit 5 500 Euro von der Sparkasse Rotenburg Bremervörde unterstützt wird.

Und auch in Zeiten von Corona läuft die Soziale Dorfentwicklung weiter: Alle fünf Sportvereine der MOHNI-Dörfer unterstützen die Corona-Hilfe der Kirchengemeinde Iselersheim, fleißige Bürgerinnen nähen rund 300 Mund-Nasen-Schutzmasken, die

nach wir vor ausdrücklich erwünscht, wie Johanna Stelling betont: „Mittreiter sind weiterhin herzlich willkommen. Interessierte können gerne ganz unverbindlich zu unseren Treffen dazustoßen (siehe Infokasten).“

Aktuelle Infos zu MOHNI sind im Internet unter www.mohni-dorfmoderation.de abrufbar. Seit wenigen Wochen hat MOHNI außerdem einen eigenen Instagram-Account. Auf dem Account [mohni_brv](https://www.instagram.com/mohni_brv) geben die Dorfmoderatoren regelmäßig Einblicke in die Soziale Dorferneuerung.

pünktlich zum Start der Maskenpflicht Ende April gegen eine Spende verteilt wurden.

„Corona hat dennoch einiges ins Stocken gebracht – wie zum Beispiel die Abspeckaktion. Jetzt wollen wir wieder loslegen und verschiedene Themenfelder wie Bauen und Wohnen, Gesundheit und Mobilität in Angriff nehmen. Auch sollten wir uns verstärkt mit der Frage auseinandersetzen, wie unsere Dörfer für Jugendliche attraktiver gestalten können“, so Johanna Stelling im Gespräch mit der BZ. Bürgerbeteiligung ist

Nieder Ochtenhausens Ortsbürgermeister Stefan Imbusch und die Heimatvereinsvorsitzende Birgit Martins freuen sich auf die Ideen der Bürger.

Blanka Grieschow-Püsch und Ortsbürgermeister Herbert Buck haben den Ideen-Briefkasten am Eingang des Dorfgemeinschaftshauses in Hönau-Lindorf aufgehängt.

Die Iselersheimer Dorfmoderatoren Herbert Schlesselmann (von links), Jens Fröhling, Bettina Zenke und Ortsbürgermeister Hermann Röttger vor dem neuen Ideen-Briefkasten an der Infotafel am Heimathaus.

MOHNI-Treffen 2020

Die MOHNI-Akteure der Lenkungsgruppe treffen sich regelmäßig. In diesem Jahr sind noch mindestens drei Treffen geplant.

Die nächsten Treffen finden am kommenden Montag, 5. Oktober, am Dienstag, 3. November, und am Freitag, 4. Dezember, jeweils um 19.30 Uhr statt.

Treffpunkt ist der MOHNI-Raum in der ehemaligen Grundschule in Iselersheim.

Interessierte sind willkommen und können ganz unverbindlich an den Treffen teilnehmen, um sich zu informieren oder eigene Ideen einzubringen.

Per Mail ist die MOHNI-Lenkungsgruppe unter info@mohni-dorfmoderation.de zu erreichen. Auf der Homepage finden sich außerdem die Kontaktdaten aller Dorfmoderatoren, die als Ansprechpartner für die Ortschaften fungieren.

www.mohni-dorfmoderation.de

Stadt Bremervörde
Rathausmarkt 1
27432 Bremervörde

Fachbereich für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung
Tel: 04761/987-153 • Fax: 04761/987-174 • E-Mail: info@bremervoerde.de
www.bremervoerde.de

Abb. 26 Presseartikel Ideen-Briefkästen



WhatsApp

Für die Kommunikation der MOHNI-Akteur*innen wurde eine WhatsApp-Gruppe gegründet, welche aktiv genutzt wird. Diese soll insbesondere dazu dienen, die Kommunikation trotz der Einschränkungen durch Covid-19 aufrecht zu erhalten. Dennoch werden persönliche Treffen, soweit möglich, bevorzugt.



Erstellung der Internetseite

Für einen besseren Austausch und die Information der Interessierten wurde die Internetseite www.mohni-dorfmoderation.de erstellt. Die Homepage wird fortlaufend mit weiteren Informationen gefüllt. Neben den Handlungsfeldern und Projekten sowie den Ansprechpersonen werden zukünftig auch aktuelle Informationen und Pressemitteilungen dort zu finden sein.



Instagram und Facebook

Die Dorfentwicklung MOHNI ist neben der Internetseite auch auf Facebook und auf Instagram mit den aktuellen News zu finden



Abb. 27 MOHNI auf Instagram



Sportveranstaltung mit externer Finanzierung

Im Rahmen der Gesundheitsprävention wurden verschiedene dorfübergreifende Projekte geplant, die die Bewegung und die sportliche Motivation der Einwohner*innen anregen sollen.

Ein erfolgreich gestartetes Projekt stellt dabei der Wettbewerb „MOHNI speckt ab – Dorf gegen Dorf. Wer speckt mehr ab?“ dar. Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame „Abnehm-Aktion“ der Dörfer, welche von der Sparkasse Rotenburg Osterholz finanziell gefördert wird. Bei der Aktion sollen vor allem der Spaß an der Bewegung und die gesunde Ernährung im Vordergrund stehen sowie der soziale Zusammenhalt gefördert werden. Die Dorfbewohner*innen treten nicht als Einzelkämpfer, sondern als Gruppe im Wettbewerb an und das Gesamtgewicht der Dorfgemeinschaften ist ausschlaggebend für den Gewinn.



Aktion "MOHNI speckt ab" - Norddörfer starten gemeinsame Abnehmaktion

Fünf Gruppen aus den MOHNI-Dörfern Mehedorf, Ostendorf, Hönu-Lindorf, Nieder Ochtenhausen und Iselesheim haben den überflüssigen Kilos gemeinsam den Kampf angesagt. Deshalb starteten sie die Aktion „Dorf gegen Dorf – Wer speckt mehr ab?“, die von der Sparkasse Rotenburg Osterholz gefördert wird.

Der Spaß an Bewegung und gesunder Ernährung soll bei der Abnehmaktion, die auf einen „Zeitraum X“ ausgelegt ist, im Vordergrund stehen. Nicht der einzelne wird gewogen, sondern die Dorfgemeinschaft auf der Raiffeisen-Waage in Hönu-Lindorf.

Mit ihrer Aktion bewarben sich MOHNI bei der Sparkasse Rotenburg Osterholz, die in diesem Jahr besondere Projektideen rund um das Thema „Sport & Ernährung“ mit insgesamt 20.000 Euro unterstützt. Aus fast 40 Förderanträgen wählte die Sparkasse die MOHNI-Aktion und drei weitere Projekte aus, die mit jeweils 2.500 Euro unterstützt wurden. Bei einem Facebook-Voting konnten die User für ihr favorisiertes Projekt abstimmen. MOHNI erhielt am Ende 413 „Likes“ und sicherte sich in der Abstimmung damit den zweiten Platz, der mit stattlichen 5.500 Euro dotiert war. Das Geld investiert MOHNI in ein Werbekonzept sowie professionelle Fitness- und Ernährungscoaches.

Abb. 28 MOHNI speckt ab



Corona-Hilfe in MOHNI

Aufgrund der schwierigen Zeiten durch die Corona-Pandemie sind manche Projekte ins Stocken geraten. Jedoch wurden auch neue Projekte ins Leben gerufen, die zu einer Vernetzung der Dorfregionen beitragen. Beispielsweise wird die Corona-Hilfe durch alle fünf Sportvereine der Ortschaften unterstützt und Nachbarschaftshilfen werden angeboten. Ein weiteres wichtiges Projekt war das Nähen von rund 300 Masken. Im April haben Bürger*innen aus allen Dörfern der Dorfregion Masken genäht, die zum Start der Maskenpflicht gegen eine Spende an die Kirche verteilt wurden.



Film

Für das Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ in der Dorfregion MOHNI wurde eine Internet-Austauschplattform erstellt. In Form eines Videobeitrags wurden die Projekte und Kleinstprojekte aus den fünf Handlungsfeldern „Gesundheit“, „Wohnen“, „Landwirtschaft“, „Versorgung“, „Mobilität“ sowie „Kinder und Jugendliche“ vorgestellt. Die Kleinstprojekte werden jeweils durch eine/n Dorfmoderator*in aus der Dorfregion präsentiert.

Zuletzt folgt ein Ausblick darauf, wie es mit der Entwicklung der Dorfregion weiter gehen wird. Aufgrund der aktuellen Situation ist keine gemeinsame Redaktion möglich, daher werden kurze Sequenzen durch die Dorfmoderator*innen vor Ort gedreht, welche zu einem Filmbeitrag zusammengeschnitten wurden.



Abb. 29 MOHNI – der Film
<https://www.mohni-dorfmoderation.de/Highlights/>



300 Jahre Findorff

Die gemeinsame Identität der Ortschaften der MOHNI-Dorfregion gründet sich nicht unwesentlich auf der besonderen Siedlungsstruktur und ihrer Entstehungsgeschichte (s. S. Lage, Siedlungsstruktur und Demografie, S. 19 ff).

Im Jahr 2020 sollte der 300. Geburtstag des Moorkommissars Jürgen Christian Findorff (der in Iselersheim seine Grabstätte hat) in der gesamten Findorff-Region mit rund 60 Veranstaltungen und Aktionen gefeiert werden.

Daran hätten sich die Akteure der MOHNI - Region besonders beteiligt. Die Veranstaltungen wären eine entscheidende Möglichkeit gewesen, die bisherigen Erfolge des Modellvorhabens zu bewerben sowie weitere Akteure mit neuen Veranstaltungsformen zu gewinnen.

Die Corona-Pandemie hat dieses zunichte gemacht. Zwar hat die große Auftaktveranstaltung mit 400 Personen an seinem 300. Geburtstag am 22. Februar 2020 in Iselersheim noch stattgefunden. Eine Verschiebung der Veranstaltungen in das Jahr 2021 ist vorgesehen.

Besonderheiten des Prozesses in der Dorfregion MOHNI

Hinsichtlich der Prozessabläufe und Prozessorganisation zeigt sich in der Dorfregion MOHNI deutlich: Die Dörfer und Menschen vor Ort arbeiten sehr selbstständig und in Eigenorganisation in Themengruppen (siehe Kapitel *Themfelder*). Regelmäßige Treffen der Themengruppen, Treffen der Steuerungsgruppe und Meilensteinsitzungen dienen dem Austausch der Akteur*innen.

Wichtiger Baustein des Prozesses ist die Ausbildung und Einbindung der Dorfmoderator*innen. Diese bilden eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Planungsbüro und den Dorfbewohner*innen. Insgesamt sind sechs Dorfmoderator*innen in der Dorfregion aktiv.

Eine Besonderheit ist dabei, dass die Dorfmoderator*innen trotz der offiziellen Trägerschaft des LEB, von Referent*innen des Büros mensch und region zu einem früheren Zeitpunkt ausgebildet wurden. Dadurch fließt die Ausbildung der Moderator*innen und die Arbeit bzw. Denkweise des Planungsbüros gut zusammen. Es besteht eine gemeinsame Wissensbasis aufgrund der Qualifizierung zu Themen wie *Haltungen, Irrtümer, Dorfentwicklung, systemisches Wissen und Rollen*.

Dadurch ergänzt sich die Arbeit von Dorfmoderator*innen und mensch und region und ein gemeinsames Selbstverständnis konnte hergestellt werden. In der Dorfregion übernehmen die Dorfmoderator*innen die Leitung der Projektgruppen und arbeiten mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.

mensch und region übernimmt als externes Planungsbüro in erster Linie eine Coaching-Funktion für die Dorfmoderator*innen wahr. Durch die gemeinsame Ausbildung arbeiten diese auch dorfübergreifend gut zusammen und ein gutes Miteinander ist entstanden. Die Intrinsische Motivation der Menschen ihre Dörfer zu entwickeln ist hoch und sie weisen ein hohes Maß an Engagement auf.

Die Verknüpfung der theoretischen Vorüberlegungen aus dem Kapitel 2: Prozessverständnis Soziale Dorfentwicklung (S. 14ff) mit der Ausgangssituation in der Dorfregion Findorff-Land, Bremervörde Nord, dem Prozessablauf der Phase I und der Weiterentwicklung in der Phase II zeigt die Abb. 30 (s. S. 60).

Veränderung der Haltung und Wahrnehmung

Wesentlicher Erfolgsfaktor ist die Offenheit der Menschen für einen, gerade zu Beginn wenig definierten Prozess. Nach anfänglichen Unklarheiten zu Beginn und der teilweise vorhandenen Erwartung der Bereitstellung von Finanzmitteln zur Umsetzung von Maßnahmen wurden die Ansprüche und Ziele neujustiert. Im Prozess entstand ein anderes Prozessverständnis.

Die Idee für der Finanzierung konkreter Investitionsprojekte („Hardware“) rückte zugunsten der Entwicklung und Umsetzung von kleineren Vorhaben zur Mobilisierung („Software“) in den Hintergrund. Die Aktivierung der Mit-Menschen in den Dörfern wurde vorrangiges Ziel – ohne die konkreten Investitionsprojekte völlig aus dem Auge zu verlieren.

Im Verlaufe des MOHNI-Prozesses standen folgende Werte des Agilen Managements besonders im Vordergrund:

- **Einfachheit:** Die Vertreter*innen der Dorfregion haben viel Arbeit investiert, um die Inhalte und Projektideen verständlich und nachvollziehbar zu kommunizieren, z. B. durch eine Homepage, Übersetzungen von Inhalten in einfache und plattdeutsche Sprache, durch das Aufeinander zugehen und direkte miteinander sprechen.
- **Feedback einholen:** Dies wurde regelmäßig über die WhatsApp Gruppe organisiert und in gemeinsamen Meilensteinsitzungen thematisiert. So wurden Fragen, aber auch Kritik geäußert und gemeinsame Lösungswege diskutiert und umgesetzt.
- **Fokus:** Die Fokussierung war wegen begrenzter Ressourcen ein wichtiger Punkt. Das Büro und die Dorfmoderator*innen haben immer wieder nach Lösungsansätzen vor Ort gesucht, die die Akteur*innen vor Ort pro-aktiv übernommen und umgesetzt haben, indem sie die Treffen meist selbstständig durchgeführt und die externe Begleitung bspw. nur bei Fragen hinzugezogen haben. Das Büro hat sich wiederum nur eingebracht, wenn es der Meinung war, etwas beitragen zu müssen, ansonsten stand es für Fragen und Expertise zur Verfügung.

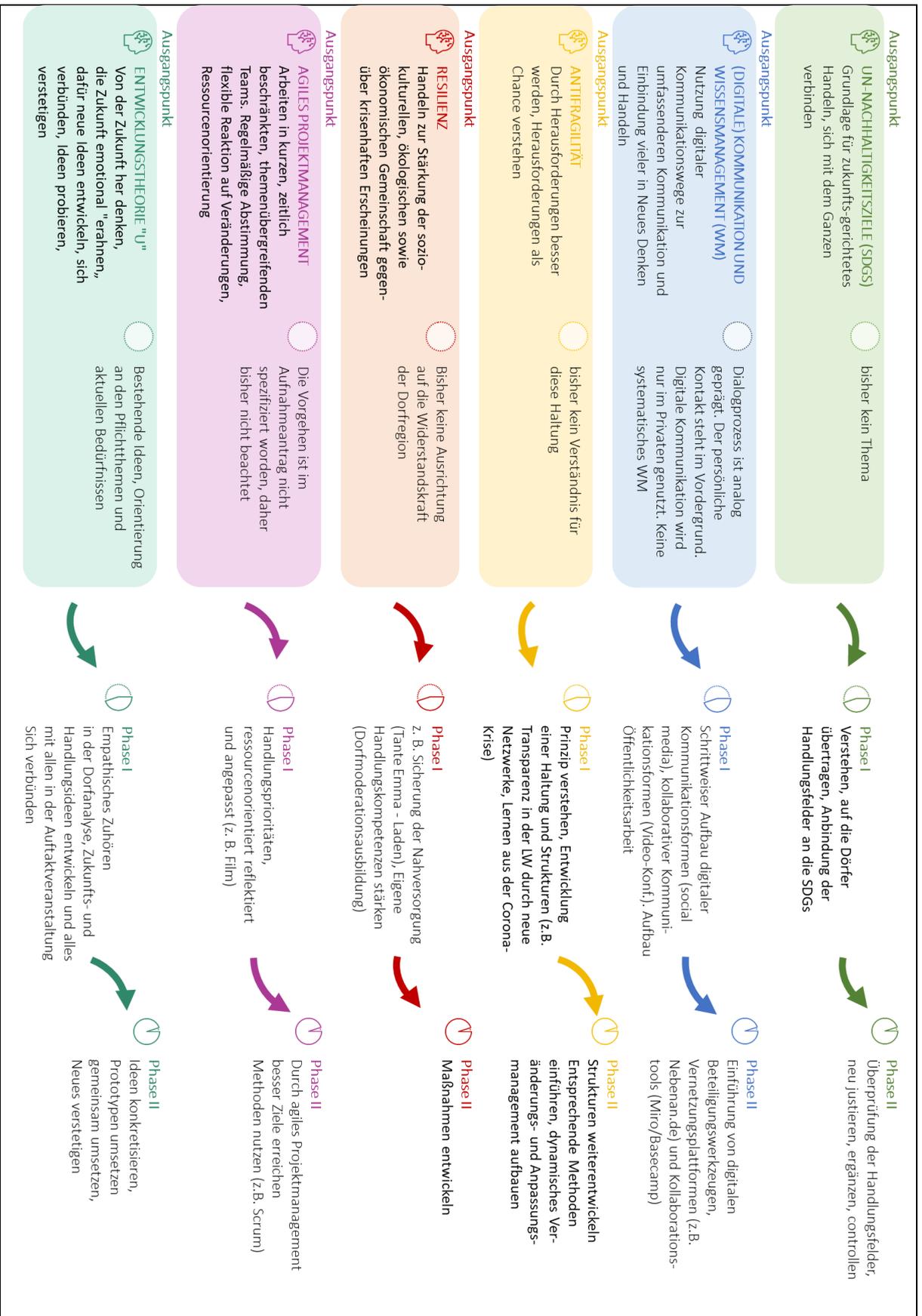


Abb. 30 Von der Theorie zur Umsetzung
Eigene Darstellung

- **Kommunikation:** Die Kommunikation ist wegen Corona über den Sommer 2020 reduziert gewesen. Dies hat auch zum teilweisen Rückzug einiger Akteur*innen geführt. Im Nachgang konnten aber sowohl die Kommunikation als auch die Akteur*innen reaktiviert werden, indem in der Corona-Zeit eine digitale Sitzung mit GoToMeeting und dann, als Treffen mit Abstand und Maske wieder erlaubt waren, eine analoge Sitzung durchgeführt. Die Kommunikation lief größtenteils über die WhatsApp – Gruppe, die sehr lebhaft den Austausch organisiert. Die Teilnehmenden waren im Nachgang sehr motiviert und aktiv und haben nicht nur einen Film über ihre Dorfregion erstellt, sondern die vor Corona gestartete Arbeitsgruppen reaktiviert und jeweils eine/n Ansprechpartner*in für jede Arbeitsgruppe festgelegt.
- **Mut, Offenheit und Respekt:** zeigten die Teilnehmenden v. a. in der letzten analogen Sitzung, in der auch kritische Stimmen geäußert wurden, die sich auf die Inaktivitäten während des ersten Corona-Lockdowns bezogen. Gemeinsam konnten aus der kritischen Diskussion Lösungsansätze und neue Ideen generiert werden.

Die agile Prozessentwicklung ermöglichte über die Planung von Meilenstein zu Meilenstein eine flexible Anpassung an unerwartete Herausforderungen. Dabei wurde das Gesamtziel nicht aus dem Blick verloren, jedoch unter ggf. anderen Rahmenbedingungen dessen Sinnhaftigkeit hinterfragt. Die Berücksichtigung von Zeit und Personal bzw. Ressourcen spielt dabei eine wichtige Rolle.

Orte mit wichtigen Potenzialen

Die Frage „Was wollen wir für die Zukunft mitnehmen“ und die daraus entwickelten Handlungsfelder haben angeregt, über die eigenen Ziele und Kapazitäten nachzudenken. Es wurde deutlich, dass in den Ortschaften genügend personelle Ressourcen zu aktivieren sind, die Projektideen umzusetzen. Mit der Einbeziehung von externen Geldgebern (z.B. Sparkasse) konnten neue Potentiale erschlossen werden.

Besonders wichtig ist die Unterstützung der ehrenamtlichen durch die hauptamtliche Begleitung seitens der Stadt Bremervörde.

Erkennen von Veränderungsbedarfen - Kompetenzerkennung

Dabei ist die Beteiligung der Dorfbewohner*innen von großer Bedeutung. Die Menschen in den Dorfregionen können so an der Entwicklung mitwirken und den Prozess mitgestalten. Dabei übernehmen sie selbst auch die Verantwortung für die Entwicklung ihrer Heimatdörfer

Teilweise liegen unterschiedliche Interessen von Politik, Dorfbewohner*innen und Verwaltung vor. Es ist erkennbar, dass ein Prozess der Emanzipation der Dörfern bzw. der Menschen von der Verwaltung in Gang gesetzt wurde.

Im Prozess der sozialen Dorfentwicklung in der Dorfregion MOHNI haben sich bislang viele Menschen eingebracht und Verantwortung übernommen. Die Menschen sind intrinsisch motiviert, engagiert und haben großes Interesse daran kleinere Projekte in Eigenregie durchzuführen. Es liegt eine starke Selbstwirksamkeit der Akteur*innen in den Dörfern vor (vor allem der Dorfmoderator*innen).

Bedeutend ist die Veränderung des regionalen „Klimas“ zu bewerten. Durch den MOHNI-Prozess wurden auch andere Akteure angeregt, ihre Ideen umzusetzen. So entstand z.B. eine Dorfladeninitiative, die sich zwar nicht selbst als Teil des MOHNI-Prozesses versteht, aber erst durch die Diskussionen entstanden ist. MOHNI hat in diesem Fall zur Aktivierung und Stärkung des Engagements, als zur Initiativen- und Netzwerkbildung beigetragen.

Der Deutz-Motor "MKH 239

Der Heimatverein hat 2018 einen alten DEUTZ-Standmotor aus dem Jahre 1932 aus einer ehemaligen Mühle in Neuenkirchen im Landkreis Cuxhaven bekommen. Am Abbau und Abtransport nach Ostendorf waren damals an alter Technik interessierte Personen aus den fünf Norddörfern der Modellregion beteiligt.

Neben dem Findorff-Haus im Ortsmittelpunkt von Iselersheim wurde der Motor in einem kleinen, Gebäude (mit den Maßen 4,5 x 3 Meter) aufgestellt und soll der Öffentlichkeit funktions-tüchtig präsentiert werden.

Der Motor mit einem riesigen Schwungrad und 40 PS Leistung wurde auf einem Betonfundament montiert und könnte Maschinen antreiben, z. B. eine im Bestand des Vereins vorhandene alte Dreschmaschine.



Abb. 31 Heimatverein Iselersheim – Deutz Motor von 1932

Motoren
für Gas u. alle flüchtigen Brennstoffe
Lokomobilen
zum Betriebe von Drehbänken ufw.
Sauggasanlagen
zum Betriebe mit Koks, Koksgrus, Anthrazit, Fein-Anthrazit, Braunkohle, Braunkohlen-Briketts haben sich in **Motoren, Käsepressen, rein landwirtschaftlichen Betrieben, Mühlen, zum Antrieb von Pumpen** ufw. kurz **in allen Landwirtschaftlichen Betrieben** glänzend bewährt.

Hand 410
Ausdehnungen
37 Erle
Staatspreise.

Alein 56 Erle
Ausdehnungen
auf landwirtsch.
Ausstellungen.

Deutsche Landwirtschafts-Ges. 1902 Haupterfindung von
Deutz alleiniger Erster Preis u. Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers
1907 Haupterfindung von Ritz-Motoren: - Unter neuen Mitbewerbern
Deutz alleiniger Erster Preis.

Deutz 88700 Motoren	mit 920000 P.S. geliefert.
Deutz 6000 Sauggas-Anlagen	mit 250000 P.S. geliefert.
Deutz 750 komplexe Pumpwerke	mit 17000 P.S. geliefert.
Deutz 850 Motor-Lokomobilen	mit 9000 P.S. geliefert.
Deutz 300 Dieselmotoren	mit 7500 P.S. geliefert.
Deutz 300 Dieselmotoren	mit 15500 P.S. geliefert.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
Filiale in Cöln a. Rhein
Bureaus in Coblenz und Wetel.

Das Findorff-Haus mit seiner Dauerausstellung zu Findorff und der Moorkolonisation sowie jährlich wechselnden Sonderausstellungen ist von Mai bis Oktober jeweils am ersten Sonntag eines Monats geöffnet - Für Besuchergruppen gern auch zwischendurch.

Der mächtige Motor ist ein weiterer Blickfang im Ortsmittelpunkt und ganz sicher ein Highlight!

Potenzialentfaltung

Durch das Modellvorhaben ist deutlich geworden, dass es an den eigenen Aktivitäten liegt, wenn sich in der Dorfregion substanziell verändern soll. Die ursprüngliche Orientierung auf ein für die Dorfregion handelndes Planungsbüro und zu fördernde kommunale Infrastrukturprojekte wurde zurückgelassen. Vielmehr setzt die Region auf die Entfaltung der eigenen personellen Potentiale. Das „selbst machen“ steht nun im Vordergrund.

In der Zeit der ersten CORONA-Beschränkungen hat sich die Struktur insofern bewährt, als dass kurzfristig das Potential zur Selbstorganisation in Form von Betreuungsfahrten oder dem Nähen von Masken aktiviert werden konnte.

Es wird aber auch deutlich, dass erste sichtbare Erfolge kleiner Projekte in dieser Phase von großer Bedeutung sind, um die Motivation zu halten und erste Veränderungen zu spüren. Erfolge sind wichtig, denn sie wirken auf die Menschen in der Region zurück! Durch die Erfolge (z.B. über positiv entschiedene Finanzanträge) erfahren die engagierten Menschen vor Ort eine Wertschätzung und Bestätigung von außen und wissen, dass sie etwas in ihrer Dorfregion bewegen können. Dies wirkt sich positiv auf das Stimmungsbild und die Haltung gegenüber partizipativen Prozessen.

Die offene Prozessgestaltung hat nach anfänglichen Schwierigkeiten zu einem hohen Maß an Flexibilität und Offenheit beigetragen, nicht feste Projekte in vorher festgelegter Art und Weise umsetzen zu müssen, sondern die Arbeitsschritte der aktuellen Lage anzupassen.

Über die Umsetzung der Kleinstprojekte wachsen die Dörfer der Dorfregion enger zusammen.

E-Partizipation

Die soziale Dorfentwicklung hat den starken Bezug zu den Menschen und eine hohe Praxisnähe erzeugt. Die Corona-Einschränkungen hat die direkte Kommunikation allerdings sehr begrenzt. Um dies aufzugreifen wurden neue digitale Formate der Beteiligung von Bürger*innen im Rahmen der Projektgruppe erprobt.

In der Dorfregion wurden für Entwicklungsprozesse und -Projekte bisher diese Mittel nicht eingesetzt. Die Kommunikation der MOHNI-Akteur*innen untereinander erfolgte auch durch eine WhatsApp-Gruppe, die nun intensiv genutzt wird. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit entstanden erste Auftritte im WEB (Homepage, Instagram, Facebook).

Festzuhalten ist, und das wurde durch Corona deutlich, dass die direkte Kommunikation durch digitale Medien oder Methoden nicht gänzlich ersetzt werden kann. Ein kreativer und emotionaler (Weiterentwicklungs-) Prozess benötigt weiterhin den direkten und realen zwischenmenschlichen Austausch.

In der zweiten Phase ist auf die Nutzung digitaler Kommunikationsmittel bzw. -Programme ein besonderer Wert zu legen.

Resilienz Faktoren und Antifragilität

Die Themen Resilienz und Antifragilität spielten zu Beginn des Prozesses keine Rolle. Im Zuge der CORONA-Pandemie mussten sich die Struktur und die Stabilität des Prozesses beweisen. Durch die Corona-Pandemie ist der Gesamtprozess ins Stocken geraten. Darunter haben vor allem der Umsetzungsprozess und die Strategieentwicklung gelitten. Durch das hohen Maßes an Eigen- und Selbstständigkeit und der damit einhergehenden unabhängigen und projektorientierten Arbeit der Themengruppen ist es allerdings gelungen, den Prozess nicht in sich zusammenfallen zu lassen. Die Verbindungen zwischen den Dörfern wurden aufrecht erhalten und konnten in der Phase der „Öffnung“ (September – November) wieder aufgenommen werden.

Ein entscheidender Faktor ist die Anpassung des Prozesses an (krisenhafte) Veränderungen. Es ist nicht sinnvoll stur an einem Ziel festzuhalten, wenn die äußeren Bedingungen sich grundlegend ändern. Mit der Anpassung an die Erfordernisse der CORONA-Pandemie entstanden kurzfristig neue Herausforderungen, die aktiv angegangen wurden, indem konkrete Hilfestellungen entwickelt wurden (s. Abb. 32, S. 64).



MOHNI in Zeiten von Corona

Aufgrund der Corona-Krise ist die Soziale Dorfentwicklung MOHNI etwas ins Stocken geraten, trotzdem tut sich dort auch in diesen schwierigen Zeiten etwas. Seit März unterstützen alle fünf Sportvereine der MOHNI-Dörfer die Coronahilfe der Kirchengemeinde Iselersheim, bieten Einkaufshilfen und Unterstützung im Alltag. Im April nähten Bürgerinnen aus allen fünf Ortschaften rund 300 Mund-Nasen-Schutzmasken, die pünktlich zum Start der Maskenpflicht gegen eine Spende verteilt wurden.

„Es macht Spaß mit anzusehen, wie sich die Ortschaften zusammenschließen und seit dem Projektstart der sozialen Dorferneuerung noch enger zusammen rutschen“, sagt Vanessa Zobel, Ortsbürgermeisterin von Mehedorf und Mitglied der MOHNI-Lenkungsgruppe.

Abb. 32 MOHNI in Zeiten von CORONA

<https://www.bremervoerde.de/stadtentwicklung-umwelt/dorfentwicklung/soziale-dorfentwicklung-findorff-land-bremervoerde-nord>

Finanzierungsansätze

Auf Grund der Einschränkungen durch die Pandemie konnten bisher nicht alle gewünschten Projekte umgesetzt werden. Daher beschränkt sich die Gewinnung von externen Mitteln auf die Finanzierung der Gesundheitsaktionen durch die Sparkasse Rotenburg Ostenholz. Die Arbeitsgruppe hat die Ansprache der Sparkasse selbständig unternommen.

Weitergehende Mittel, z.B. der Krankenkassen für Präventionsmaßnahmen konnten bisher nicht angefordert werden.

Allerdings hat das Beispiel auch den anderen Projektgruppen gezeigt, dass neben den öffentlichen Mitteln auch Mittel der Wirtschaft zur Verfügung stehen.

Kapitel 5: Blick nach vorn – Phase II



Kernfragen Kapitel 5:

- Woran zeigt sich, dass es jetzt an der Zeit ist, um das Dorfentwicklungskonzept anzugehen?
- Welche Elemente der Sozialen Dorfentwicklung stellen eine gute Basis für den weiteren Prozess dar? Welche Elemente oder Strukturen aus der SoDE werden beibehalten?
- Inwiefern ist die Stärkung der Dorfgemeinschaft eine wichtige Voraussetzung für das weitere Dorfentwicklungskonzept? Woran zeigen sich ggf. in Ihrer Dorfregion bereits gestärkte Dorfgemeinschaften?
- In welcher Form wird der DE-Plan erstellt

Der Übergang von Phase I zu Phase II

Mit dem Abschluss der Phase I tritt die Dorfregion in die Phase II ein, die sich aus der Erstellung des Dorfentwicklungsplanes und der Umsetzung der Projekte zusammensetzt.

Es ist an der Zeit...

Nach mehr als einem Jahr und der Bewältigung erster Projekte und Krisen ist das MOHNI-Team zusammengewachsen. Es ist gelungen, einen selbsttragenden Prozess zu entwickeln, der in der zweiten Phase noch intensiviert werden kann. Die Dorfmoderator*innen sind anerkannt, MOHNI als Akteursnetzwerk ist etabliert.

Starke Dorfgemeinschaften

Mit der Gründung von MOHNI ist ein Klima des Engagements entstanden, das sich auch auf weitere Gruppen und Initiativen ausdehnt. Insofern ist der Aktivierungsprozess sehr gelungen. Nur so ist zu erklären, dass sich neben den bestehenden MOHNI-Strukturen sich neue unabhängige Projektstrukturen, die allerdings immer eine Verknüpfung über die Dorfmoderato*innen oder andere Personen zum MOHNI-Prozess haben. Dies gilt beispielsweise für Projekte wie

- den Dorfladen Iselersheim,
- die dorfübergreifende Initiative des Heimatvereins zum DETZ-Dieselmotor (s. S. Abb. 31, S. 62).

Welche Erfahrungen (Elemente) begleiten uns in die II. Phase?

Die Einbettung der Aktivitäten in ein gemeinsames Prozessverständnis wird den Prozess der Erstellung des Dorfentwicklungsplanes weiter kennzeichnen. Rückgreifend auf die Theorie U wurden bisher die Schritte „Innehalten – hinsehen“, Umwenden – hineinspüren“ und Loslassen – mit der Quelle verbinden umgesetzt. Auch „Smarte Ziele“ war Teil der bisherigen Aktivitäten. Nun gilt es die Zielbeschreibung weiterzuführen und die Ziele den aktuellen Bedingungen anzupassen sowie

- die smarten Ziele weiter zu konkretisieren und zu einem Leitbild zusammen zu fassen,
- die ersten Prototypen zu starten (erproben, hervorbringen) und
- weitere Projekte umzusetzen In die Welt bringen. (s. Abb. 33, S. 66).

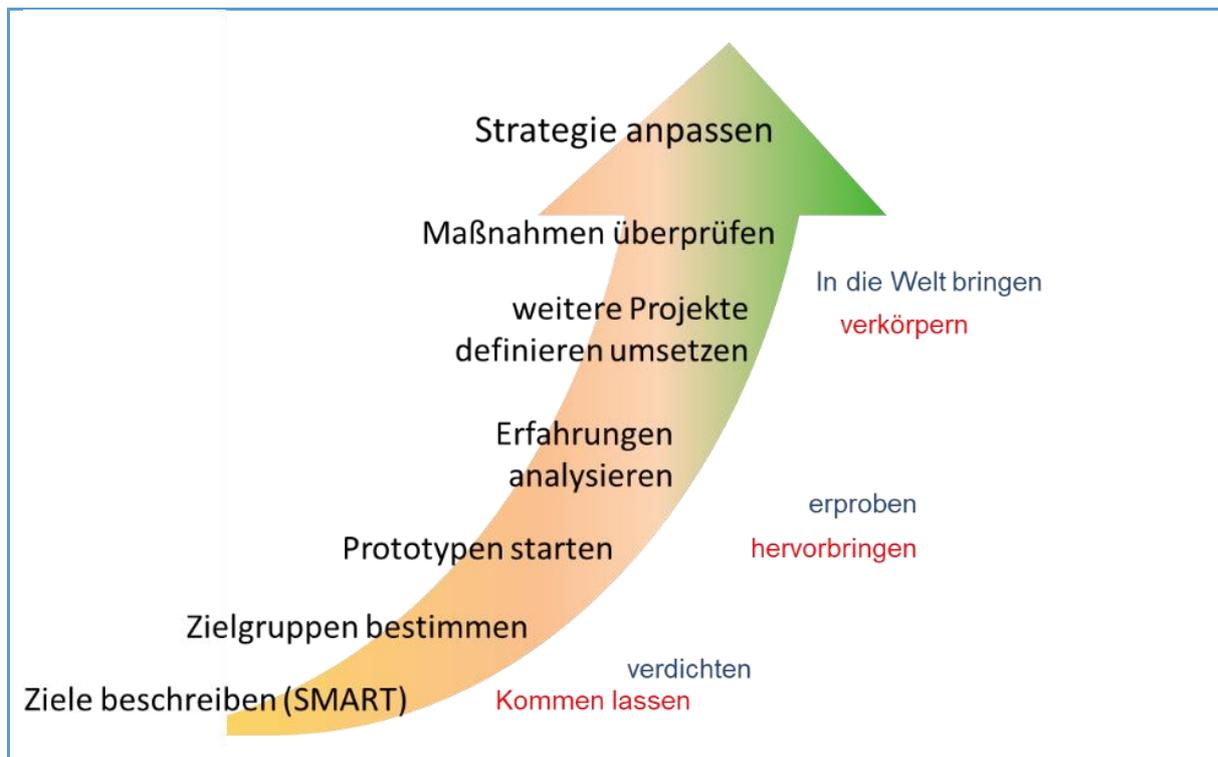


Abb. 33 Theorie U – Schritte der Phase II

Dabei kann in der Phase II auf folgende Elemente zurückgegriffen werden:

- eine aktive und „etablierte“ Organisationsstruktur,
- ein gutes Kommunikationsnetz,
- das Wissen um die Fähigkeiten und Kompetenzen der örtlichen Akteure,
- eine gute Öffentlichkeitsarbeit, über Pressearbeit, Web-Seite, Instagram, und Facebook
- der Mut, neue Vorgehensweisen auszuprobieren,
- die Sicherheit, ein innovatives Klima geschaffen zu haben,
- der Mut, Projekte eigenständig umzusetzen
- der Wunsch, Projekte konkret zu machen, um „Etwas sehen zu können“.

Ausgestaltung des Dorfentwicklungsplans MOHNI

Grundlagen

Der traditionelle Aufbau eines Dorfentwicklungsplans umfasst zumeist

- die Bestandsaufnahme
- die Zielsetzung / Leitbild
- die Beschreibung der (Pflicht-) Handlungsfelder
- die Beschreibung der unterstützenden öffentlichen Projekte und ihre Priorisierung
- die Bestimmung des erforderlichen Finanzrahmens

Erst nach Genehmigung des Dorfentwicklungsplans beginnt die Projekt-Förderphase mit der Umsetzungsbegleitung.

Im Rahmen des Modellvorhabens sind diese Festlegungen aufgehoben. Die Gestaltung des Dorfentwicklungsplanes kann je nach den Erfordernissen der Region vorgenommen werden. Allerdings hat er dem Anforderungsprofil zum Dorfentwicklungsplan zu genügen:

- eine Kurzbeschreibung des Gemeindegebietes/der Gemeindegebiete,
- eine Analyse der Stärken und Schwachen des Gebietes unter besonderer Berücksichtigung der demografischen Entwicklung und der Möglichkeit zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme,
- eine Darlegung der Entwicklungsstrategie, der Entwicklungsziele und der wichtigsten Projekte,
- Bezug zur Antragstellung zur Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm,
- Verknüpfung mit anderen Planungen, Konzepten oder Strategien in der Region,
- Betrachtung der Pflichthandlungsfelder Innenentwicklung / Baukultur, Demographie und Klimaschutz / Klimafolgenanpassung,
- Beachtung des Gender Mainstreaming und der Barrierefreiheit sowie
- die Einbindung der Träger öffentlicher Belange.

Leitbild, Ziele, Nachhaltigkeitsziele

Leitbild, Ziele

In den Handlungsfeldern wurden Ziele definiert (s. S. 38) und zu Zielsetzungen verdichtet. Die Einzelziele der Handlungsfelder sind noch aufeinander abzustimmen und zu einem Leitbild für die Dorfregion zu verdichten.

Dabei kann auch das vorhandene Logo „MOHNI“ mit seinem Schriftzug als Ausgangspunkt dienen.

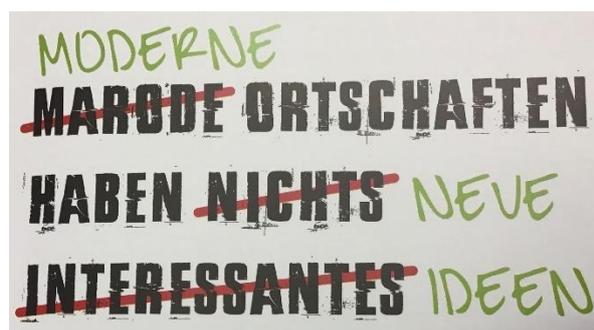


Abb. 34 Leitbild MOHNI?

Nachhaltigkeitscheck, SDGs

Den Handlungsfeldern wurden sind die entsprechenden Nachhaltigkeitsziele zugeordnet (S. 43 ff). Bisher sind jedoch noch nicht alle SDGs auf ihre Bedeutung für die Dorfregion MOHNI abgeprüft worden. Ein Nachhaltigkeitscheck für alle SDGs ist in der II Phase nachzuholen. Daraus werden sich auch weitere Handlungsstränge und Projektideen ergeben.



Abb. 35 Noch nichtausreichend bearbeitete Nachhaltigkeitsziele (SDGs)

Handlungsfelder und Projekte

Im Rahmen der Antragstellung und der Phase I wurden folgende Elemente weitgehend erarbeitet und sollten übernommen werden:

- die Kurzbeschreibung des Dorffregionsgebietes und der Akteure
- die Bestandsaufnahme
- die Stärken- und Schwächenanalyse
- die Bearbeitung des Pflichthandlungsfeldes Demographie durch die Handlungsfelder „Wohnen“, „Versorgung“, „Kinder- und Jugendliche“
- Beteiligungsstruktur und Prozesscharakter

Zu vertiefen sind u.a. folgende Bereiche:

- Pflichthandlungsfeld „Innenentwicklung“ im Rahmen der AG Wohnen, insbesondere das Thema „Baukultur“
- Pflichthandlungsfeldes „Klimaschutz / Klimafolgenanpassung“. Hier sind die die Handlungsfelder „Mobilität“ und „Landwirtschaft“ gute Anknüpfungspunkte.
- Handlungsfeld „Tourismus“, das in der Auftaktveranstaltung angesprochen, jedoch noch nicht weiter ausformuliert wurde. Die Region soll sowohl für die eigenen Freizeitaktivitäten als auch für Touristen attraktiv gestaltet werden. Die aktiven träumen von einem Radwegesystem im MOHNI-Bereich, an dem auch gepicknickt werden kann.
- Handlungsfeld „Landwirtschaft“: Zwischen Landwirt*innen und Anwohner*innen kann es schnell zu Missstimmungen kommen. Es geht in Zukunft darum, Verständnis für die jeweiligen Bedürfnisse der anderen zu wecken. Geplant waren Hof-Radtouren mit Stopps auf einigen Höfen und lockerem Austausch. Dies ist jedoch aufgrund der Corona-Pandemie auf unbestimmte Zeit verschoben.

Bei den Projekten ist eine Konzentration auf zentrale Projekte erforderlich, die als Prototypen in den Handlungsfeldern umgesetzt werden können.

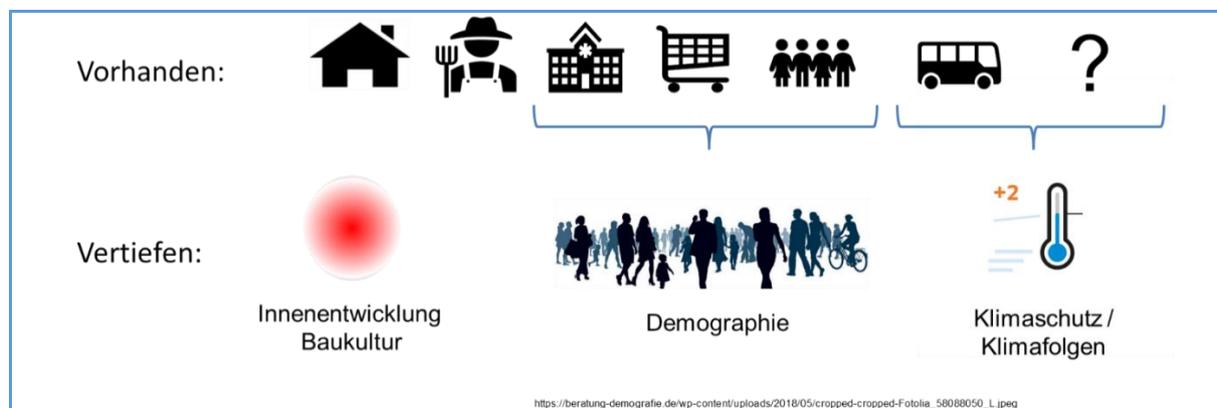


Abb. 36 Vorhandene und in der Phase II zu vertiefenden Handlungsfelder MOHNI

Wie soll der Dorfentwicklungsplan aufgestellt werden?

Verknüpfung von Planungs- und Umsetzungsbegleitung

Den Ausgangspunkt und Grundlage stellen die MOHNI –Gruppen dar. Der soziale Prozess muss weiter erhalten und die Eigenaktivitäten als Motor genutzt bzw. gefördert werden. Im Gegensatz zu einer „normalen“ Erstellung des Dorfentwicklungsplanes sollten die Planerstellung und die Umsetzung bzw. Projektkonkretisierung nacheinander gestartet, jedoch enger miteinander verknüpft werden. Während der Planerstellung soll nicht nur mit sozialen und selbstorganisierten Vorhaben, sondern auch mit der Umsetzung erster Infrastrukturprojekten begonnen werden.

Gewinnung neuer Partner

Bisher sind die Aktivitäten in der MOHNI-Region innerhalb der Bevölkerung durchgeführt worden. Hier wurden über die verschiedenen veranstaltungsformen (z.B. für die Arbeitsgruppen) weitere Akteure gewonnen. Jeweils projektspezifisch (Kleinstprojekte s. S. Umsetzung von Kleinstprojekten^{51 ff}) wurden Kooperationen aufgebaut. Der Landkreis war mit der Ehrenamtsbeauftragten immer in den Prozess eingebunden.

Die projektorientierte Gewinnung von Kooperationspartnern (z.B. der Krankenkassen) war geplant, konnte jedoch durch die durch die zwischenzeitliche Umorientierung in der Corona-Pandemie nicht umgesetzt werden.

Die kontinuierliche Einbeziehung von weiteren überregionalen Akteuren wie z.B. weitere Fachbereiche des Landkreises, die Energieversorger, die Sozialverbände etc. erscheint erforderlich, um weitere Hinweise für Projekte bzw. für die Umsetzung von Projekten zu erhalten sowie diese Organisationen und Institutionen zu Projektpartnern oder zu Projektträgern machen zu können (siehe auch das Nachhaltigkeitsziel „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele, SDG 17). Hier ist eine Form zu finden, die eine kontinuierliche Einbindung, die auch über den Zeitraum der Erstellung des Dorfentwicklungsplans hinausgeht, gewährleistet.

Diskussions- und Kommunikationsstrukturen

Die bestehenden Strukturen mit den Dorfmoderatoren, der Steuerungsgruppe und den (Projekt-) Gruppen sind weiterzuführen und um weitere entsprechend den Handlungsfeldern zu ergänzen.

Dazu sind die jeweiligen Zielgruppen in den Handlungsfeldern zu identifizieren, zielgruppenspezifische Ansprachen durchzuführen bzw. Beteiligungsformen zu nutzen.

Dies umfasst neben „analogen“ Veranstaltungen auch „digitale“ Formate wie Online-Befragungen, Video-Konferenzen, Nutzung von Messenger-Diensten, Nutzung von Internet-Plattformen wie z.B. Nebenan.de.

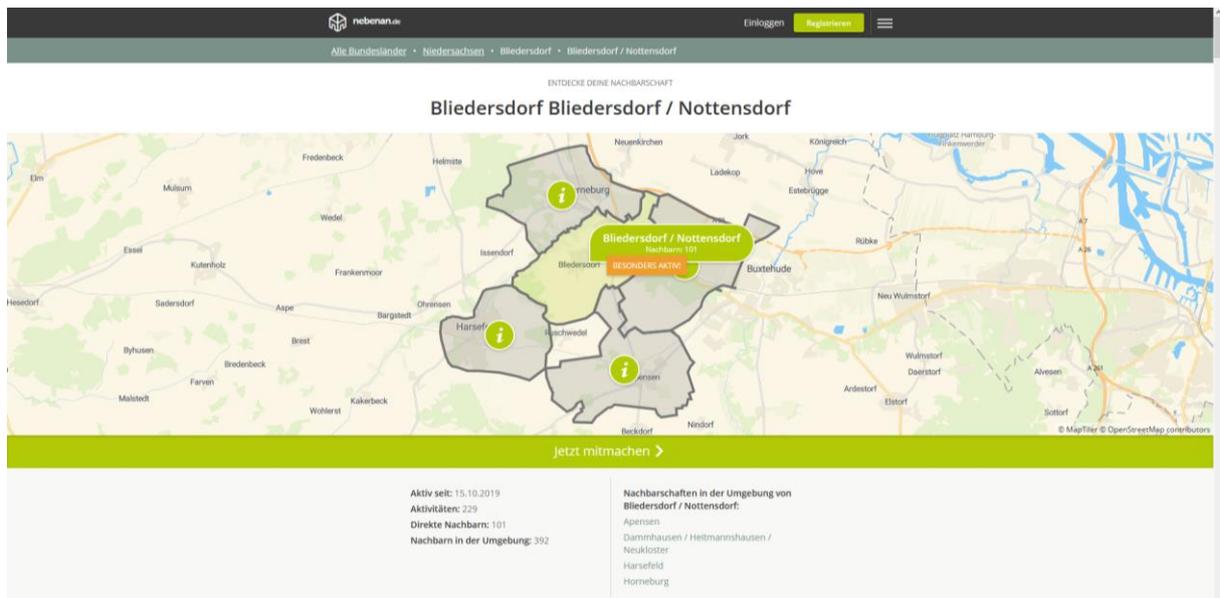


Abb. 37 Beispiel: Dorfregion Bliedersdorf / Nottensdorf (NoBlie) auf www.nebanan.de

Öffentlichkeitsarbeit und E-Partizipation

Die Öffentlichkeitsarbeit muss unterschiedliche Zielgruppen auf unterschiedlichen Wegen erreichen. Dabei ist ein Cross-Marketing erforderlich. Das bedeutet, die verschiedenen Informationswege gegeneinander zu bewerben, also den Instagram-Auftritt über die Tageszeitung oder Flyer.

- Weiterführung und Intensivierung der Pressearbeit
- Herausgeben von themenspezifischen Informations-Flyern
- Weiterführung des Instagram-Auftritts
- Weiterführung des Facebook-Auftritts
- Weiterführung des Web-Auftritts
- Nutzung von Beteiligungsplattformen wie adhocracy.plus zur Projektsammlung, Bewertung und Kommentierung
- Nutzung von Kollaborationsplattformen

Art der Darstellungsweise

Lose-Blatt-Sammlung

Im Gegensatz zu diesem Bericht (!) sollte der Dorfentwicklungsbericht dem Prinzip der Veränderbarkeit unterliegen. Darüber hinaus ist der Umfang stark einzuschränken.

Daher wird vorgeschlagen, den Dorfentwicklungsbericht als „Lose-Blatt-Sammlung“ auszuführen und jeden Aspekt auf max. 4 DIN A 4 Seiten (DIN A 3 gefalzt) zu begrenzen. Erforderliche Karten lassen sich ebenfalls auf dieses Format reduzieren.

Sollen Materialien für die Öffentlichkeit hergestellt werden (z.B. Broschüre zu Baukultur und Ortsgestaltung), so können diese als kleine Broschüre ausgestaltet werden und separat an interessierte ausgegeben werden.

Zusammengefasst werden die Einzelteile in einem Schuber, der eine attraktive Gestaltung bekommt.

Die einzelnen Materialien lassen sich einfach auf der Internet-Seite www.mohni-Dorfmoderation.de einstellen und verfügbar machen.

Video-Sequenzen

Ergänzt werden Darstellungen oder Beschreibungen in Form von Video-Clips ausgeführt, die durch die Akteure selbst erstellt werden können. Dies gilt insbesondere für die Beschreibung der Projekte.

Mit der Erstellung des MOHNI-Films wurden die ersten Erfahrungen mit diesem Medium gemacht (s. Abb. 29, S. 57). Die Beschreibung von Projekten im „O-Ton“ ist realitätsnaher und persönlicher. Die Video-Sequenzen können auch leicht bei Facebook oder nebenan.de eingestellt werden.

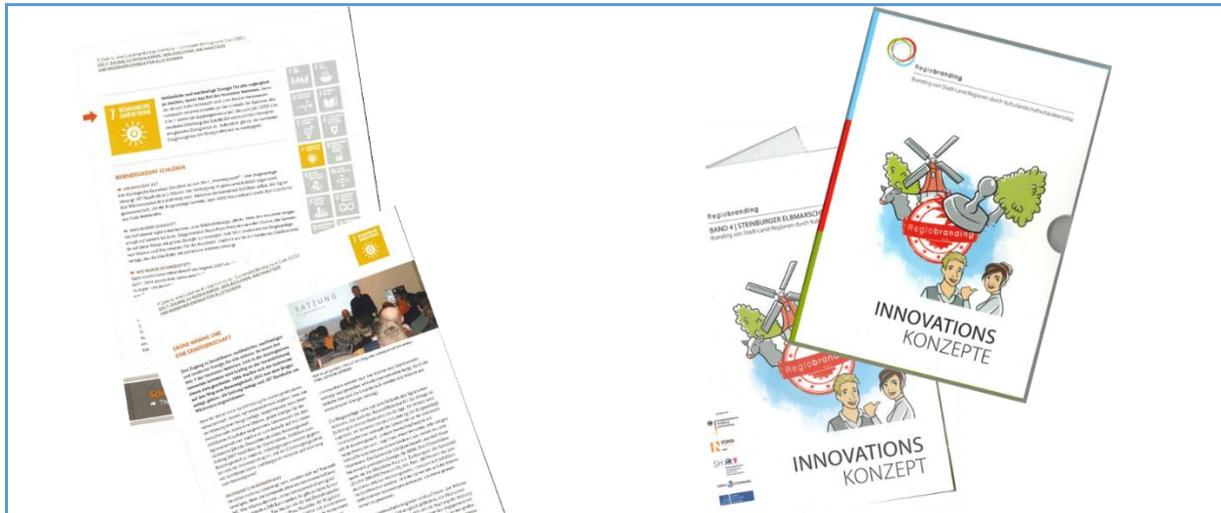


Abb. 38 Beispiele für die Darstellung von Inhalten des Dorfentwicklungsplans MOHNI

Fazit: Bewertung der Sozialen Dorfentwicklung

Die Erkenntnisse aus 25 Jahren Dorferneuerung und -entwicklung zu reflektieren und in ein neues bzw. ergänzendes Verfahren zu übertragen macht Sinn. Erfahrungen aus der Dorferneuerung und -entwicklung können in das neue Verfahren Soziale Dorfentwicklung einbezogen werden.

Die Soziale Dorfentwicklung ist ein neuer und spannender Ansatz zur Gestaltung und Aufrechterhaltung des Lebens in den Dörfern in Niedersachsen. Der Prozess ist auf den Menschen bezogen und weist einen deutlich umsetzungsorientierten Charakter auf. Im Vergleich zur ‚regulären‘ Dorfentwicklung weist die Soziale Dorfentwicklung deutlich mehr Flexibilität in der Prozessgestaltung auf. Bei den Prozessen der Dorferneuerung und -entwicklung wird streng entlang des Dorfentwicklungsplans agiert, bei der Sozialen Dorfentwicklung ist der Prozess offener und kann flexibel gestaltet werden. Eine Besonderheit ist zu dem der starke Bezug zu den Menschen und die hohe Praxisnähe.

Es handelt sich um einen Veränderungsprozess und ein Experiment. Ein klarer Leitfaden, quasi eine Blaupause, zum Vorgehen in der Sozialen Dorfentwicklung existiert bisher nicht. Durch die (bewusst) offen und flexibel gestaltete Grundkonzeption wurden in den 11 teilnehmenden Dorfregionen unterschiedliche Ansätze verfolgt. Durch das offen gehaltene Vorgehen kann eine breite Vielfalt an neuen Ansätzen erprobt werden. Die Ansätze werden (aufgrund schlanker Vorgaben) aus den Dörfern heraus entwickelt und bieten so im besten Fall ‚natürlich gewachsene‘ und geeignete Rahmenbedingungen, die Potenziale vor Ort zu heben und durch den sozialen Prozess in Chancen zu verwandeln. Eine Evaluation der Ansätze, ihrer Stärken und Schwächen, die Weitergabe von guten Beispielen und der Erfahrungsaustausch zwischen den Dorfregionen wird ein wichtiger Baustein im Zuge der Fortführung und des Erfolges der Sozialen Dorfentwicklung sein.

Veränderungen in der Durchführung und Zielsetzung der Dorfentwicklung müssen sich auf das Handeln und die Strukturen auf kommunaler Ebene und Landesebenen auswirken. Der kommunikative Austausch zwischen den Ebenen ist ausbaufähig. Bislang besteht zu wenig Schnittstellenarbeit zwischen den Systemen. Wichtig ist eine gute Begleitung des Prozesses durch die Kommune im Sinne eine verantwortlichen Ansprechpartner*in mit guter Vernetzung als Schnittstelle.

Auch der wissenschaftliche Begleitprozess und die Dörfer-Foren sind ein wichtiger Aspekt in der Sozialen Dorfentwicklung. Der Austausch mit anderen Büros und Dorfregionen ist sehr wichtig für den Prozess. Dabei ist es interessant zu sehen, auf welchem Stand die anderen Planer*innen sind und wie vielfältig die Prozesse angegangen werden. Die Bearbeitung von Fragestellungen in Kleingruppen wäre hierbei jedoch anzuregen, da dadurch das Wissen aus den Prozessen detaillierter zusammengetragen werden könnte. Die Foren laufen sehr strukturiert ab und die Beteiligung ist gut.

Trotz des experimentellen Charakters des Vorgehens ist es empfehlenswert, Anforderungen zukünftig klarer zu kommunizieren. Klarheit und Kontinuität sind wesentliche Faktoren, die über den Erfolg eines Programms wie der Sozialen Dorfentwicklung entscheiden. Die Strategiepapiere zur Sozialen Dorfentwicklung hätten konkreter und greifbarer formuliert werden sollen. Es fehlte ein klar definierter Rahmen, der erst in der Diskussion der beteiligten Akteur*innen zusammengesetzt wurde. Empfehlenswert ist, für die zweite Phase der Sozialen Dorfentwicklung, d.h. für die Erstellung des DE-Plans klare Vorgaben und einen Rahmen zu setzen bzw. unterschiedliche Szenarien aufzuzeigen. Ausgangslage und Zielsetzung sind zu definieren, um die Richtung des dazwischen liegenden Weges aufzuzeigen. Dies kann auch Bestandteil einer gemeinsamen Sitzung mit allen Planer*innen, dem begleitenden Büro und dem ML sein.

Insgesamt ist der Prozess der sozialen Dorfentwicklung, auf Basis der Erfahrungen in der Dorfregion MOHNI, als positiv zu bewerten und für die zukünftige Sicherung der Lebensqualität und Daseinsvorsorge die Basis zur Stärkung von Kompetenzen und Fähigkeiten zur Selbsthilfe und -wirksamkeit.

Anhang

Quellenverzeichnis

Agilecoach (online): Agiles Wertesystem. <http://agilecoach.de/themen/werte-prinzipien-und-praktiken/agiles-wertesystem/>. Zugriff: 15.09.2020

Böhm et al. 2018 → Ist das der Artikel in ASG | Ländlicher Raum 03/2018 ?

Bremervörder Zeitung (2020): Presseartikel MOHNI. Ausgabe: 01.10.2020.

Bundesregierung (online): Nachhaltigkeitsziele verständlich erklärt. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitsziele-verstaendlich-erklart-232174>

Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung ARGE (2018): Strategiepapier „Soziale Dorfentwicklung“

Eigner-Thiel, S., R. Mautz (2017): Pilotstudie „Potenziale und Herausforderungen dörflicher Entwicklungsprozesse“. Hrsg.: Landkreis Göttingen.

Föhr, T. (online): Agile Werte. <https://tanjafoehr.com/2018/02/12/agile-organisationen-hierarchie-und-netzwerk-geht-das-agile-werte/>. Zugriff: 15.09.2020

Hauff, V. (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Eggenkamp Verlag.

Heimatverein Iselersheim: Großer Deutz-Stationär-Motor von 1932. <https://www.heimatverein-iselersheim.de/heimatverein/deutz-motor-mkh-239/>. Zugriff: 24.11.2020. --> Ist das die richtige Quelle?

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (2015): Förderpotenziale für die kulturelle Infrastruktur sowie für kulturelle Aktivitäten in ländlichen Räumen - Eine Bestandsaufnahme. Bonn. https://www.kupoge.de/download/Studie_laendliche-kulturarbeit.pdf. Zugriff: 28.09.2020.

Katholische Landvolkshochschule Oesede e.V. (KLVHS) (2017): Niedersächsisches Modellprojekt Dorfgespräch Abschlussbericht 2013-2017, Georgsmarienhütte

Landesamt für Statistik Niedersachsen [online]. www.statistik.niedersachsen.de/startseite. Zugriff: 24.08.2020

Landkreis Göttingen Hsg. (2020): Modellvorhaben „Dorf ist nicht gleich Dorf - Dorfmoderation Süd-Niedersachsen Teil 4 Dorfanalyseschema, Göttingen.

Luhmann 2017 → Welche Quelle ist das?

MOHNI Dorfmoderation (online): MOHNI – der Film. <https://www.mohni-dorfmoderation.de/Highlights/>. Zugriff: 18.11.2020.

Nds. Landtag (2020): Niedersächsisches Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (Nds. KlimaG)

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz [online]: *Modellvorhaben Soziale Dorfentwicklung*. www.ml.niedersachsen.de/modellprojekte/modellvorhaben-soziale-dorfentwicklung-173670.html. Zugriff: 19.08.2020.

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2015): Erläuterungen zum Antrag auf Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm

Nikolic, L. (2020): Soziale Orte – Neue Infrastrukturen für Zusammenhalt. Vortrag in Zukunftsforum Ländliche Entwicklung, ARGE „Ländliche Entwicklung schafft räumliche Gerechtigkeit“. 23.01.2020. Berlin.

Anhang

- Scharmer, C. O., K. Käufer (2008): Führung vor der leeren Leinwand – Presencing als soziale Technik. In: OrganisationsEntwicklung, Nr. 2, 2008.
- Scharmer, C.O. (2015): Theorie U – Von der Zukunft her führen. Carl-Auer-Systeme Verlag: Heidelberg.
- Schneidewind, Uwe (2018): Die große Transformation – Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels. Fischer Taschenbuch: Frankfurt am Main.
- Schreckenber, K.-P., H. Wendt, D. Kohlrausch, K. Koch (o.J.): Siedlungsstrukturen in Niedersachsen: Findorff-Siedlungen in den Mooren zwischen Weser und Elbe. Hrsg.: Niedersächsischer Sozialminister.
- Sparkasse Rotenburg Osterholz (online): Unser Förderprojekt Nord. <https://spk-row-ohz.sparkasseblog.de/2020/04/06/vorstellung-unser-foerderprojekt-nord/>. Zugriff: 28.09.2020.
- Stadt Bremervörde (2017): Antrag auf Aufnahme in das Nds. Dorfentwicklungsprogramm, unveröffentlicht
- Stadt Bremervörde (online). www.bremervoerde.de/ueber-bremervoerde. Zugriff: 19.08.2020
- Stadt Bremervörde A (online): MOHNI - Ein Gemeinschaftsprojekt. <https://www.bremervoerde.de/stadtentwicklung-umwelt/dorfentwicklung/soziale-dorfentwicklung-findorff-land-bremervoerde-nord>. Zugriff: 23.10.2020.
- Stadt Bremervörde B (online): Mohni macht sich fit für die Zukunft: <https://www.bremervoerde.de/downloads/stadtentwicklung-umwelt/330-interview-mohni-macht-sich-fit-fuer-die-zukunft/file>. Zugriff: 23.10.2020.
- SWECO (2015): Antrag auf Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm der Dorfregion „Findorff-Land-Bremervörde Nord“
- Taleb, N. N. (2013): Antifragilität: Anleitung für eine Welt, die wir nicht verstehen. Albrecht Knaus Verlag.
- Veciana, S.; H. Urbain; A.-K. Schwab (2020): Leben in zukunftsfähigen Dörfern - Ökodörfer als Katalysatoren nachhaltiger Entwicklung. Hrsg.: Umweltbundesamt. Dessau-Roßlau. www.umweltbundesamt.de/publikationen/leben-in-zukunftsfahigen-doerfern. Zugriff: 06.11.2020
- Welzer, H. (2011): Mentale Infrastrukturen - Wie das Wachstum in die Welt und in die Seelen kam. In: Heinrich-Böll-stiftung (Hrsg.): Schriften zur Ökologie, Band 14. Berlin. www.boell.de/sites/default/files/Endf_Mentale_Infrastrukturen.pdf. Zugriff: 06.11.2020

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Wirkungselemente der Sozialen Dorfentwicklung.....	11
Abb. 2	Übersicht der überregionalen Veranstaltungen des Begleitvorhabens Soziale Dorfentwicklung.....	13
Abb. 3	UN-Nachhaltigkeitsziele.....	15
Abb. 4	Entwicklungstheorie „U“	16
Abb. 5	Agile Werte.....	18
Abb. 6	Lage der Dorfregion MOHNI, Kartengrundlage.....	19
Abb. 7	Luftaufnahme Ostendorf (ca. 1991)	20
Abb. 8	Findorffs Plan von der Anlage Ostendorfs (1767)(links) und Siedlungsstruktur Ostendorf (rechts).....	20
Abb. 9	Altersgruppenentwicklung der Dorfregion MOHNI 2010 – 2019.....	22
Abb. 10	Prozess zur Gewinnung von Dorfmoderator*innen.....	26
Abb. 11	Übersicht der Veranstaltungen der Soziale Dorfentwicklung in der Dorfregion MOHNI .	27
Abb. 12	Kooperationssysteme in der Dorfregion MOHNI	28
Abb. 13	Prozessbild MOHNI - Phase I	29
Abb. 14	Claim MOHNI.....	32
Abb. 15	Logo MOHNI	32
Abb. 16	Kernaussagen der Dorfanalyse für die Dorfregion MOHNI	33
Abb. 17	Beispiel einer Dorfanalyse – Hönnau-Lindorf.....	34
Abb. 18	Auftaktveranstaltung - Einladung.....	35
Abb. 19	Soziale Dorfentwicklung auf Plattdeutsch.....	35
Abb. 20	Vorbereitungsgruppe Auftaktveranstaltung - Soziale Dorfentwicklung MOHNI	36
Abb. 21	Eindrücke aus der Auftaktveranstaltung.....	36
Abb. 22	Arbeitsergebnis Handlungsfeld „Versorgung“	37
Abb. 23	Ziele der Handlungsfelder MOHNI	38
Abb. 24	MOHNI macht sich fit	52
Abb. 25	Flyer „MOHNI blüht auf !.....	53
Abb. 26	Presseartikel Ideen-Briefkästen.....	54
Abb. 27	MOHNI auf Instagram.....	55
Abb. 28	MOHNI speckt ab.....	56
Abb. 29	MOHNI – der Film.....	57
Abb. 30	Von der Theorie zur Umsetzung.....	60
Abb. 31	Heimerverein Iselersheim – Deutz Motor von 1932	62
Abb. 32	MOHNI in Zeiten von CORONA.....	64
Abb. 33	Theorie U – Schritte der Phase II	66
Abb. 34	Leitbild MOHNI?	67
Abb. 35	Noch nichtausreichend bearbeitete Nachhaltigkeitsziele (SDGs).....	68
Abb. 36	Vorhandene und in der Phase II zu vertiefenden Handlungsfelder MOHNI	68
Abb. 37	Beispiel: Dorfregion Bliedersdorf / Nottensdorf (NoBlie) auf www.nebenan.de	70
Abb. 38	Beispiele für die Darstellung von Inhalten des Dorfentwicklungsplans MOHNI.....	71

Übersicht der wichtigsten Vereine und Gruppen in der Dorfregion²⁴:

Höнау-Lindorf

TSV Höнау-Lindorf e.V.

Club der Gemütlichkeit e.V.

Schützenverein Höнау-Lindorf e.V.

Freiwillige Ortsfeuerwehr Höнау-Lindorf

Iselersheim

Heimatverein Iselersheim e. V.

Schifferverein „Frohsinn“ e.V.

Freiwillige Ortsfeuerwehr Iselersheim

Schützenverein Iseler und Umgegend e.V.

TSV Iselersheim e.V.

Förderverein Kindergarten „Schmetterlingswiese“ e.V.

NFE

Mehedorf

Freiwillige Feuerwehr Mehedorf

Kultur- und Heimatverein Mehedorf e.V.

CLUB JUNG 67 (Mehedorf u. Iselersheim)

TSV Mehedorf e.V.

Nieder Ochtenhausen

CLUB JUNG 67 (Mehedorf u. Iselersheim)

Freiwillige Feuerwehr Nieder Ochtenhausen

Kultur- und Heimatverein Nieder Ochtenhausen e.V.

Schützenverein Nieder Ochtenhausen e.V.

TSV Nieder Ochtenhausen e.V.

Blasmusik Nieder Ochtenhausen

Ostendorf

Schützenverein Ostendorf e.V.

Club der Gemütlichkeit

Freiwillige Feuerwehr Ostendorf

Piepenclub Ostendorf

Sportverein Ostendorf

Tipclub Grippewelle

²⁴ SWECO 2015

Ergebnisse der Bürgerversammlung 2017

Kultur	
Ziele	Ideen
Vereine vor dem Aussterben schützen	Schützenverein: Abholung der Könige
	Archiv der Vereine
Geschichte bewahren	Archiv zur Erhaltung der Dorfgeschichte
Förderung der plattdeutschen Sprache	Kultur-Ausstellungen
	Konzerte Lesungen
	Kinoabend
	Bibliothek
	Bücherei
	Theater mit viel Kindern
	Proberaum (Dinkleberries)
	Bühne für Auftritte
	Raum ca. 350 m ² Kultur

Sport	
Ziele	Ideen
Sporthalle	ähnlich große neue Halle
	neue Halle!
Kooperationen	Durch Erhalt der Sporthalle mehr Möglichkeiten der nachbarschaftlichen Verbünde der Sportvereine
	Bogenschießanlage
	Neue Schieß-/Vereinsanlage (Schützenverein) im Eigentum des Vereins!
Anlage in der man gerne Sport macht	Einrichtungen für den Schießsport
	Platz für Geräte
	Sportmöglichkeiten (Gymnastik, Kneippverein usw.)
Lange Wege zur Halle vermeiden	Sportanlage so herrichten, dass Sportabzeichen abgenommen werden können!
	Fußballschule

Öffentliche und private Dienstleistungen	
Ziele	Ideen
Geschäfte erhalten	Bäcker
	Bäckerei
	Gastronomie
	Café
	Frisör
	Gaststätte
	Dorfladen (sozialer Kontakt)

Senioren, die nicht mobil sind die Chance zu ermöglichen, sich zu verpflegen	Tante Emma Laden
	Lebensmittelgeschäft
	Parkplätze
	Versammlungsräume
	Spielplätze
	Medizinische Versorgung (evtl. Telemedizin)
energetisch zukunftsweisend	Ärztliche Versorgung
	Erwachsenenbildung

Dorfgemeinschaft	
Ziele	Ideen
Besserer Austausch der Dörfer	Frauenstammtisch
Starke Region durch Gemeinschaft	Raum ca. 350 m ² für Dorfgemeinschaft
Treffpunkte schaffen (...für verschiedene Generationen)	Dorfabende / Dorffeste
	Weihnachtsmarkt
	Spielenachmittage o. abends im Winter
	Nutzgarten für Dorfladen
	"Marktplatz" (Dorfladen)
	Zentrum für Feuerwehr, Schützenverein, Sportvereine, Heimatverein

Kinder	
Ziele	Ideen
Jugendlichen eine Perspektive für eine "vernünftige" Freizeitgestaltung bieten	Jugendtreff, Jugendraum (insg. 4x)
	Jugendforum / -zentrum
Zuzug von Familien	Kinderkrippe
	Kindergarten (2x)
	Fam. Kindergarten von 1 - 10 Jahre, Neubau mit Bewegungsraum
	Schulkinderbetreuung
	Großtagespflege (Betreuung von Schulkindern an den Nachmittagen)
	Angebote Kinder zusammen mit Senioren (Altenvormittage)

Senioren	
Ziele	Ideen
Senioren auf dem Dorf halten	Kindergarten + Senioren integrieren
	Tagespflegeeinrichtung
	Senioren Tagesstätte
	Senioren Tagespflege
	Seniorengerechte Wohnungen (Bsp. DRK Oerel)
Gemeinschaft fördern	Mehrgenerationenpark (Senioren, Kinder, Jugendliche, Touristen)

	Mehrgenerationenhaus mit Einkaufsmöglichkeiten
	Seniorenachmittag
	Seniorentreff Turnhalle
regionaler Austausch	Senioren-Nachmittage überregional

Feuerwehr	
Ziele	Ideen
Sicherheit im Dorf	Feuerwehr (Gemeinschaftsabende usw.)
	Platz für Trainingsmöglichkeiten
	Gruppenraum für Kinder- und Jugendfeuerwehr
	Fahrzeughalle ist zu klein
	Umkleideräume
	Anbindung vom Gerätehaus an das Dorfzentrum
	Neues Gebäude

Sonstige Ideen
Verkehrsanbindung
Neugestaltung Bushaltesteparkplatz an der Remise
Bushaltestelle an der Remise erhalten (Sicherheit)
Verkehrsanbindung des Zentrums
Mobilität (ohne eigene Möglichkeiten)
Radwegeausbau (Bsp.: Abbenseth - Iselersheim oder Höнау - Mehedorf)
Rastplatz für Fahrradfahren mit öffentlich. Toiletten und Grillplatz/-hütte
WLAN-Anbindung
Mobiles Arbeiten (...Breitband, Mobilfunk..)
Energetischer Umbau / erneuerbare Energien nutzen
Dienstleistungen anbieten
Übergang zu Kirche, Heimathaus und TSV-Gelände
Sport-Messe-Kulturgelände + Gebäude

Ergebnisse der Dorfanalyse im Einzelnen

Die Nennungen im Einzelnen

Worauf sind wir in unserem Dorf besonders stolz? Was haben wir geschafft?

Iselersheim:

- Aktives Vereinsleben
- Wahrung von Traditionen, wie das Dorfgehen an Neujahr, Osterfeuer und Maibaumpflanzen
- Gute Zusammenarbeit mit Mehedorf, z.B. Möglichkeit von dorfübergreifenden Mitgliedschaften in Vereinen
- Intensive Nachnutzung der geschlossenen Grundschule
- Aktive Kirchengemeinde und Kirchenvorstand
- 5 Dorfmoderator*innen
- Bürger*innenbus seit August 2019

Hönau-Lindorf:

- Errichtung des DGH-Hauses und der dazugehörigen Anlagen in Eigenregie
- Einsatz und Beteiligung an Aktivitäten der Feuerwehr
- Gut funktionierende Vereinsstrukturen und Kommunikation zwischen den Vereinen
- Guter Zusammenhalt und hohes Maß an Engagement in der Dorfgemeinschaft
- Wenig Leerstand, junge Menschen kaufen alte Häuser
- Sauberhaltung der Ortschaft
- Volksbank

Mehedorf:

- Umfangreiche Nutzung des Heimathauses für Veranstaltungen und des dortigen Spielplatzes
- Gute Vereinsstrukturen und viel ehrenamtliches Engagement
- Gute Gemeinschaft in den Nachbarschaften und im gesamten Dorf, viel Hilfsbereitschaft
- Dorftraditionen

Ostendorf:

- Aktive Vereinsstrukturen und Feuerwehr
- Dorfgemeinschaftshaus als Treffpunkt
- Grundstein für den Spielplatz
- Erhalt des Findorff-Siedlungscharakters

Nieder Ochtenhausen:

- Gute Dorfgemeinschaft und guter Zusammenhalt innerhalb der Ortschaft
- Bau und Unterhaltung des Kulturgut Kornspeicher in Eigenleistung
- Errichtung und Unterhaltung der Schieß- und Sportanlage durch die Vereine
- Gepflegte Ortschaft und Vorzeigefriedhof
- Gutes Vereinsleben und intakte Jugendarbeit
- Vorbildliche Lückenschließung durch Bebauung und Integration

Was bedauern wir im Rückblick auf unsere Entwicklung und im Hinblick auf unsere zukünftige Entwicklung?

Iselersheim:

- Schließung der Grundschule (2016)
- Drohende Schließung des Dorfladens „Tante Martha“
- Bevölkerungsrückgang durch niedrige Geburtenzahlen und Wegzug
- Zustand des Spielplatzes
- Bauplatzproblematik
- Drohender Leerstand
- Verlegte Bushaltestellen, mangelhafte (Schul-)Busverbindungen
- Mobilfunkqualität
- Zustand Straßen/Radwege

Hönau-Lindorf

- Fehlende Nahversorgung (Bäcker, Kaufmann) und keine Gaststätten (fehlende Fachkräfte im gastronomischen Bereich)
- Zu großer Friedhof und damit einhergehend hohe Gebühren und hoher Pflegeaufwand
- Kaum (schöne) Spaziermöglichkeiten im Ort, schlechter Zustand der Straßen und (Wald)-Wege
- Kaum touristische Infrastruktur wie Rastmöglichkeiten und Toiletten
- Keine Bauplätze
- Fehlende Rad-/Wanderkarte

Mehedorf:

- Keine Begrünung am Kuhdamm
- Schlechter Zustand der Straßen
- Fehlende Radinfrastruktur (z.B. vom Heimathaus nach Hönau)
- Rückgang der Artenvielfalt (fehlende Grünstreifen und Ackerrandbegrünungen)
- Probleme in der Landwirtschaft (Güllefahrten, Monokultur, etc.)
- Fehlender Breitbandausbau
- Bebauungsplan

Ostendorf:

- Innenbereichssatzung führt zu Wegzug der jungen Leute, da Bauplätze fehlen
- Vernachlässigung der Stadt Bremervörde
- Neubürger, die sich nicht integrieren (möchten)
- Abholzung des Ostedeichs ohne Nachpflanzungen
- Leichtfertiger Abriss alter/historischer Gebäude und Ersatz durch Neubauten
- Keine Lückenbebauung

Nieder Ochtenhausen:

- Geringes Bauplatzangebot und Baulandentwicklung
- Fehlende Nahversorgung durch „Tante-Emma-Laden“
- Schließung der Gastwirtschaft

Was möchten wir aus der Gegenwart mit in die Zukunft nehmen?**Iselersheim:**

- Erhalt des Kindergartens
- Abriss der alten Grundschule und Bau eines funktionalen Neubaus mit geeigneten Räumlichkeiten für die Dorfgemeinschaft und die Vereinsarbeit
- Weitere Finanzierungsmöglichkeiten für Kinder, Hundebesitzer und andere Zielgruppen
- Nahversorgung
- Verkehrsberuhigung

Hönau-Lindorf:

- Bestehende Anlagen (DGH, Sportplatz, etc.) sollen erhalten bleiben
- Soziale Infrastrukturen sollen erhalten und verbessert werden
- Junge Menschen im Ort halten und alten Menschen die Möglichkeit geben, dazuzugehören, z.B. mit Mehrgenerationenhäusern
- Engagement in der Dorfgemeinschaft
- Erhalt der historische Bausubstanz (z.B. altes Feuerwehrgerätehaus) und des Hönauer Schiffgrabens

Mehedorf:

- Gute Dorfgemeinschaft und intaktes Vereinsleben (z.B. beim TSV Mehedorf)
- Bürger*innenbus
- Heimathaus mit guten Veranstaltungen
- Ehrenamtliches Engagement (z.B. Veranstaltungen für den guten Zweck)
- Alte Traditionen erhalten (Neujahrwünschen und Maibaumpflanzen)

Ostendorf:

- Dorfgemeinschaftshaus und Pavillon
- Aktive Feuerwehr und gutes Vereinsleben
- Spielplatz und Sportplatz
- Naturbelassenheit und landwirtschaftliche Strukturen
- Kinder- und Jugendförderung weiter ausbauen
- Traditionen erhalten
- Integration neuer Dorfbewohner*innen verbessern
- Mehr Attraktivität für Familien schaffen und gleichzeitig auch im Alter attraktiv bleiben
- Neue Wegverbindungen
- Bürgerbus

Nieder Ochtenhausen:

- Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl
- Dorfstrukturen durch Vereine, Bäcker und Kneipenbetrieb
- Lebendige Vereine und Feuerwehr
- Eigenständige Fußballabteilung

**Was möchten wir auf keinen Fall mitnehmen bzw. unbedingt zurücklassen?
Was wollen wir ändern?**

Iselersheim:

- Kritiker / Skeptiker der sozialen Dorfentwicklung sollen durch erfolgreiche Projekte umgestimmt werden und für die Mitarbeit gewonnen werden

Hönau-Lindorf:

- Erhaltungsaufwand für den Hönauer Schiffgraben reduzieren (viel ehrenamtlicher Arbeitseinsatz)
- Verkehrssituation mit viel Durchgangsverkehr verbessern
- Zustände der Straßen und Radwege verbessern
- Mobilfunk- und Breitbandanbindung ausbauen

Mehedorf:

- Rückgang der Höfe stoppen (z.B. durch wirtschaftliche Probleme)
- Ausbau des Radweges nach Hönau mit Obstbaumbepflanzung
- Artenvielfalt stärken
- Ausbau der Breitbandverbindung
- Zustände der Straßen verbessern
- Friedhofsgestaltung
- Durchgangsverkehr minimieren
- Touristische Rastplätze
- Wohnraum für junge Familien

Ostendorf:

- Innenbereichssatzung überarbeiten
- Baugebiet fehlt
- Immobilienleerstände verhindern
- Dorfsterben verhindern
- Denkmalschutz
- Zustand der Dorfstraße verbessern
- Monokultur in der Landwirtschaft reduzieren
- Streckenführung Bürgerbus
- Mitfahrbänke

Nieder Ochtenhausen:

- Bauplatzangebote und Baulandentwicklung soll verbessert werden
- Rückgang des Einzelhandels soll aufgehalten werden (Gastronomie, Kaufmann, Landwirtschaft, etc.)
- Verbesserung des Zustands von Spielplatz und Feuerwehrhaus
- Ausbau der Internetverbindung
- Unstimmigkeiten zwischen den Vereinen verhindern